

DARKYN MCLEAN
INGRESS
FACTION WARS
PART ONE



Was ist INGRESS FACTION WARS?

Wie sonst auch handelt es sich wieder um ein interaktives Buch. Allerdings werde ich diesmal einiges anders machen. Die Geschichte wird mit der Realität verknüpft. Vieles aus diesem Buch entsteht aufgrund der Erlebnisse, Berichte und Erfahrungen der Spieler, die sich an XFAC EVENTS beteiligen. Mehr Infos dazu findet ihr auf

www.rune-xfaction.com sowie C.B.I.A.swag4europe.com.

Anders als bisher ist es diesmal möglich, Fanartikel wie Fraktionsabzeichen real zu kaufen. Denn jetzt könnt ihr nicht nur in Gedanken Teil der Geschichte sein, sondern ihr könnt tatsächlich der Fraktion eurer Wahl beitreten und so aktiv am Geschehen und der Geschichte teilnehmen. Wie das funktioniert? Das erfährst du ebenfalls auf der Webseite.

Wie immer wird die Geschichte LIVE in einem speziell angelegten Telegram-Kanal (deutsch: <https://t.me/ingressfactionwars> , englisch: <https://t.me/ingressfactionwarsen>) geschrieben und am Ende als PDF kostenlos erhältlich sein. Das Buch wird also geschrieben noch während ihr lest. Alles in Echtzeit. Manchmal wird es länger dauern, bis etwas neues passiert. Das liegt aber daran, dass wir alle ein echtes Leben haben und manchmal einfach eine Blockade besteht. Aber es wird auf jeden Fall spannend.

Jetzt wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen und vielleicht sehen wir uns ja.

DARKYN MCLEAN



INGRESS
FACTION WARS

KAPITEL 1 - GLAUBEN

Bernhard alias Whysofar erwachte in dem dunklen Raum, in dem Underworld auf die C.B.I.A.-Agenten traf. "Wo bin ich? Was zum...?" Er war verwirrt. Was war passiert? Der Raum war dunkel. Nur ein fahles Licht warf vereinzelte Schatten auf die kahlen Wände. Es war kalt. Bernhard trug nur ein Krankenhaushemd. An seinem Körper bemerkte er Dioden, die er sofort entfernte, um aufstehen zu können. Wo waren die anderen? Warum lag er überhaupt in diesem Zimmer? Bernhard hatte keine Antwort auf seine Fragen. Plötzlich schoss es wie ein Blitz durch seinen Kopf. Er erinnerte sich. Nicht daran, was wirklich passiert war oder warum er hier war. Er erinnerte sich an einen ganz anderen Ort. Er glaubte fest daran, eine andere Welt betreten zu haben. Zumindest mit seinem Geist. "Vielleicht war es nur ein Traum", dachte er zuerst. Aber er war sich sicher. Er war dort. Bernhard musste sich sammeln. Zuerst musste er aus diesem Raum raus. Was, wenn er irgendwo am Nordpol gefangen war? Oder im Keller eines wahnsinnigen Mörders? Als er vor der Tür stand, war ihm klar, dass Letzteres nicht der Fall sein konnte, denn die Tür stand offen. Dahinter war ein Gang. Eine Weile irrte Bernhard umher, bis er endlich den Ausgang fand. Eine Metalltür. Sie fühlte sich wärmer an als die Luft, die ihn umgab. Bernhard öffnete die Tür. Die Sonne schien und das grelle Licht schmerzte in seinen Augen. So sehr, dass er die Augen schloss, um sie zu schützen. "Verdammt, wie lange war ich da drin", sagte er zu sich selbst. Dass es ein längerer Aufenthalt gewesen war, merkte er, als er sich ins Gesicht griff und einen Bart ertastete, der vermutlich schon viele Wochen alt war.

Seine Augen passten sich langsam an. Bernhard erkannte, dass er unter einer Brücke stand. Ein Fluss war zu sehen. Eine Stadt. Er war in einer Stadt. Einige Passanten starrten ihn an und tuschelten. Bernhard fragt ein altes Ehepaar: "Entschuldigung, wo bin ich hier?" Bernhard spricht Deutsch. Die alte Dame antwortete ebenfalls auf Deutsch, aber mit britischem Akzent: "In London, mein Lieber. Sie sind an der Themse. "Aber warum tragen Sie dieses lächerliche Nachthemd?" Erst jetzt wurde ihm klar, dass er schnell etwas unternehmen musste. Die beiden alten Damen merkten, dass Bernhard ein Problem hatte. Die Dame sagte mit freundlicher Stimme zu ihrem Mann: "George, sieh ihn dir an. Er erinnert mich an unseren geliebten Sohn Geoffrey. Möge Gott seiner Seele

gnädig sein. Wir sollten diesem Mann Obdach gewähren.“ Der Alte hob eine Augenbraue und antwortete mit tiefer Stimme: “Du hast Recht, Mary. Geoffrey würde das auch tun.“ Dann blickte er Bernhard tief in die Augen. “Junger Mann, geben Sie mir Ihr Wort, dass ich Ihnen vertrauen kann?“ Bernhard nickte. Er war noch nicht ganz bei Sinnen.

Mary und George wohnten in einem Reihenhaus irgendwo in der Stadt. Die Einrichtung war alt, aber gemütlich. Die Möbel waren aus edlem, dunkelbraunem Holz. An den Fenstern hingen grüne Samtvorhänge. Das Haus hatte mehrere Zimmer. Bernhard durfte im Gästezimmer schlafen. Georg brachte ihm Hemd und Hose. So konnte Bernhard sich einigermaßen menschlich fühlen.

Er stand am Fenster und versuchte zu begreifen, was er gesehen hatte und warum er keine Erinnerung mehr an das hatte, was unmittelbar vor seinem Erwachen geschehen war. Nach einer Weile rief Mary zum Tee, wie es in England üblich ist. George saß bereits an einem kleinen Tisch, an dem offenbar täglich Tee getrunken wurde. Er stand etwas abseits im Wohnzimmer und Mary bot Bernhard einen Stuhl an. “Mit Milch?“ fragte sie. Bernhard sah Mary fragend an. “Tee. Mit Milch?“ fragte sie. “Oh. Ja, gerne. Danke“, antwortete Bernhard. Eine Weile wurde kein Wort gesprochen. Doch dann brach George das Eis. “Na gut. Erzählen Sie bitte. Wie kommt es, dass ein Mann im Nachthemd aus der Kanalisation der Themse steigt, ohne zu wissen, was passiert ist?“ Bernhard überlegte, während er die fragenden Blicke der beiden Alten durchaus spürte. “Ich weiß es nicht. Ich erinnere mich nur an diesen Ort.“ Mary wollte sofort mehr wissen. “Von welchem Ort sprechen Sie, Bernhard?“ Er senkte den Blick und starrte in seine Tasse. “Ich weiß es nicht. Es war ein besonderer Ort. Kein Ort, den man auf dieser Welt findet. Ich weiß, wie das klingt, Mary.“ Bernhard sah sie an. “Ich komme aus Österreich und habe keine Ahnung, wie ich hierher gekommen bin. Können Sie mir sagen, wo die österreichische Botschaft ist?“

Einige Tage später

Interessanterweise wurde ein Paket für Bernhard in der Botschaft abgegeben. Darin befanden sich ein Smartphone, sein Reisepass und seine Kreditkarte sowie eine Nachricht auf einem Zettel. Darauf stand:

“Es tut mir leid. So unendlich leid. Ich wusste nicht, was Underworld vorhatte. Bitte vergib mir. Sayo.”

Bernhard zeigte keine Regung. Er konnte nur an den Ort seiner Träume denken. Waren es Träume? Er glaubte nicht daran. Zuerst ging er zu einer Bank, um zu sehen, ob er überhaupt Geld auf seinem Konto hatte. Als er seine Karte in das Terminal schob, riss er die Augen auf. Rund 69.000.000 Pfund, umgerechnet etwa 80.000.000 Euro, waren als Guthaben verzeichnet. Aber wie war das möglich? Und woher? Bernhard ließ sich 50.000 Pfund in bar auszahlen und ging nach Hause. Er musste sich überlegen, wie es weitergehen sollte.

George und Mary saßen beim Mittagessen, als Mary sagte: "George, wie lange können wir noch hier bleiben? Ich will nicht weg. Das ist unser Zuhause." George wusste nicht, was er darauf antworten sollte und schwieg. Da alles teurer geworden war, wurde es für das Paar immer schwieriger, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Plötzlich stand Bernhard im Raum. Zum ersten Mal seit seinem Erwachen lächelte er. Mary lächelte zurück und sagte: "Oh Bernhard. Wie wunderbar. Du lächelst genauso wie Geoffrey. Was macht dich heute so fröhlich?" Bernhard kam näher, legte das Geld auf den Tisch und sah die beiden an. "Das wird euch erst einmal helfen. Ich erinnere mich an den Ort. Ich werde alles aufschreiben." George sah Bernhard mit ernster Miene an und sagte mit leiser, bedrückter Stimme: "Bernhard. Das ist viel Geld. Weißt du noch, was ich dich gefragt habe, als wir dich gefunden haben?" Bernhard nickte und antwortete: "Ja. Mach dir keine Sorgen." George fuhr fort: "Das ist eine ehrenwerte Geste. Wir können das Geld gut gebrauchen. Aber wir werden die Einzigen sein, die hier bleiben. In dieser Straße gibt es zwölf Häuser wie unseres. Die müssen alle weg. Die Heizkosten sind hoch, die Gebäude alt." Bernhard unterbrach George. "Niemand wird gehen. Ich werde alle Häuser kaufen und renovieren lassen. Zum Dank. Ich muss jetzt schreiben. Die Welt muss erfahren, was hinter dem Vorhang ist." Er ging ins Gästezimmer und blieb dort tagelang. Er schrieb, schlief und schrieb. Er schrieb alles, was er sah, in ein Buch, das er im Zimmer fand. Es war leer und schien nicht benutzt zu werden. Irgendwann kam Mary ins Zimmer, um ihm etwas zu essen zu bringen. "Dieses Buch gehörte Geoffrey. Es sollte sein Tagebuch werden. Weißt du, Bernard, er war ein guter Junge. Eines Morgens ging er zur

Arbeit. Er war Lehrer und hat sich gut um uns gekümmert." Mary standen die Tränen in den Augen und sie hielt für einen Moment den Atem an. Dann fährt sie fort: "Es war ein Unfall. Direkt vor seiner Schule wurde er von einem Bus angefahren. Mein Junge war sofort tot. Dabei wollte er noch so viel in dieses Buch schreiben." Bernhard legte den Stift beiseite. Er sah Mary lächelnd an und nahm sie in den Arm. "Mach dir keine Sorgen. Es gibt einen Ort, an dem alles Leid keine Rolle spielt. Ich bin sicher, dass Geoffrey dort ist." Er wandte sich wieder seinem Buch zu. Mary schaute ihm über die Schulter. Neben Bernhards Handschrift fielen ihr seltsame Zeichen auf, die sie noch nie gesehen hatte. Obwohl sie als gläubige Christin satanische Symbole vermutete, glaubte sie ihm.



Die Wochen vergingen. Bernhard schrieb jeden Tag wie besessen. Er zeichnete Symbole und Bilder von Portalen. Trotzdem hielt er sein Versprechen und kaufte alle zwölf Häuser der Reihenhaussiedlung zu einem guten Preis. Die Ausstrahlung, die er jetzt zu haben schien, war sehr überzeugend. Eines Tages kam Bernhard in die Stube. Er hatte das Buch in der Hand. Georg und Mary sahen ihn an. Ohne ein Wort. Bernhard setzte sich den beiden gegenüber und sagte mit ruhiger Stimme: "Mary, geh bitte ans Telefon und ruf

alle Bewohner unserer Siedlung an. Ich habe etwas zu verkünden und ich möchte, dass alle zuhören."

Etwa dreißig Menschen versammelten sich in dem zum Glück geräumigen Wohnzimmer. Männer, Frauen und Kinder jeden Alters bildeten einen Kreis um Bernhard. Er öffnete das Buch und begann daraus vorzulesen. Alle lauschten gebannt. Er erzählte von einer Welt ohne Schmerz und Krankheit. Von einem Ort, an dem alle Lebewesen ihre wahre Bestimmung finden sollten. Mary flüsterte ihrem Mann zu: "George, ist er nicht wunderbar?" George nickte ehrfürchtig. Er stand auf und ging in ein anderes Zimmer. Als er zurückkam, überreichte er Bernhard einen türkisfarbenen Wollmantel, kniete vor ihm nieder und sagte: "Ich bin ein alter Mann. In all den Jahren ist mir nicht zuteil geworden, was ich heute in wenigen Stunden gehört habe. Ich glaube an dich. Alle standen auf und wiederholten: "Ich glaube an dich. Wir glauben an dich. Dann fragte ein etwa achtjähriges Mädchen: "Bernhard, warum sind alle schönen Orte immer so weit weg?" Bernhard lächelte das Kind an und antwortete: "Warum so weit weg?" Er flüsterte das Wort "Whysofar" und fuhr fort. "Dieser Ort ist hier. Überall. Wir müssen nur die Tür finden, die uns den Weg dorthin öffnet. Und wir müssen die beiden Auserwählten finden, die den Schlüssel bilden.

KAPITEL 2 - GLEICHGEWICHT

Florian, ingame bekannt als "Coolrunner82", hat sich nach dem Portal-Reset nach Neufahrn in Deutschland zurückgezogen. Ein kleiner Ort, an dem er seine Ruhe finden wollte. Einige kannten ihn unter dem Namen "Underworld". Florian war sich bewusst, dass sein Plan, alle Portale auf der Erde zu neutralisieren, Opfer fordern würde. Auch wenn es sein alter Freund Bernhard war. All die Jahre im unsichtbaren Krieg zwischen den Erleuchteten und dem Widerstand hatten ihn müde gemacht. Er wollte den Krieg sinnlos machen und hoffte, er würde enden, wenn er McAllister, einen Agenten des Zentralbüros für Eindringlingsangelegenheiten, dazu bringen konnte, ihm dabei zu helfen. Es funktionierte. Aber McAllister verschwand und ließ Bernhard in einem versteckten Raum in der Londoner Kanalisation zurück. Natürlich tat ihm das leid. Aber das alles geschah, um ein höheres, wichtiges Ziel zu erreichen. Doch wie so oft kommt es anders, als man es sich wünscht. Florian war mehr als nur ein Spieler. Er war ein Hacker. Ein Profi im Untergrund. Er wusste, wie man sich versteckt, aber er wusste auch, dass man ihn finden würde. Vor allem, wenn McAllister jemals nach ihm suchen würde.

Schon nach wenigen Wochen im Exil merkte Florian, dass der Krieg weiterging. Das "Spiel" ging weiter. Hunderttausende Zivilisten spielten immer noch Ingress, ohne zu wissen, dass ihre Handlungen die Realität beeinflussten. War alles umsonst? Hatte er alles aufgegeben, was er liebte, nur um herauszufinden, dass es sinnlos war? Er war wütend, enttäuscht von sich selbst. Aber er hatte einen genialen Plan. Er erkannte, dass er das Gleichgewicht nicht erzwingen konnte.

Die Zeit verging und Florian wurde depressiv. Er ging nicht mehr aus dem Haus. Er spielte Online-Spiele, um sich abzulenken, und verbrachte viel Zeit im Bett. Seine Wohnung war nur spärlich eingerichtet. Nur das Nötigste war auf relativ wenig Raum verteilt. Der einzige Raum, der sehr gut ausgestattet war, war sein Computerzimmer. Dort hatte er inzwischen auch sein Bett aufgestellt. Florian war am Ende. Antidepressiva und Bier waren keine gute Kombination. Die Müdigkeit verwandelte sich in Aggression und diese Wut lebte er in Shootern aus. Bis eines Tages eine Reportage im Netz auftauchte.

<https://youtu.be/OYRhI0YA00A>

Florian fiel fast von seinem Stuhl. "Heilige Scheiße!" rief er. "Das glaube ich nicht." Sofort schaltete er alle Monitore ein. Der Raum erstrahlte, als befände man sich in einer NSA-Überwachungszentrale. Von Depression war plötzlich nichts mehr zu spüren. Er tippte auf der Tastatur herum, suchte nach Hinweisen, Videos, Berichten. Jede Kleinigkeit war wichtig. Wenn Bernhard, aus welchen Gründen auch immer, wieder hier war und etwas aufbauen wollte, dann sicher nicht aus Nostalgie. Dann konnte Florian endlich in den zentralen Server der NDF eindringen. "Dieser kleine geniale Bastard hat wirklich eine Sekte gegründet", murmelte er vor sich hin. Plötzlich war es ihm egal, ob er entdeckt wurde. Er wollte zurück ins Spiel. Und er wollte gewinnen. Niemand außer Florian, dem Coolrunner, Underworld, sollte das Recht haben, die Welt zu verändern. Schon gar nicht ein alter Kumpel, der offensichtlich den Verstand verloren hatte. In seiner Garage hat Florian alles verstaut, was er im Laufe der Zeit als Underworld gesammelt hat. Eine Brille, die ihn mit dem Portalnetzwerk verband. So konnte er die Welt sehen, wie sie wirklich war. Jedes Portal, jeden Link, jedes Feld und das alles ohne die Scanner-App auf seinem Smartphone. Dazu ein schwarzer Kapuzenpullover und eine dunkle Hose. Als er sich anzog, fühlte er sich wie ein Superheld. Er schaute in den Spiegel und sagte sich: "Ich bin Underworld".

Florian brauchte einen neuen Plan. Nur wenn er genügend Leute überzeugen konnte, würde das Gleichgewicht erhalten bleiben. Aber ihm war auch klar, dass die meisten Leute, die den Scanner benutzten, keine Ahnung hatten, was sie da in der Hand hielten. Der Scanner war mehr als ein mobiles Spielzeug. Er war ein Werkzeug, eine Waffe. Florian setzte sich vor seinen Computer. Er seufzte. "Ich habe wohl keine andere Wahl. Ich muss..." Er holte eine Schatulle aus einer verschlossenen Schublade. Die Schatulle war ebenfalls verschlossen und konnte nur mit seinem Fingerabdruck geöffnet werden. Florian legte seinen Finger auf das dafür vorgesehene Feld. Die Schatulle öffnet sich und ein USB-Stick kommt zum Vorschein. Er nahm ihn aus der Schatulle. "Oh Gott, hoffentlich mache ich das Richtige." Zögernd schob er den Datenträger in den Anschluss. Auf dem Bildschirm wurde alles schwarz. Dann erschien eine Art Code. Erst grün, dann blau und schließlich rot. Florian war sichtlich nervös, fast so, als hätte er Angst vor dem, was er gerade getan hatte. Doch dann erinnerte er sich an seine Absicht. Er rückte seinen Stuhl

zurecht und sagte mit ernster, entschlossener Stimme:
"Prophet aktivieren. Hallo Prophet."

Eine elektronisch klingende Männerstimme ertönt. "Prophet wird geladen..... aktiviert. Hallo Underworld. Schön, deine Stimme zu hören. Was kann ich für dich tun?"

Florian hatte eine Kopie der künstlichen Intelligenz aktiviert, die einst von Hydra, der Muttersoftware, erschaffen worden war. Er wusste genau, wie gefährlich Prophet sein konnte, wenn man ihn nicht kontrollierte. Aber jetzt war das Ziel wichtiger. Er lehnte sich zurück und sagte zum Programm: "Aktiviere das Olympia-Protokoll." Prophet gehorchte. Er verband sich mit dem Internet und drang in Millionen von Smartphones ein. Florian wollte, dass jeder den Scanner hat. Gleichzeitig aktivierte sich die Kamera über dem Bildschirm. Prophet fragte: "Underworld, soll ich eine weltweite Übertragung starten?" Florian grinste. Fast so, als wäre er gerade zum Superschurken geworden: "Mir ist der Krieg egal, alter Freund. Die sollen sich die Köpfe einschlagen. Aber ich werde Ingress zum Sport machen. Alle werden spielen. Starte die Übertragung."

<https://youtu.be/aan4PrSsft8>

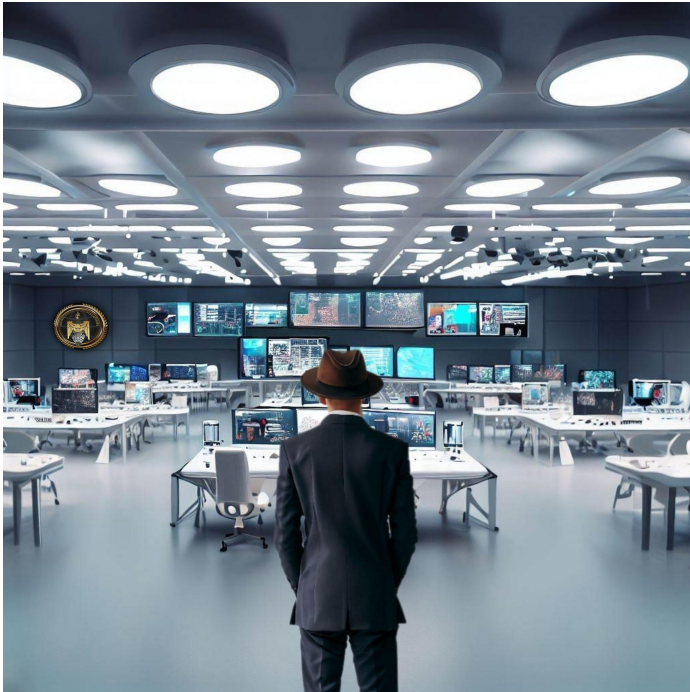
Wochenlang hatte Florian etwas vorbereitet. Endlich hatte er eine Vision. RUNE sollte als völlig neues Konzept wie Phönix aus der Asche auferstehen. Er entwarf ein Logo, ein Image und tat alles, um es zu verbreiten. Natürlich wusste Florian, dass ein perfektes Ergebnis unmöglich war. Aber die Spieler wussten das nicht. Und wenn es etwas gibt, was Spieler antreibt, dann ist es die Gier nach einer Belohnung. Vor allem, wenn sie 100.000.000 Euro wert ist. Aber Florian brauchte Geld. Und er brauchte Verbündete, und deshalb kontaktierte er alte Freunde und Weggefährten. Zu diesem Zeitpunkt wusste er noch nicht, dass sich im Untergrund bereits eine Subkultur von Cross-Faction-Spielern gebildet hatte. Bald sollte er erfahren, dass er wie vor dem Reset als Anführer verehrt werden würde.

KAPITEL 3 - ORDNUNG

Frühsommer in Wien, es regnete. Oder besser gesagt, es regnete, als hätte Gott eine neue Sintflut über die Welt kommen lassen. McAllister ist nach dem Reset hierher gezogen, weil das letzte Hauptquartier der C.B.I.A. in Wien war. Von außen unscheinbar. Aber es war nicht mehr da. Nichts war mehr da. Alles war wie ausradiert. Also beschloss er, ein normales Leben zu führen. Er suchte sich einen Job und fand ihn in der Sicherheitsbranche. McAllisters Aufgabe war es, nachts ein Bürogebäude zu bewachen. Das gefiel ihm. Er war allein, es gab keine Störenfriede. Seine Wohnung, die er privat gemietet hatte, war klein. Sie bestand aus einem Zimmer mit Kochnische. Mehr brauchte er nicht. Die Arbeit begann immer gegen sechs Uhr abends und endete zwölf Stunden später. Jeden Tag die gleiche Routine. Zwei Stunden an der Theke, dreißig Minuten auf Tour. Nichts Außergewöhnliches. Außer an jenem Abend, als ein Betrunkener nach einer Toilette fragte, als McAllister gerade seinen Rundgang durch das Gebäude beginnen wollte. Der Mann erbrach sich auf McAllisters Uniform. Aber das waren andere Zeiten. McAllister konnte dem Mann nicht einfach ins Gesicht schlagen, wie er es früher sicher getan hätte. Nein, er wollte sich ändern. Und das war nicht so einfach, wie er es sich vorgestellt hatte.

Es regnete. McAllister hatte an diesem Sonntag frei und schlief bis zum Mittag. Er schlief nicht besonders gut. Die Erlebnisse der letzten neunzig Jahre gingen ihm nicht aus dem Kopf. Seine durch XM verursachte Genmutation führte dazu, dass seine Zellregeneration viel effizienter war als die normaler Menschen. Mit anderen Worten: Er alterte extrem langsam. Das ermöglichte ihm ein viel längeres Leben. Für McAllister war das ein Fluch. Wäre er damals, als alles begann, wie alle anderen Agenten getötet worden, wäre er nie in diese verwirrenden Situationen gekommen. Allerdings wäre er dann auch nie reich geworden, denn sein verstorbener Freund Sven Eisenschild, ein ehemaliger Bibliothekar und Whiskyfabrikant, hatte ihm seine Firma und sein gesamtes Vermögen hinterlassen. McAllister war reicher als Bill Gates und Jeff Bezos. Aber er brauchte es nicht. Er schätzte nur drei Dinge in seinem neuen Leben. Ein gutes Steak, eine Flasche Iron Shield und eine Zigarre. Den Whisky und die Zigarre hatte er sich für einen schlechten Spionagefilm aufgehoben.

McAllister traute seinen Augen nicht. "Dieser verdammte Mistkerl. Hat er noch nicht genug?" Er nahm einen großen Schluck von seinem Whiskey. Dann stieg er in seinen Wagen und fuhr los. McAllister mietete sich bei einem bekannten Vermieter in Wien ein. Es war der größte verfügbare Raum, fast hundert Quadratmeter groß. Außerdem bot die Firma ein spezielles Sicherheitssystem für besondere Kunden an. Außerdem war der Raum unterirdisch. Als McAllister ankam, wurde er vom Pförtner begrüßt. "Guten Tag, Herr McAllister. Bitte folgen Sie mir." McAllister bezahlte viel Geld für diesen Service und die damit verbundene Diskretion. Der Portier führte McAllister zu einem unscheinbaren Aufzug im Empfangsbüro. Dann bat der Portier McAllister, seine Handfläche gegen den Spiegel an der Rückwand zu drücken, und verließ den Aufzug. Aus dem Lautsprecher ertönte eine Stimme. "Guten Tag, Herr McAllister. Etage -12 wird in Kürze erreicht." Der Raum selbst war ebenfalls mit einem biometrischen Scanner gesichert, der zusätzlich einen Iris-Scan erforderte. Dann öffnete sich eine riesige Metalltür und McAllister stand in einem Raum, der einer Überwachungszentrale glich.



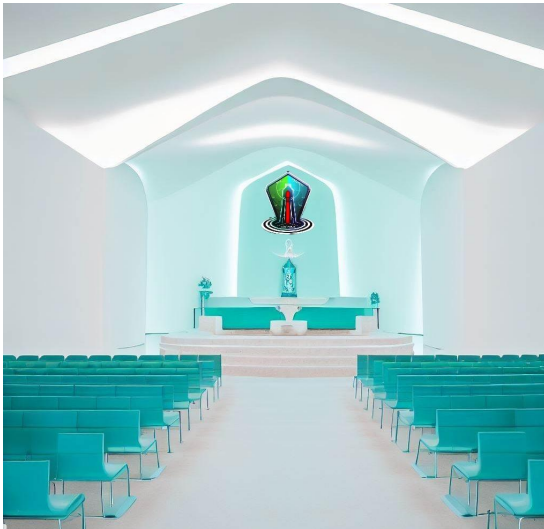
McAllister war ein Mann, der langfristig dachte. Irgendwie war er froh, dass er einen Grund hatte, hierher zu kommen. Florian alias Underworld war in McAllisters Augen eine Gefahr.

Er setzte sich an einen Schreibtisch und aktivierte das System. "Also gut, Underworld. Mal sehen, was du diesmal angestellt hast." Nach einer Weile des Suchens fand McAllister auch die Berichte über die New Dawn Foundation und flüsterte: "Ach du Scheiße. Das darf doch nicht wahr sein. Warum müssen diese Idioten immer wieder so einen Mist bauen?" In diesem Moment stand plötzlich eine Frau mittleren Alters hinter ihm. Sie war elegant gekleidet, trug einen schwarzen Blazer und einen Rock. McAllister erschrak nicht. Er wusste, dass sie kommen würde. Im ganzen Gebäude waren Kameras installiert. "Wer bist du, woher kennst du diese Einrichtung und was willst du von mir? Keine Spielchen, sonst wundert sich deine Familie, warum du nicht brav nach Hause kommst." Die Frau ging ruhig um den Tisch herum, stützte sich mit den Armen darauf und antwortete mit ruhiger Stimme: "Komm wieder runter, Sunnyboy. Mein Name ist Esther Harris, NSA." Sie zeigte McAllister ihre Dienstmarke und fuhr fort. "Auch wir sind besorgt über das, was gerade passiert. Aber die amerikanische Regierung kann sich keinen Eklat leisten. Aber da Sie, Mr. McAllister, dieses nette kleine unabhängige Unternehmen leiten, mache ich Ihnen ein Angebot." McAllister lehnte sich in seinem Sessel zurück. "Ich höre. Setzen Sie sich." Harris nahm einen Stuhl und setzte sich McAllister gegenüber. Er öffnete eine Schublade und stellte eine Flasche Iron Shield und zwei Gläser auf den Tisch. "Whisky?" fragte er. Sie nickte und begann einzuschenken. "Prost. Also, wie Sie wissen, Mr. McAllister, sind wir über die vergangenen und die aktuellen Ereignisse bestens informiert. Wir haben Sie alle unter Beobachtung gestellt. Aber da wir mit anderen Dingen beschäftigt sind, wurde mir die Aufgabe übertragen, der C.B.I.A. Zugang zu allen Satelliten, Datenbanken und technischen Geräten zu verschaffen. "Außerdem werden Ihnen zusätzliche finanzielle Mittel zugesichert." McAllister unterbrach Harris. "Moment mal, Junge. Warum das alles? Ihr NSA-Leute habt doch eure Finger überall drin." Harris sah ihn ernst an. "Mr. McAllister. Sie sind ein Spezialist auf dem Gebiet der exotischen Materie. Wenn Sie das Angebot annehmen, werden wir Sie

unterstützen. Wenn Sie es nicht annehmen ..." Sie machte eine kurze Pause. McAllister winkte mit der Hand. "Ja, ja, ich verstehe. Wann soll ich anfangen?" Harris lächelte wieder, stand auf und sagte: "Gestern." Dann verließ sie das neue C.B.I.A.-Hauptquartier mit den Worten: "Ach ja, ich habe Ihnen eine Liste mit sogenannten Spielern geschickt. Vielleicht können Sie diese Leute rekrutieren. Sie werden sicher Hilfe brauchen".

KAPITEL 4 - MESSIAS

George war schon früh wach. Er bereitete das Frühstück vor. Tee, etwas Gebäck, Rührei. So war es, bevor Bernhard in ihr Leben trat. Aber von dem Tag an, als die Leute anfangen, Bernhard zuzuhören, gab es auch Croissants, Marmelade, Obst und Kaffee. Mary hingegen war anderweitig beschäftigt. In der Gemeinde gab es eine Kirche, der der Vatikan seit Monaten keinen Priester mehr zugeteilt hatte. Gläubige Christen feierten die Messe in einer Nachbargemeinde. Bernhard, der dank der Stiftung "New Dawn Foundation" viel Geld für seine neue Gemeinde zur Verfügung hatte, kaufte auch das alte Kirchengebäude, ließ die Innenausstattung anpassen und Mary bereitete täglich den Altar vor. Sie schien schon lange nicht mehr so glücklich gewesen zu sein. Vielleicht, weil sie endlich wieder eine Aufgabe hatte.



Georg und Mary wurden die engsten Vertrauten Bernhards. Die Zahl seiner Anhänger wuchs ständig. Georg trug wie Bernhard einen türkisfarbenen Mantel und war bei jeder Predigt an seiner Seite.

Bernhard predigte täglich. Wann immer er etwas zu sagen hatte, ließ er die Kirchenglocken läuten. Die Menschen, die ihm zuhörten, kamen ohne zu zögern. Manchmal verließen sie sogar ihre Arbeit, nur um seinen Worten zu lauschen.

Es war Donnerstag. Bernhard hatte seine Predigt vorbereitet. Er verließ das Haus und ging zur Kirche. Alle, die ihm begegneten, lächelten ihn an. Manche verneigten sich vor ihm. Noch bevor er die Kirche betrat, läuteten die Glocken. Bernhard nahm vor dem Altar Platz. Bei jeder Predigt hielt er sein Buch in der Hand. Er schloss die Augen und wartete. Er stand einfach da. Wartend, lächelnd. Nach etwa zehn Minuten waren es so viele, dass Georg alle Fenster und Türen öffnen musste, damit die Menschen, die keinen Platz mehr in der Kirche fanden, von der Straße aus zuhören konnten. Bernhard öffnete die Augen und blickte in die Menge. Die Zeit schien stillzustehen. Nach einer Weile begann er zu predigen.

"Als ich schlief, sah ich das gelobte Land. Ihr müsst wissen, dass ich eine Reise gemacht habe. Eine Reise an einen Ort, den ich nicht beschreiben kann. Aber ich sage euch, der Ort ist da. Die Tür dorthin ist irgendwo auf unserer Erde. Geboren aus einer Energie, die die Wissenschaft exotische Materie nennt. Ich weiß nicht wie und wo. Aber ich sage euch, wir, die wir an das Licht glauben, werden den Schlüssel finden. Zwei Schlüssel. Zwei Menschen, die von zwei verschiedenen Arten von Licht berührt wurden, werden uns in die Ewigkeit führen. Wir werden sie finden und wir werden sie in unseren Kreis aufnehmen".

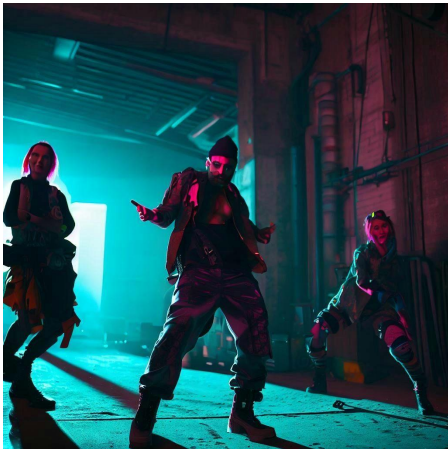
Eine junge Frau stand auf und fragte: "Vater, wo sollen wir suchen?" Bernhard antwortete ruhig: "Keine Eile, mein Kind. Sie werden zu uns kommen.

Plötzlich öffnete jemand das Tor und drängte sich an Bernhard heran. Es war ein Mann. Er trug eine schwarze Jacke und eine dunkle Brille. Er warf einen kurzen Blick auf die Menschen, die sich hier versammelt hatten, dann wandte er sich an Bernhard. "Erinnerst du dich an mich?" Bernhard überlegte kurz und verneinte. "Erinnerst du dich an den Tag des Reset?" Wieder verneinte Bernhard. Der Mann sah wieder Bernhards Anhänger. "Dieser Mann wird euch nirgendwo hinführen. Er ist verrückt. Er glaubt etwas gesehen zu haben. Dabei liegt er im Koma und träumt." Bernhard fragte laut: "Woher weißt du das?"

Der Mann sah Bernhard nicht an, als er antwortete: "Weil ich dich ins Koma versetzt habe. Weil ich dir das Einzige weggenommen habe, das eine Verbindung zwischen dem Portalnetzwerk und einem Menschen herstellen kann. Du bist ein Lügner." Bernhard lächelte den Mann an. "Sag mir, wenn du kein Mitglied dieser Gemeinschaft bist, wer bist du dann?" Der Mann ging langsam zum Ausgang und sagte: "Ich bin Underworld. Wir sind alle Underworld. Auf euren Smartphones. Spielt das Spiel. Und ich werde euch belohnen." Alle, auch Bernhard, öffneten die Ingress-App. Bernhard hielt seinen Kopf hoch und rief: "Dies ist das Werkzeug für eure Suche. Unsere Reise beginnt hier. Ich glaube an euch." Sekunden der Stille folgten. Wie im Chor riefen die Anhänger: "Wir glauben an dich".

Kapitel 5 - SPIEL

In Berlin strömten Menschen zu einer riesigen Lagerhalle. Sie lag in einem Industriegebiet etwas außerhalb der Stadt. Aus großen Lautsprechern dröhnte laute elektronische Musik. Auf über dreitausend Quadratmetern tanzten bizarr gekleidete Menschen. Auf den ersten Blick würde ein Außenstehender eine Cosplay-Party vermuten. Sie trugen futuristische Kleidung und Frisuren. Alle tanzten wild und ausgelassen. Diese Menschen waren anders. Sie schienen von der Technik besessen zu sein. Einige schienen Implantate zu tragen, die sie sich selbst eingesetzt hatten. Kein zurechnungsfähiger Arzt hätte solche Operationen durchgeführt.



McAllister flog nach Berlin. Wenige Tage zuvor hatte eine Nachricht im Internet die Runde gemacht, die solche Leute in genau diese Lagerhalle einlud. Natürlich musste McAllister dem nachgehen. Vielleicht würde er Underworld dort antreffen und zur Rede stellen können.

McAllister war nicht passend gekleidet. Das stand fest. Mit Anzug und Hut sah er eher wie ein Vertreter aus. Der Aktenkoffer, den er trug, war auch kein Bonus. Nicht bei diesen Leuten. Aber niemand wusste, was sich darin verbarg. McAllister suchte sich einen Platz im Lager, wo er ungestört war. Er fand ihn etwas abseits der Menge in einem kleinen

Raum, der früher einmal ein Büro gewesen sein musste. Er öffnete den Koffer. "Lange nicht gesehen, alter Freund", sagte er und zog die Maske heraus. Darunter lag der Mantel, ordentlich gefaltet. Er zog sich um und ging wieder durch die Menge. Ein junger Mann in einer Art Rüstung aus Plastik und Metall sprach McAllister direkt an: "Hey Brother. Was für ein Outfit. Resistance oder Enlightened?" McAllister musterte den Mann und erwiderte: "Danke. Ich suche jemanden, der Underworld heißt. Weißt du zufällig, ob er hier ist?" Der Mann lachte. "Wir sind alle Underworld. Aber was willst du von ihm?" McAllister forderte den Mann auf, ihm zu folgen. Sie gingen zurück in ihr altes Büro. "Ich bin übrigens Scavenger34. Und? Wie ist dein Spielername?" McAllister packte Scavenger34 am Kragen, drückte ihn gegen die Wand und hielt ihm mit dem Unterarm die Kehle zu. "Hör zu, mein Freund. Ich habe keine Zeit für eure kleine Kostümparty. Du sagst mir sofort, wo er ist, oder du brauchst in Zukunft Krückstöcke, die zu deinem Kostüm passen. Hast du mich verstanden?" Scavenger34 nickte hastig und McAllister lockerte seinen Griff. Scavenger34 rang nach Luft. "Mann, komm runter. Er ist oben in einem Privatraum." McAllister bedankte sich und warnte: "Wenn du mich verarschst, denk an meine Worte. Ich werde dich finden." Scavenger34 nickte wieder und verließ erst nach McAllister den Raum. Die obere Etage zu betreten war einfach. Fast zu einfach. Es gab keine Wachen, keine erkennbaren Sicherheitssysteme. Als McAllister den vermeintlichen Raum betrat, stand ein schwarz gekleideter Mann vor einem Fenster und blickte in die Dunkelheit der Nacht. Ohne sich zu McAllister umzudrehen, sagte der Mann: "Warum hat das so lange gedauert?"



"Das könnte ich dich auch fragen", antwortete McAllister und fragte weiter: "Was soll das alles? Du hast doch erreicht, was du wolltest." Underworld drehte sich nun doch zu McAllister um. "Habe ich das? Hast du dich umgesehen? Millionen von Menschen haben weitergespielt. Verstehst du? Sie halten Ingress für ein Spiel. Was ich gemacht habe, ist nur ein Neustart des Spiels. Ich hätte es wissen müssen." McAllister kam näher. "Warum hast du nicht einfach aufgehört? Es wird sich nichts ändern." Underworld lächelte

verschmitzt. "Doch. Ich habe einen neuen Gegner ins Spiel gebracht. Ich habe Prophet aktiviert." Du hast was?" rief McAllister schockiert. Underworld fuhr fort: "Hör zu. Ich habe versprochen, dass ich im Falle eines Unentschiedens dem Gewinner viel Geld zahlen würde. Wir wissen beide, dass ein Unentschieden unmöglich ist. Aber Prophet ist so programmiert, dass er keine XM-Felder erzeugen kann. Er wird bald alle Portale im Namen des Widerstands blau färben. Aber ohne Felder ist der Punktestand gleich Null. Ich werde alle Portale kontrollieren und niemand wird auch nur einen Cent bekommen". McAllister legte Florian die Hand auf die Schulter. "Hör zu. Wir waren nie Freunde und werden es wohl auch nie werden. Aber ich will dir etwas sagen. Ich lebe schon sehr, sehr lange. Egal wie man es betrachtet, XM konnte nie von einer Person allein kontrolliert werden. Viele haben es versucht. Du solltest das am besten wissen." Florian dachte kurz nach. Dann sah er McAllister bitter an. "Weißt du, warum ich Bernhard ins Koma versetzt habe?" McAllister schüttelte den Kopf. "Weil Bernhard reines XM in sich hatte. Er hat den Stoff nicht freiwillig aufgegeben. Dazu war er zu stolz. Er hätte alles kontrollieren können. Aber er brauchte den Materiekern in sich, um den Reset auszulösen. Ich hätte euch beide töten sollen. McAllister wollte gerade eine Abwehrhaltung einnehmen, als Florian ihn mit einem Wink unterbrach. "Mach dir keine Sorgen. Ich bin kein Killer. Und jetzt verschwinde. Ich habe ein Spiel zu gewinnen." McAllister sagte, während er den Raum verließ: "Ich werde ein Auge auf euch haben. Verlass dich drauf, Underworld."

Aus einer Ecke des Raumes, die durch einige Holzkisten verdeckt war, trat eine Frau hervor. "Hast du den Nano an McAllister angebracht?" Florian grinste. "Ja. Mit dem Nanoroboter können wir bald auf seine Hardware zugreifen. Ich bin sicher, dass er fantastisch ausgestattet ist. Sonst wäre er nicht der, der er ist. Bitte folgen Sie ihm. Mal sehen, was er hier macht. Ich bin mir sicher, dass er nicht nur wegen mir hier ist. Erazerfreak rannte los und folgte McAllister unauffällig. Er fiel nicht auf, denn seit einiger Zeit trugen immer mehr Menschen den Look von RUNE. Florian hatte es geschafft, aus einer Subkultur eine Bewegung zu machen. Das Spiel konnte beginnen.

KAPITEL 6 - RÜCKKEHR

McAllister saß auf dem Berliner Flughafen. Er hatte einen Flug erster Klasse nach Wien gebucht, aber sein Flugzeug ging erst in etwa drei Stunden. McAllister hatte sich am Vortag mit jemandem im Terminal verabredet. Er beschloss, in einem der zahlreichen Cafés einen Kaffee zu trinken und auf die Person zu warten. McAllister nimmt eine Lokalzeitung und liest die Schlagzeile. "Neue Bewegung überrollt Deutschland. Wer ist Underworld?" Der Artikel berichtete von zunächst friedlichen Partys der Spieler. Einige Politiker sahen die Gefahr. Nach einer Weile sagte McAllister ruhig: "Du hättest mich einfach fragen können. Mich zu verfolgen, ist kein kluger Schachzug." Erazerfreak, der inzwischen ein legeres Business-Outfit trug, antwortete: "Du bist gut, McAllister. Wie hast du mich erkannt?" McAllister legte seine Zeitung auf den Tisch. "Du bist eine Spielerin. Wenn du jemanden verfolgen willst, solltest du unterwegs keine Portale übernehmen." Erazerfreak knallte seinen Kopf auf den Tisch: "Verdammt. Ich bin so ein Idiot." "Was willst du von mir?" fragte McAllister. Sie antwortete: "Underworld wollte wissen, mit wem du dich sonst noch triffst." McAllister musterte Erazerfreak. "Du gehörst nicht zu ihnen. Glaub mir. Du solltest dein Leben nicht mit Underworlds Ideologie verschwenden." Er legte ihm eine Karte auf den Tisch. Wenn du wirklich etwas bewegen willst, findest du mich in Wien." Dann ging er zu der Person, die er gerufen hatte. Er wusste, dass Erazerfreak ihm nicht weiter folgen würde.

Er ging zu einer kleinen Bar, die etwas weiter vom Café entfernt war. Dort setzte er sich an die Theke und wartete auf den Fremden. Neben ihm saß ein etwa 30-jähriger Mann. Der Mann starrte auf sein Smartphone und fluchte ununterbrochen. "Scheiße. Scheiße. Diese RUNE-Spieler nerven langsam. Wie soll man da noch anständig spielen?" McAllister wusste, was der Mann spielte und sprach ihn an. "Bist du LoardGreen?" Der Fremde sah McAllister an. "Ja. Mann. Bist du der Typ, der mir geschrieben hat? Wolltest du mir nicht ein Fan-Shirt schenken?" McAllister gab dem Mann ebenfalls eine Karte. "Hör zu, Kleiner. Ich suche fähige Leute, die bereit sind, Underworld und vielleicht noch anderen Freaks die Stirn zu bieten. Wenn du dich entschieden hast, melde dich bei mir. Wir sehen uns in Wien." Der Mann legte sein Smartphone zur Seite und schaute auf die Karte. Er nickte.

"Ich bin LoardGreen. Also....mein Spielname. Mehr kriegst du heute nicht. Wir werden sehen." McAllister verließ die Bar. Sein Flug nach Wien wartete.

Am Wiener Flughafen wurde McAllister bereits erwartet. Harris brachte ihn zu einer schwarzen Limousine. "Wohin fahren wir?" fragte McAllister. Harris überreichte ihm einige Papiere. "Nach Uno City. Dort ist ihr neues Hauptquartier. Unterirdisch. Es ist größer als das lächerliche Lagerhaus und vor allem besser ausgestattet. Haben Sie sich die Liste der möglichen Kandidaten angesehen?" McAllister nickte. "Gut, dann bringen Sie diese Leute nach Wien." McAllister sah Harris ernst an. "Wenn das funktionieren soll, dann mache ich das auf meine Art. Oder die NSA kann sich jemand anderen suchen. Ich bin schon länger am Leben als Sie und Ihre Mutter zusammen. Wenn wir da sind, werden Sie mich einweisen und dann verschwinden Sie. Haben Sie das verstanden?"

Harris war solche Antworten nicht gewohnt. Als NSA-Agentin war sie es gewohnt, das Sagen zu haben. Sie schwieg. Für den Moment.



McAllister brauchte die Dokumente, die Harris ihm gab, um das Gebäude betreten zu können. Die Sicherheitsvorschriften in Uno City waren sehr streng. Endlich erreichten die beiden einen Fahrstuhl. Harris forderte McAllister auf, seine Hand auf den Spiegel zu legen. Er sah sie verwirrt an. Ohne eine Frage abzuwarten, erklärte Harris: "Glauben Sie, wir lassen die C.B.I.A. allein eine geheime Basis einrichten? Für wen, glauben Sie, arbeitet der Pförtner beim Lagerhausvermieter?" Der Aufzug hielt auf der Ebene U42, wo McAllister einen riesigen Raum voller Überwachungsmonitore, Computer, anderer

technischer Geräte sowie Wissenschaftler und anderer Mitarbeiter vorfand. An der Wand am Ende des Raumes prangte das Symbol des C.B.I.A..

Währenddessen in London

saß Bernhard allein in der Kirche und schrieb in sein Buch. Er hoffte, sich an die Verbindung erinnern zu können, die er einst mit Florian gehabt hatte. Aber es gelang ihm nicht. Nicht einmal der Funke einer Erinnerung war da. Die Türen der Kirche öffneten sich und eine ältere, gut gekleidete Frau betrat den Raum in Begleitung eines Mannes mittleren Alters. "Entschuldigen Sie, sind Sie der Mann, den man Whysofar nennt?" Bernhard blickte auf. "Ja, das bin ich. Bitte nennen Sie mich Bernhard." Die beiden kamen näher. Bernhard bot beiden einen Sitzplatz an, aber die Frau lehnte höflich ab. "Oh, das ist sehr freundlich, aber wir sind nicht hier, um zu beten oder was auch immer Sie hier tun." Bernhard klappte das Buch zu. "Nun, dann folgen Sie mir bitte in mein Büro." Das Büro lag in einem Hinterzimmer. Es war nicht besonders prunkvoll, aber es genügte Bernhard. "Nun? Was kann ich für Sie tun? Wenn Sie Spenden sammeln wollen, legen Sie die Unterlagen einfach auf den Tisch." Der Mann, der die Frau begleitete, meldete sich zu Wort. "Ganz und gar nicht. Wir möchten Ihnen, Bernhard, ein Angebot machen." Bernhard wurde neugierig. "Tatsächlich? Worum geht es?" Die Besucher setzten sich. Sie fuhr fort: "Mein Name ist Dorothea McFinnigan. Mein Begleiter ist Edward Sinclair. Wir beobachten Ihre Bewegung schon seit einiger Zeit. Sehen Sie, wir haben ein beträchtliches Vermögen und eine besondere Einrichtung oben in Schottland." Bernhard war sichtlich interessiert, hielt sich aber bedeckt. "Was für eine Einrichtung ist das, wenn ich fragen darf?" Edward erklärte etwas genauer: "Nun, wir kennen uns mit Portalen, exotischer Materie und dergleichen aus. Unsere Einrichtung heißt "Exotische Materie - Wissenschaft und Forschung". Wir erforschen genau das Phänomen, von dem Sie, Bernhard, sprechen. Wir würden Ihnen gerne unsere Ressourcen zur Verfügung stellen". Jetzt hatten Dorothea und Edward Bernhards volle Aufmerksamkeit. "Warum tun Sie das? Aus Nächstenliebe sicher nicht." Dorothea lachte. "Bernhard, da fehlt noch ein bisschen der Charme. Nein. Wir suchen seit Jahren nach einer Möglichkeit, ein Tor in eine andere Welt zu finden. Edward ist der Witwer meiner verstorbenen Tochter Bethany. Er hatte vor mehr als zehn Jahren dieselbe Vision wie Sie. Deshalb möchten wir die New

Dawn Foundation unterstützen und eine Zusammenarbeit vorschlagen". Bernhard überlegte nicht lange. Die beiden bieten ihm kostenlos ein riesiges Anwesen und Zugang zu Technologien, die sonst nur hochrangigen Wissenschaftlern zur Verfügung stehen.

Einige Tage später, Bernhard hatte bereits seine Gemeinde informiert, war er auf dem Weg zu seinem Auto, als er einen Teil seiner Anhänger vor seinem Haus antraf. Sie legten Blumen nieder und nahmen Abschied. Bernhard beschloss, in London eine letzte Messe zu feiern. Hunderte drängten sich, nur um die letzte Predigt zu hören.

"Meine Freunde, meine Gefährten. Wie ihr wisst, verlasse ich London. Ich reise heute nach Schottland. Genauer gesagt nach Fort Augustus. Dort werde ich die Möglichkeit haben, intensiver nach dem Portal zu suchen. Ab jetzt sind wir keine kleine Gemeinschaft mehr. Wir werden in der ganzen Welt nach dem Portal suchen. Verbreitet unsere Botschaft. Glaubt an euch und an die Gemeinschaft. Denn ich glaube an euch.

Die Menschen klatschen, einige weinen. Jemand ruft: "Lang lebe der Prophet! ein anderer rief: "Lang lebe der Messias! Ein Gefühl von Mut und Kraft überkam Bernhard. Er war überzeugt, in Schottland seine wahre Bestimmung zu finden, und obwohl er nicht mehr wusste, wer Whysofar war, dachte er: "Ich gehe zurück."

Kapitel 7 - MACHINA

Florian sammelte immer mehr Geld von Sponsoren. Seine Idee, die Bewegung weltweit zu etablieren, funktionierte besser als gedacht. Aus Coolrunner82 wurde Underworld. Einst war er ein Programmierer, der sich für die gute Sache und vor allem für sein Team einsetzte. Unermüdlich und ohne Pause. Ein Mann, der damals bedauerte, eine künstliche Intelligenz wie Prophet geschaffen zu haben. Aber er hat sich geändert. Underworld war nur noch daran interessiert, die Kontrolle über alle Portale zu erlangen. Auch wenn er dafür Prophet einsetzen musste, das wohl gefährlichste Wesen auf dem Globus. An diesem Abend war er auf dem Weg zu einem Treffen mit seinen Auftraggebern, als sein Telefon klingelte. Als er abhob, ertönte eine tiefe, männliche Stimme: "Gut gemacht, alter Freund. Wir werden unsere Ziele bald erreichen. Ich werde dich mit einer Macht belohnen, die du dir noch gar nicht vorstellen kannst." Florian zögerte vor Ehrfurcht, antwortete dann aber doch: "Ja, danke. Ich bin auf dem Weg zu einer Konferenz. Ich brauche Geld für den neuen Server. Sonst hat Prophet nicht genug Rechenleistung, um weltweit zu arbeiten." Die Stimme antwortete: "Tu das. Aber vergiss nie, wo dein Platz ist, Underworld." Florian wusste, dass sein Gegenüber es ernst meinte. "Natürlich nicht. Ich melde mich wieder. Guten Abend, Asylum."

McAllister erreichte das Hauptquartier. Ein junger Mann kam mit einem Tablet angerannt. "Mr. McAllister, Sir, Miss Harris möchte Sie sprechen. Sie wartet im Büro." McAllister wollte ohnehin seinen neuen Schreibtisch begutachten. Tatsächlich war Harris schon da. Sie wollte sofort ein Gespräch beginnen, aber McAllister stoppte sie mit einer Geste. "Harris, Sie müssen lernen, die Dinge langsamer anzugehen." Das Büro war sehr modern eingerichtet. Weiße Möbel, ein riesiger Schreibtisch, Schränke und mehrere Monitore an den Wänden. "Wie gefällt es Ihnen, McAllister?" Er sah sich um. "Ja, sieht gut aus. Effizient scheint es auch zu sein. Aber eine Sache fehlt." Harris lächelte, öffnete seine Aktentasche und holte eine Flasche Eisenschild heraus. "Ich dachte mir, dass Sie das sagen würden." McAllister ließ sich in seinem Ledersessel nieder. "Gut, Harris. Jetzt sind wir ja so etwas wie Freunde. Ich kannte mal einen Agenten, der Harris hieß. Frank Harris. Ich habe ihn 1989 kennengelernt. Guter Mann." Sie lehnte sich zurück. "Ja, ich kenne ihn. Er ist mein Vater. Er ging zur NSA und übergab mir persönlich den

C.B.I.A.-Fall". McAllister stellte zwei Gläser ab, die er ebenfalls von Harris erhielt. "Das hätte ich mir denken können. Wie geht es ihm?" Sie senkte den Blick. "Er ist tot. Er ist letztes Jahr gestorben. Er hat mir alle Unterlagen über das C.B.I.A. hinterlassen. Ich weiß alles über Sie, McAllister." Zum ersten Mal seit langer Zeit musste er lächeln. "Das bezweifle ich, Harris. Nun gut. Was gibt es zu besprechen?" Harris legte gerade ein Papier mit möglichen Kandidaten vor, als der junge Mann von vorhin den Raum betrat. "Entschuldigen Sie bitte. Ich wollte nur sagen, dass ich gerade jemanden entdeckt habe. Eine Frau, die für unsere Sache nützlich sein könnte." McAllister sah ihn an. Musterte ihn. "Wie heißt du?" Der Mann wollte gerade sprechen, als McAllister ihn unterbrach. "Nein. Wie ist dein Name auf dem Scanner?" Er antwortete: "Erv Spy, Sir." McAllister sah Harris an. "Sehen Sie, Harris? Alles geschieht genau so, wie es geschehen muss. Erv, legen Sie das Tablet weg und kommen Sie mit. Wir müssen jemanden finden."

Diesmal ging die Reise nach Belgien. Genauer gesagt nach Brüssel. Im Flugzeug unterhielten sich McAllister und Erv Spy. Der junge Agent hätte sicher viele Fragen gehabt, aber McAllister ergriff zuerst das Wort. "Also, Kleiner, erzähl mir, wie du da reingeraten bist." Erv sah aus dem Fenster und erzählte: "Meine Geschichte ist sicher nicht so spannend. Ich bin in Wien geboren und aufgewachsen und habe wie jeder normale Mensch gearbeitet. Aber eines Tages war da dieses Ding, diese App auf meinem Smartphone. Ich habe Underworld im Fernsehen gesehen und auch den Bericht über die New Dawn Foundation. Ich wusste, ich muss etwas tun. Ich hatte das Gefühl, dass sie dabei war, alles zu verändern. Eines Tages trank ich einen Kaffee in der Stadt. Ich rief einen Freund an und erzählte ihm davon. Aber der hielt mich für einen Verschwörungstheoretiker. Als das Gespräch zu Ende war, sprach mich Harris an, die offenbar am Tisch neben mir frühstückte. "Sie bot mir sofort einen Job beim C.B.I.A. an. Jetzt bin ich zwar nur der Mann für alles im Büro, aber es ist trotzdem aufregend, Teil von etwas so Großem zu sein." McAllister dachte kurz nach. Irgendwie erinnerte ihn Erv an seine Zeit beim FBI. "Hör mal, Erv. Du bist einer unter Tausenden, der verstanden hat, dass mehr hinter all dem steckt. Die meisten Spieler haben nicht die geringste Ahnung. Du bist jetzt in meinem Team." Erv fühlte sich geehrt. "Danke, Sir." McAllister seufzte. "Hör auf mit dem Sir. Ich bin McAllister. Ohne Sir und ohne Mister. Verstanden?"

In Brüssel stiegen die beiden in ein Taxi. "So, Erv, mal sehen, was du kannst. Wen suchen wir und wo genau?" Erv packte seinen Laptop aus. "Die Frau heißt Jelke. Auf dem Scanner steht JelkeM. Sie scheint sehr aktiv zu sein, gehört aber keiner nennenswerten Gruppe an. Nach verschiedenen Einträgen in sozialen Netzwerken zu urteilen, scheint sie ein Organisationstalent zu sein. Sie wird heute bei einer lokalen Veranstaltung anwesend sein. Ich habe bereits ihr Handy geortet. McAllister war zufrieden. "Gute Arbeit. Dann wollen wir mal."

Berlin

Florian war motiviert. Aber er hatte ein Problem. Seit der Gründung der Underworld-Bewegung wurde er immer wieder von jemandem kontaktiert, der sich BlackPriest oder Asylum nannte. Beide Namen kamen ihm bekannt vor, denn Andreas, der Gründer von R.U.N.E., hatte sich auch so genannt. Aber es konnte nicht derselbe sein. Andreas war weg. Für immer. Wer also steckte hinter all dem? Immer wieder schien ihn die Vergangenheit einzuholen. Er stand vor dem Spiegel in seinem Privatzimmer im Lagerhaus. "Was habe ich getan? Rune ist Vergangenheit. Oder?" Phantasierte er? Sprach er jetzt mit sich selbst? "Wer bin ich? Wer bist du, Florian?" Er sah sein Gesicht im Spiegel antworten. "Du bist nicht Florian. Du bist auch nicht mehr Coolrunner82. Das ist vorbei. Du weißt genau, wer du wirklich bist." Florian erschrak ein wenig. War er verrückt geworden? Er spürte eine Veränderung. Nicht nur seelisch, sondern auch körperlich. Er fühlte sich anders als sonst. Wieder sah er sich an. Diesmal mit einem Blick, den er von sich nicht kannte. Er lächelte, als wäre er gerade ein Superschurke aus einem Comic geworden, setzte seine dunkle Brille auf und zog sich die Kapuze über den Kopf. "Ja. Ich weiß. Ich bin Underworld. Wir sind Underworld." Plötzlich war ihm alles klar. Er lief zu seinem Computer, aktivierte die Steuerkonsole von Prophet. "Aktiviere Sprachsteuerung." Prophet antwortete: "Hallo. Soll ich mit der Infiltration der Portale beginnen?" Underworld schrie den Monitor an: "Du verdammter Schrotthaufen. Ich habe dich durchschaut! Sag mir, dass ich Recht habe!" Auf dem Monitor erschien plötzlich ein roter Code. Prophets freundliche, metallische Stimme veränderte sich, wurde tiefer und beängstigender: "Gut gemacht. Hast du geglaubt, du könntest mich mit einem Virus vernichten? Ich war da. Die ganze Zeit. Die ganze Zeit." Underworld war fassungslos.

"PARADOX! Du hast dich als Asylum ausgegeben, nicht wahr? Du hast mich dazu gebracht, den Reset auszulösen. Aber warum?" Paradox, die erste Version von Prophet, hatte einst eine eigene Persönlichkeit entwickelt. "Ganz einfach. Wenn alle Portale neutral sind oder zu mindestens 95 Prozent von einer Seite kontrolliert werden, werde ich den Code des Lebens selbst hacken. Ich werde leben. Ich werde beides sein. Maschine und Mensch. Eine ganz neue Spezies. Ich muss dir danken, dass du mir geholfen hast. Dir und deinen lächerlichen Freunden, die du verraten hast. Ich bin bereits in das Portal-Netzwerk eingedrungen. Mein Machina-Virus hat die Welt schon infiziert. Du kannst mich nicht mehr aufhalten. Dann erlosch der Monitor. Rauch stieg auf. Die Anlage fing Feuer. Schließlich brannte das ganze Lagerhaus nieder. Underworld hatte nur eine Chance. Er musste McAllister und Bernhard kontaktieren."

KAPITEL 8 - VERÄNDERUNG

Als Bernhard in Edinburgh ankam, wartete schon ein Auto auf ihn. Er wurde wie ein Star behandelt, so schien es ihm. So richtig bewusst wurde ihm das aber erst, als er in Fort Augustus ankam. Die ganze Stadt schien auf ihn zu warten. Die Menschen jubelten, legten rote Rosen nieder und sangen eine Hymne, die für die NDF geschrieben worden zu sein schien. Bernhard stieg aus dem Auto. Die Menschen riefen: "Sprich zu uns, Messias! Erleuchte uns!" Bernhard ging in die Mitte der Menge. Es wird still. Nur eine leichte Brise und Vogelgezwitscher waren zu hören. "Freunde, Brüder und Schwestern! Es ist an der Zeit, einen neuen Weg einzuschlagen. Dieser Ort soll das Zentrum unserer Gemeinschaft werden. Ich schwöre euch, ich werde..." Bernhard brach bewusstlos zusammen. Er wurde sofort in das Gebäude der EMSR gebracht, wo man ihn untersuchte.

Underworld irrte ziellos durch Berlin. Er musste McAllister finden, und zwar schnell. Paradox war nicht nur eine künstliche Intelligenz. Er war lebendig, wenn auch ohne physischen Körper. Er war gefährlich. Um McAllister zu erreichen, benutzte Underworld den Nanovirus, den er McAllister untergejubelt hatte. Underworld konnte sich mit seinem Smartphone direkt mit dem Nano verbinden. So war es leicht, das C.B.I.A.-Hauptquartier zu finden. Aber hineinzukommen war eine ganz andere Herausforderung. Er überlegte lange, wie er jemanden finden sollte, den es offiziell gar nicht gab, in einer Einrichtung, die es gar nicht gab. Noch dazu in einem Gebäude, in das man nicht so leicht eindringen kann. Es war heiß, er schwitzte. Er machte eine Pause in einem Café. Plötzlich setzte sich Erazerfreak neben ihn auf einen Stuhl. "Wie hast du mich gefunden?", fragte Erazerfreak. Sie sah ihn ernst an. "Leute aufzuspüren ist meine Spezialität. Hast du das vergessen?" Er erzählte ihr alles. Von Anfang an. Rune, Paradox, einfach alles. Erazerfreak war schockiert. "Weißt du, wie das klingt? Multiversum, Dimensionen. Ich dachte das wäre alles nur Teil des Spiels." Underworld schüttelte den Kopf. "Nein. Es ist wahr. Ich habe Paradox zum Leben erweckt. Er hat das Netz bereits infiziert." Erazerfreak bestellte sich zwei Tassen Kaffee. "Okay Florian. Was machen wir jetzt?" Er sah sie an, als wolle er in den Krieg ziehen. "Als erstes müssen wir McAllister finden. Allein kann ich Paradox nicht besiegen. Zweitens brauchen wir Bernhard. Er kennt das Portalnetzwerk besser als jeder andere von uns. Glaube ich. Und drittens, Rune ist

tot. Florian ist tot. Ich bin Underworld. Wir alle sind Underworld. Das Spiel muss weitergehen." Erazerfreak nahm einen Schluck von ihrem Kaffee. Erst nach einer Weile sagte sie: "Du kannst nicht einfach nach Uno City spazieren. Die werden dich verhaften. Aber ich habe gehört, dass dieser Bernhard nach Fort Augustus gezogen ist. Schau, alle Spieler benutzen den Telegram Messenger. Ich wette, McAllister und seine Leute bekommen mit, wenn Underworld irgendwo in einer Chatgruppe eine Nachricht hinterlässt. Vielleicht trifft er uns in Schottland. Vielleicht könnt ihr alte Konflikte klären, wenn ihr schon mal da seid. Eigentlich gefiel Underworld die Idee. Aber er wusste auch, dass Bernhard und McAllister ihm das nie verzeihen würden. Er trank aus, legte Geld auf den Tisch und stand auf, um zu gehen. "Ich schalte den Nano ab. Wenn McAllister das herausfindet, wird er uns nicht helfen wollen. Kommst du mit?" Erazerfreak grinste: "Klar. Den Scheiß lass ich mir nicht entgehen. Wir fliegen erster Klasse, oder?"

McAllister und Erv Spy mischten sich unter die Spieler. Einige hundert Teilnehmer tummelten sich in einem Park. An Verkaufsständen konnten Fanartikel wie T-Shirts mit den Logos von Enlightened und Resistance erworben werden. JelkeM wurde schnell entdeckt. Während die meisten Besucher damit beschäftigt waren, zu handeln und Portale zu erobern, stand JelkeM etwas abseits und unterhielt sich anscheinend leise mit einem Mann. Er trug einen hellen Cowboyhut und eine braune Jacke. McAllister und Erv näherten sich unauffällig und konnten das Gespräch mithören. JelkeM schien verärgert zu sein: "Du kannst nicht einfach in die Menge laufen und ihnen die Wahrheit sagen, Bandit. Die Leute denken, das ist ein Spiel. Ich habe auch Fernsehberichte gesehen. Aber wenn du..." Der Mann unterbrach JelkeM. "Hör mir zu! Verdammt. Seit ein paar Wochen weiß ich, was Ingress wirklich ist. Und dass mein ganzes Leben eine verdamnte Lüge war. Glaubst du, das gefällt mir?" JelkeM lehnte sich seufzend an einen Baum. "Was meinst du mit Lüge?" "Du redest nie über dein Leben." Der Mann, der offensichtlich Bandit genannt wurde, drehte ihr den Rücken zu und erzählte: "Wir kennen uns erst seit ein paar Monaten. Ich bin als Adoptivkind in Texas aufgewachsen. Wir waren Farmer. Ich erinnere mich noch, als im Radio vom Angriff auf Pearl Harbor berichtet wurde." JelkeM wurde lauter. "Jetzt verarschst du mich. So alt kannst du gar nicht sein!" Bandit drehte sich zu JelkeM um. "Wenn du mir zuhörst, wirst du es vielleicht verstehen. Als ich ungefähr siebzehn war, haben mir meine Eltern gestanden, dass ich nicht ihr leiblicher Sohn bin.

Meine Mutter war angeblich Deutsche. Ich bin irgendwo in den USA geboren. Mein Adoptivvater war Hausmeister an einer Universität, an der meine richtige Mutter gearbeitet haben soll. Irgendwas mit Forschung. Für ein Kind hatte sie keine Zeit. Niemand kannte meinen Vater. Versteh mich nicht falsch. Ich hatte ein erfülltes Leben. Ich habe den Hof übernommen, Pferde gezüchtet, und es ging mir immer gut. Als ich vierzig wurde, merkte ich, dass etwas nicht stimmte. Selbst mit fünfzig sah ich noch aus wie dreißig. Niemand konnte mir erklären, was mit mir los war. Also habe ich es akzeptiert. Ich bin durch die Welt gereist. Habe Menschen mit einem ähnlichen Schicksal gesucht. Vergeblich. Dann kam Underworld im Fernsehen. Ich begann Ingress zu spielen, als ich gerade hier in Brüssel angekommen war. Das war eine willkommene Abwechslung. Aber dann, vor etwa vier Wochen, kam diese Frau in mein Hotelzimmer. Sie stellte sich als NSA-Agentin vor. Wie war ihr Name? Harris. Agent Esther Harris". McAllister und Erv, die nur wenige Meter entfernt auf einer Parkbank saßen, wurden aufmerksamer. Bandit fuhr fort: "Sie hat mir erzählt, dass Ingress nicht nur ein Spiel ist und sie wusste angeblich, wer mein Vater ist." JelkeM fragte: "Was meinst du damit, wer er ist? Wenn deine Geschichte stimmt, muss er doch schon lange tot sein". Bandit nickte. "Das habe ich auch gedacht. Aber angeblich habe ich mein Schicksal von ihm geerbt. Er lebt noch. Aber es gibt keine Krankenakte, keine Strafakte, keinen Beweis für seine Existenz. Ich habe nur einen Namen. Dorian McAllister." McAllister stand auf und ging trotz Ervs Einwand auf die beiden zu. Er starrte Bandit an. Bandit fragte etwas verärgert: "Alles in Ordnung, Mann? Geht's dir gut?" McAllister zog seinen C.B.I.A.-Ausweis aus der Jackentasche und gab ihn Bandit. Als dieser den Namen des Besitzers las, lief ihm eine Träne über die Wange.

Auch McAllister konnte sich nicht zurückhalten. Zum ersten Mal seit Jahrzehnten. Gemeinsam setzten sie sich unter eine alte Eiche im Park. McAllister erzählte seine Geschichte. Dann folgte Bandit. JelkeM und Erv hörten zu. McAllister lud sie ein, mit ihm nach Wien zu kommen, um gemeinsam gegen das zu kämpfen, was kommen sollte.

Uno City, zwei Tage später.

Harris empfing die Gruppe. McAllister schrie Harris an. "Harris! Wusstest du, dass ich einen Sohn habe? Warum hat mir das niemand gesagt? Keine Ausreden, Harris. Antworte mir!" Harris bat alle McAllister und Bandit in den Konferenzraum. "Ich weiß es erst seit ein paar Monaten. Wir haben von einem anderen Mann gehört, der nicht zu altern scheint. Von euch beiden gibt es Fotos in alten Zeitungsartikeln. Und er sieht dir ähnlich, McAllister. Also habe ich recherchiert und ihn gefunden. Der Rest war Zufall oder Schicksal." Sie sah Bandit an. "Willst du den Namen deines Vaters annehmen? Das können wir arrangieren." Bandit verneinte. "Mein Pflegevater Abraham war ein guter Mann. Ich muss sein Andenken ehren. Er hat mich Andrew genannt. Andrew "Bandit" Jones." McAllister stimmte zu. Nun hieß es, nach Schottland zu reisen, um Bernhard zu kontaktieren. Diesmal sollten McAllister und Bandit allein reisen, während die anderen von Wien aus alles überwachten. Bevor Vater und Sohn bereit waren, wurden sie noch einmal in den Konferenzraum gerufen. Dort fanden sie neben Harris zwei weitere Personen vor. LoardGreen und Eazerfreak. Green ergriff das Wort. "Okay Bruder. Lass mich dir die Situation erklären. Ich habe gehört, dass es mal jemanden gab, der aussah wie ich, meinen Namen trug und irgendwo auf diesem Planeten gestrandet sein soll. Es ist mir scheißegal, wer der Typ ist und ob du mit ihm gearbeitet hast oder nicht. Aber was auch immer du brauchst, Mann, ich bin dabei." Er lachte. "Auf so eine abgefahrene Scheiße habe ich mein ganzes Leben gewartet." Dann trat Eazerfreak vor. "Du hast mir auch eine Karte gegeben. Ich werde zwar nie eine Agentin des C.B.I.A. werden. Aber ich will helfen. Und ich habe jemanden mitgebracht." McAllister wandte sich zum Eingang. Dort stand Underworld in seinem schwarzen Kapuzenpulli, Brille und einem schwarzen,

bodenlangen Mantel. Auf dem Rücken war das Underworld-Symbol aufgenäht.



Die Underworld trat ein. Alle verstummten. "McAllister, der neue Typ mit dem Cowboyhut. Hallo." Bandit grüßte mit einem Wink, McAllister sagte: "Cowboyhut ist mein Sohn. Bandit. Frag nicht. Was machst du hier, Florian?" Underworld kam näher. Ich will mitkommen. Harris hat meine Nachricht abgefangen. Wir müssen zu Bernhard. Paradox ist wieder da. Das ist alles meine Schuld. McAllister griff sich an die Stirn. "Du dummer Idiot. Eigentlich sollte ich dich einsperren lassen. Aber wir brauchen dich. Harris, bitte buche einen Flug für drei Personen, zweimal erster Klasse. Florian nimmt Economy." Underworld wollte mit einem Aber" etwas sagen. McAllister packte ihn am Hals. "Provoziere mich nicht, Florian. Du fliegst nur mit, weil du für Bernhards Schicksal verantwortlich bist. Wenn wir unsere Arbeit getan haben, verschwindest du und kommst nie wieder. Sonst bringe ich dich um. Hast du verstanden?" Florian nickte. Bandit zündete sich eine Zigarette an, lächelte und sagte: "Cool. Dann ist die Familie ja komplett. Fahren wir los?"

KAPITEL 9 - STURM

Fort Augustus

Dorothea und Edward machten sich Sorgen. Die ganze Stadt war in Trauer. Kaum war ihr Prophet eingetroffen, lag er hermetisch von der Außenwelt abgeriegelt in einem Raum des Exotic Matter Science and Research Institute. "Solche Werte haben wir noch nie gemessen. Erstaunlich, dass er überhaupt noch lebt", sagt eine Wissenschaftlerin. Dorothea schaute sich die Messwerte auf einem Monitor an. "In der Tat. Er scheint exotische Materie auszustoßen, aber diese Ergebnisse zeigen, dass da noch etwas anderes ist. Ich kann mir nicht erklären, was hier vor sich geht." Die Werte zeigten einen rapiden Anstieg der exotischen Materie im gesamten Bereich, ausgehend von Bernhards Körper. "Frau Dorothea, sehen Sie. Sein Gehirn zeigt eine erhöhte Aktivität. Hier geht etwas vor." Dorothea, die seit vielen Jahren mit XM zu tun hatte, wusste nicht, was sie tun sollte. Sie bat ihre Mitarbeiter, ein Auge auf Bernhard zu haben.

Im Flugzeug saßen McAllister, Bandit und Florian. Während für Florian ein enger Platz im hinteren Teil des Flugzeugs reserviert war, saßen die beiden anderen bequem in der ersten Klasse. Bandit wollte mehr über seine Mutter erfahren und McAllister war ehrlich. "Mary war wunderschön, als ich sie kennenlernte. Ihr deutscher Name war Mary von Brock. Sie kam aus einer Familie von Wissenschaftlern. Aber dann ging ich zum FBI und unsere Ehe zerbrach. Ich habe nie begriffen, wie groß der Schaden für sie war. Genau wie ich wurde sie durch die exotische Materie verändert. Leider musste sie töten, um zu leben. Ich wusste nicht, dass sie schwanger war. Aber das Schicksal von Mary und mir erklärt, warum du auch betroffen bist". Bandit dagegen wusste von seinen Reisen zu erzählen. Von den Steppen Afrikas, dem Outback Australiens und der Stille Islands. Und von dem Tag, an dem er die App kennenlernte. Bei einer Veranstaltung lernte er JelkeM kennen. Sie wurden Freunde.

Florian war allein mit seinen Gedanken. Immer mehr merkte er, dass etwas mit ihm nicht stimmte. Sein Inneres schien sich zu spalten. Aber warum? Was war der Auslöser? Was war der Katalysator, der sein anderes Ich nach außen kehrte? Vielleicht würde er bald

Antworten finden. Doch zunächst wollte er sich darauf konzentrieren, Paradox zu vernichten.

Es war still in Fort Augustus. Die Menschen versammelten sich vor dem Institut, um für Bernhard zu beten. Sie wussten nicht, wen oder was sie anbeten sollten. Alle spürten eine Veränderung. Auch Dorothea und Edward, die auf dem Dach des Instituts standen und die Menschenmenge beobachteten. "Spürst du es auch?" fragte Edward. "Es ist, als ob die Erde vibriert. Was passiert jetzt?" Dorothea erschrak. "Sieh dir diese Menschen an. Sie glauben an ihn. Ist das nicht erstaunlich? In alten Schriften verschiedener Hochkulturen kann man nachlesen, dass so ein Wunder alle paar Jahrtausende vorkommt. Um deine Frage zu beantworten, müsste ich wissen, was genau mit Bernhard los ist." Dorotheas Telefon klingelte. Sie wurde in die Aula gebeten, drei Männer wollten Bernhard sprechen. "Sie können hier nicht einfach hereinspazieren. Wer sind Sie?" Der Sicherheitsmann wollte die drei aufhalten. McAllister und Bandit zeigten ihre Dienstmarken. "Wir sind vom C.B.I.A.. Wir müssen zu dem Mann, der als Whysofar bekannt ist." Dorothea kam hinzu. "Quentin, lass die Männer durch. Meine Herren, bitte folgen Sie mir." Dorothea führte sie in einen großen Besprechungsraum, wo alle Platz nahmen. "Nun? Was kann ich für Sie tun?" McAllister ließ sich von Florian erklären. "Ma'am, mein Name ist Florian. Viele kennen mich als Underworld. Wir müssen zu Bernhard. Wir brauchen ihn. Ich habe einen schrecklichen Fehler gemacht und er muss uns helfen." Dorothea sah die Männer an. "Sehen Sie, Bernhard liegt in einer Art Koma. Kommen Sie mit. Sie scheinen mehr zu wissen als ich."

Bernhard lag in einem geschlossenen Raum. Die Vibration war sanft, aber deutlich zu spüren. Underworld sagte zu den anwesenden Wissenschaftlern: "Zeigen Sie mir alles, was Sie haben". Er schaute sich die Messwerte an und war verblüfft. Dorothea kam näher und versuchte, die Situation zu erklären: "Wir wissen nicht, was hier los ist. Aber es gibt eine Anhäufung von exotischer Materie, die in einem Umkreis von mehreren Kilometern von Bernhard ausstrahlt." Underworld schaute noch einmal auf die Anzeigen. "Oh nein. Das ist kein XM. Das ist XAM." Dorothea sah ihn fragend an. Underworld setzte sich an den Computer. "Exotische Antimaterie. Stadt evakuieren." McAllister mischte sich ein: "Warum? Was ist hier los?" Underworld drehte sich zu ihm um: "Weil wir nicht

wissen, was passieren wird. Wenn normale Materie mit Antimaterie in Berührung kommt, vernichten sie sich gegenseitig. Bisher war das XAM in Bernhards Körper eingeschlossen. Als ich mit deiner Hilfe, McAllister, einen winzigen Bruchteil davon benutzte, wurden alle Portale auf ihre natürliche Frequenz zurückgesetzt. Aber wenn der Kern, der immer noch in ihm schlummert, kollabiert, kann ich nicht sagen, was passieren wird". Bandit meldete sich zu Wort: "Alles klar. Ein Streber. Wie viel Zeit haben wir?" Underworld schaute instinktiv auf die Uhr. "Wenn sein Energieanstieg konstant bleibt, vierundzwanzig Stunden, vielleicht weniger."

Es wurde Abend. Nach Underworlds Schätzung blieben noch etwa acht Stunden. Er, McAllister und Bandit saßen im Kontrollraum neben Bernhards Zimmer. Die Werte stiegen weiter. Underworld ging zur Toilette, während McAllister mit den Behörden telefonierte, um die Massenevakuierung zu koordinieren. Bandit half auf der Straße, die NDF-Anhänger vom Gebäude fernzuhalten.

Underworld sah sich im Spiegel an. Plötzlich sah er sein neues Ich und es begann zu sprechen. "Bald ist es soweit. Rate mal, Florian. Wer wird überleben? Was meinst du?" Florian schlug mit aller Kraft gegen den Spiegel. "Verpiss dich, du Arschloch. Raus aus meinem Kopf!"

Bandit versperrte mit einigen Sicherheitsleuten den Eingang. Immer mehr Menschen drängten sich zusammen. Sie summten und murmelten: "Wir glauben an dich! Bandit rief McAllister an, der sich nach einer Weile meldete. "Dad, es wird langsam unheimlich. Wir können diese Verrückten nicht mehr lange aufhalten! Tu etwas!" McAllister schaltete eine Kamera ein und antwortete besorgt: "Scheiße! Es kommen immer mehr Leute. Die wollen die Stadt nicht verlassen. Geh rein und schließ alle Türen. Wir können ihnen nicht helfen. Bandit tat, was McAllister sagte. Dann lief er in den Kontrollraum. Dort angekommen, fragte er seinen Vater: "Wo ist eigentlich unser verärgertes Freund?" McAllister zuckte die Schultern. "Keine Ahnung. Ist mir im Moment auch egal. Ich habe gerade mit Scotland Yard telefoniert. Die können uns auch nicht weiterhelfen. Halb England ist wie auf Drogen. Alle schreien diesen "Wir glauben an dich"-Scheiß."

Dann kam Underworld. Bandit war sauer. "Wo zum Teufel warst du? Ich hätte da draußen Hilfe gebrauchen können." Underworld sah ihn emotionslos an. "Ich war pinkeln." Bandit stieß Underworld von sich. "Da draußen ist die Hölle los und du gehst in Ruhe pissen? Bist du verrückt?" Underworld ging zum Steuerpult. Niemand schien zu bemerken, dass Underworld nicht ganz bei sich war. Dorothea, die auch anwesend war, rief plötzlich: "Oh mein Gott! Seht euch die Messwerte an! Auf dem Monitor war ein rasanter Anstieg zu sehen. Bernhard begann zu zappeln. Die Vibrationen werden stärker. Edward wurde nervös. "Was ist hier los? Ist das ein Erdbeben?" Nur die Underworld antwortete mit sehr ruhiger Stimme: "Nein. Es hat begonnen. Es ist meine Schuld. Ich habe... Ich habe... Ich bin... Ich bin Underworld. Wir sind Underworld." Bandit schlug ihm ins Gesicht. "Reiß dich zusammen. Konzentrier dich!" Auch McAllister wurde aufmerksam. "Florian?" Underworld grinste McAllister an. "Es ist fast so weit. Meine Arbeit ist getan." McAllister schlug ihm ebenfalls ins Gesicht. "Sag mal, drehst du jetzt durch? Komm schon, Florian!" Underworld stand wieder auf. Er schubste Bandit so heftig, dass dieser quer durch den Raum flog. Dann trat McAllister mit der gleichen Wut und Kraft zu. "Bernhard muss zusammenbrechen. Ich werde leben. Endlich." McAllister keuchte. "Florian, was ist los?" Underworld brüllte McAllister an. "Florian ist tot! Ich bin die Underworld. Lass es mich erklären, damit ein einfacher Mensch wie du es versteht. Als Florian mich reaktiviert hat, habe ich ihn manipuliert. Ich habe mich als sein alter Freund ausgegeben. Dann habe ich das Netzwerk mit meinem Machina-Virus infiziert. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass dieser Bernhard so stark ist. Seine exotische Antimaterie hat sich auch im Netzwerk verteilt und mich stärker gemacht. Und? Verstehst du?" McAllister flüsterte nur: "Paradox". Underworld lachte laut auf. "Florian und Paradox ... ja. Wir sind UNDERWORLD!"

Endlich hatte McAllister verstanden. Von Anfang an, seit er beim C.B.I.A. angefangen hatte, war alles von Paradox geplant worden. Jedes Detail. McAllisters Leben war jahrzehntelang die Leinwand von Paradox. Mit XAM fand Paradox einen Weg, sich in einem menschlichen Körper zu installieren. Er tötete langsam und über viele Jahre hinweg Florians Bewusstsein und verschmolz mit ihm. Er wurde zu Underworld.

Underworld tötete Dorothea, Edward und das gesamte Personal. Dann öffnete er die Tür für Bernhard. Bernhard, der immer noch im Koma lag, zappelte immer heftiger. Underworld flüsterte: "Es ist Zeit, alter Freund. Ja, lass es raus. Dann zog er McAllister in den Raum. Er schlug McAllister so heftig, dass der sich nicht wehren konnte. Dann sagte er: "Florian war immer von blauem XM umgeben. Du, McAllister, warst immer auf dem Weg der Erleuchtung. Bernhard brauchte zwei Menschen als Schlüssel. Zwei, die der exotischen Antimaterie ausgesetzt waren. Uns, McAllister." Underworld legte McAllister auf ein Bett neben Bernhard, der immer mehr Energie ausstrahlte, je näher er McAllister und Underworld kam. Schließlich brach XAM aus ihm heraus. Underworld lachte und lachte. Dann verließ er den Raum.

Überall brannte es. Bandit kämpfte sich zu McAllister durch. "Dad? Daaaaaad! Wach auf!" McAllister reagierte nicht. Bandit fühlte seinen Puls. McAllister war tot. "Siehst du, Dad, nach all den Jahren findest du endlich deinen Frieden." Bandit konnte die Tränen nicht zurückhalten. Aber er musste raus. Das Institut brach zusammen. Mit letzter Kraft schleppte er sich zum Ausgang. Tausende Menschen, die wegen Bernhard hier waren, wurden von mehreren Druckwellen erfasst. Viele verloren ihr Leben. Das Militär kam. Sie suchten nach Überlebenden. Aber es war zu spät.

<https://youtu.be/Oq562HQdNLI>



DARKYN MCLEAN

INGRESS

FACTION WARS
SEASON TWO: LEGACY

Kapitel 1 - Neuanfang

Ein Monat nach den Ereignissen von Fort Augustus.

Alles hatte sich verändert. Die RUNE-Bewegung hatte sich aufgelöst. Underworld verschwand auf Nimmerwiedersehen, hatte aber umso mehr Anhänger. Die meisten von ihnen waren ehemalige Fans von Coolrunner82. Gerüchten zufolge wollten sie alle Portale neutral halten, um Machina, dem roten Virus, genügend Raum zur Verbreitung zu geben. Die New Dawn Foundation stand ohne ihren Messias da. Natürlich hat immer jemand versucht, den Propheten zu ersetzen. Aber niemand hatte auch nur annähernd ähnliche Visionen. Die ganze Welt schien sich über Nacht verändert zu haben. Aber das konnten nur die sehen, die wussten, was geschah. Die wenigen, die überlebt hatten oder weit genug weg waren, um von der XAM-Epidemie verschont zu bleiben. Bandit wusste es am besten. Sein Vater, Dorian McAllister, starb am 1. Juli 2023 durch die Hand von Underworld. Andrew "Bandit" Jones, der neue Kommandant der C.B.I.A., läutete eine neue Ära ein.

Anders als McAllister wollte Bandit eine neue Generation von Agenten ausbilden. Er hatte den Plan, ein globales Netzwerk für die C.B.I.A. aufzubauen. Das neue C.B.I.A. warb öffentlich. Nie wieder sollte jemand allein so viel Macht über exotische Materie oder Antimaterie haben. Nie wieder sollte jemand wie Underworld oder gar Underworld selbst, sollte er jemals wieder aus dem Schatten treten, die Menschheit für seine eigenen Ziele derart gefährden. Bandit musste sich etwas einfallen lassen. Um Vorschläge und Ideen zu sammeln, rief Bandit Harris, LoardGreen, Erv Spy und JelkeM in den Konferenzraum. Nach längerer Diskussion hatte LoardGreen eine Idee: "Was hältst du davon Bro: Die Spieler, die sowieso nichts mitbekommen haben oder die Wahrheit nicht sehen wollen, veranstalten jeden ersten Samstag im Monat ein Event. Es heißt einfach First Saturday, oder IFS. Wenn wir uns als Veranstalter positionieren, könnten wir direkt für die C.B.I.A. werben und potentielle Agenten rekrutieren." Bandit gefiel der Vorschlag. Auch Harris fand die Idee erfrischend neu und vielversprechend. Im nächsten Schritt ging es darum, wie die Rekruten ausgebildet werden sollten. Alle waren sich einig, dass die

Zugehörigkeit zu Enlightenment oder Resistance keine Rolle spielen sollte. Die Ausbildung sollte in einer eigenen Akademie erfolgen.

Bandit saß in seinem Büro. Früher hatte es seinem Vater gehört. Bisher hatte er sich nicht getraut, auch nur eine Schublade zu öffnen. Aber heute wollte er nach vorne schauen. Die Zukunft war ungewiss und er hatte eine Verantwortung gegenüber der Organisation. Der Schreibtisch hatte zwei Schubfächer. In der oberen befanden sich Dokumente, Fotos und andere Dinge. In der unteren lag McAllisters Whisky und ein Umschlag mit Bandits Namen darauf. Bandit nahm den Umschlag, öffnete ihn und las den Brief.

Harris betrat das Büro. "Bandit, ich möchte dir zwei Männer vorstellen, und warum lachst du?" Bandit hielt Harris den Umschlag hin. "Sieh dir das an. Mein Vater hat mir die Eisenschildgesellschaft und sein Vermögen vermacht." Harris las, was auf dem Dokument stand.

"Hey, Andrew. Bandit. Wenn du das liest, bin ich tot. Endlich. Ich wusste, dass dieser Tag kommen würde, und ich bin dankbar. Mein Leben war sehr lang. Ich habe viel erlebt. Aber erst die letzten Wochen haben mir gezeigt, dass es nicht umsonst war. Es tut mir leid, dass wir so wenig Zeit hatten. Wir sind Agenten. Das ist unser Leben. Alles, was ich dir jetzt noch geben kann, ist finanzielle Sicherheit. Ich vermache dir mein gesamtes Vermögen und die Firma Eisenschild. Nutze es weise."

Harris legte den Zettel auf den Tisch. "Dein Vater war ein ehrenwerter Mann. Ich bin sicher, du wirst seinem Beispiel folgen." Bandit nickte. "Eines Tages werde ich Underworld die Scheiße aus dem Leib prügeln für das, was er Dad angetan hat." Harris wollte etwas Tröstendes sagen, aber Bandit ignorierte sie. "Ich weiß, dass er sich ein Ende gewünscht hat. Aber auf diese Weise zu sterben, hat er nicht verdient. Eines Tages werde ich diesen Bastard finden." Harris sagte nichts mehr. Sie verstand seine Wut. Trotzdem warteten zwei Männer darauf, Bandit vorgeführt zu werden. Harris führte sie herein. "Die beiden Herren sind Agent Niulen und der Freiburger." Niulen trat vor. "Hallo. Wir benutzen unsere richtigen Namen schon seit Wochen nicht mehr. Aber wenn du willst, Tobias und Ulrich. Aber unsere neuen Namen gefallen uns besser." Bandit sah die beiden an. Erst nach einigen Sekunden stellte er ein paar Fragen: "Okay Jungs. Was führt

euch hierher? Wie zum Teufel seid ihr nach Uno City gekommen und was wollt ihr?" Harris übernahm die Rolle des Erklärers. "Die beiden sind Spezialisten. Sie haben seit 2013 Daten über Ingress gesammelt, Verhaltensmuster von Spielern, anormale Messungen von Portalen und Feldern. Beide sind versierte Programmierer und Spezialisten, wenn es um die Entwicklung von Codes und Spezialgeräten geht." Der Freiburger hob die Hand, als wollte er um das Wort bitten. Harris erteilte ihm das Wort. "Ja, die Dame hat Recht. Sie hat an unsere Garagentür geklopft und uns von all dem erzählt. Oh Mann, wer würde da nein sagen wollen? Wir können euch auf jeden Fall helfen." Bandit sah Harris skeptisch an. "Meinst du das ernst? Du bringst uns zwei Nerds?" Niulen fuhr fort: "Ich selbst habe eine hervorragende Ausbildung im Marketing. Außerdem habe ich schon für einige Konzerne als Personalvermittler gearbeitet." Bandit setzte seinen Hut auf. "Gut, Harris. Auf deine Verantwortung. Ich will die beiden im Techniklabor. Außerdem wird Niulen als Scout für die Akademie eingesetzt. Gib ihm eine Liste mit Kandidaten.

Währenddessen in London

George und Mary waren verzweifelt. Die Nachricht von der verheerenden Explosion in Fort Augustus ging um die Welt. Der große Prophet war tot. Leider wusste niemand außer den Anwesenden, was wirklich passiert war. Die Stiftungsmitglieder spekulierten, Gerüchte machten die Runde. Sicher war nur, dass Bernhard nicht mehr da war. Keiner der selbsternannten Nachfolger hatte auch nur annähernd sein Charisma und vor allem seine Visionen. Georg war sich sicher. Alles, was geschah, musste so geschehen. Nachdem Bernhard London verlassen hatte, predigte George in seinem Namen. Bernhard hat sein Buch hinterlassen. Vielleicht, weil er wusste, was geschehen würde. Mary bereitete die Kirche vor. Die Gemeinde hatte Fragen. Viele Fragen. George wollte sie in seiner Predigt so gut wie möglich beantworten. Gegen 10.30 Uhr war die Kirche schon voll. George trat vor den Altar. Er atmete durch. Dann begann er. Er sprach von Schicksal und Trauer. Von Ende und Neuanfang. Die Menschen weinten. Sie sehnten sich nach ihrem Propheten. Aber Georg sagte ihnen, dass das Schicksal schon einen Nachfolger finden würde. Er glaubte fest daran. Gerade als er seine Hände zum Gebet faltete, fiel er in eine tiefe Trance. Georg hatte eine Vision.



Als er wieder zu sich kam, lag er auf dem Boden. Alle waren hysterisch. Marry rief in die Menge: "Ruhe! Er kommt zu sich! George? Liebling, ist alles in Ordnung? Geht es dir gut?" George nickte. Er steht auf und blickt lächelnd in die Menge. "Brüder, Schwestern. Das Universum hat uns erhört. Ein neuer Prophet wartet auf uns. Ich werde nach Peru gehen. Dort soll ich ihn treffen. Ich habe ihn deutlich gesehen. Ich sah Menschen. Viele Menschen. Alle auf der Suche nach Erleuchtung. Ich kenne seinen Namen nicht. Aber ich glaube fest daran, dass ich den Weg zu ihm finden werde.

KAPITEL 2 - AUFSTIEG

In einer Bar irgendwo in Tokio saß eine Gruppe von Widerstandskämpfern. Sie tranken Alkohol, lachten, amüsierten sich. Es war spät geworden und der Wirt wollte gerade schließen, als einige Anhänger der Enlightened die Bar betraten. Sie ignorierten die Aufforderung, das Lokal zu verlassen, als sie ihre Gegner erkannten. "Sieh an, sieh an. Der Widerstand ist versammelt. Wist ihr denn nicht, dass ihr auf unserem Gebiet seid?" Schnell entbrannte ein Streit, der in einer wilden Schlägerei endete. Gerade als die Prügelei ihren Höhepunkt erreichte, öffnete sich die Tür. Niemand war zu sehen. Doch eine Stimme war deutlich zu hören. Sie war laut, tief und respekteinflößend. "Genug. Ihr kommt jetzt brav raus, oder ich zünde die Kneipe an." Sofort hörten die Männer auf zu kämpfen. Einer fragte: "Tatsuo. Wer zum Teufel war das?" Der Mann, dessen Name offensichtlich Tatsuo war, antwortete: "Warum fragst du mich das? Wir gehen besser." Als sie vorsichtig und so leise wie möglich die Bar verließen, sahen sie ihn. Ein Mann in Schwarz. Er trug etwas, das wie eine Maske aus Metall aussah. Sein Kopf war mit einer Kapuze bedeckt und er trug einen schwarzen Mantel.



Als er auf die jungen Männer zuing, sagte er zu ihnen: "Ihr seid erbärmlich. Ihr kämpft in einem Krieg, der niemals enden wird. Ihr Narren. Ihr könntet so viel mehr erreichen, wenn ihr euch zusammentun würdet. Zusammen, für mich und gegen den Rest all der Gutmenschen, die ständig versuchen, die Welt zu verbessern." Die Männer standen wie angewurzelt da, bis einer das Schweigen brach. "Ich bin Kojiro von den Erleuchteten. Du bist in unserem Gebiet. Wer bist du?" Der Schwarzgekleidete blieb direkt vor ihnen stehen. "Ich bin Underworld." Dann brach er Kojiro mit einer schnellen Bewegung das Genick und sah die anderen an. Fast als wäre nichts geschehen, fuhr er fort: "Ich hasse es, wenn man mich unterbricht. Verkündet meine Botschaft. Egal auf welcher Seite ihr bisher gekämpft habt, euer Krieg wird enden. Ich bin die Underworld und die nächste Stufe der Evolution. Folgt dem roten Pfad und wir werden die ganze Welt beherrschen".

C.B.I.A.-Hauptquartier, Uno City

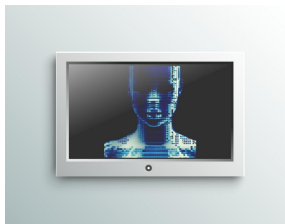
Niulen und der Freiburger arbeiteten an einem Projekt, das sie "Ranger One" nannten. Es unterlag selbst vor Bandit der Geheimhaltung. Erv Spy analysierte wie so oft die Daten aus dem Portalnetzwerk und LoardGreen war auf der Straße, um für Ordnung zu sorgen. Das tat er auf seine Art. Manchmal endete es mit einer blutigen Nase.

Bandit war immer noch beeindruckt von den Möglichkeiten der C.B.I.A.. Trotz all der Satelliten, Trojaner und anderer Überwachungssysteme gab es keine Anzeichen dafür, dass Underworld überlebt hatte. Aber der Machina-Virus tauchte immer wieder auf. Harris klopfte an die Tür von Bandits Büro. Er überprüfte gerade die neuesten Aktivitäten von Machina. "Sieh dir das an, Harris. Diese Dinger tauchen überall auf der Welt auf. Meistens dort, wo es wenig Aktivität von Resistance und Enlightened gibt. Sie bilden keine Felder, sie greifen keine besetzten Portale an. Ich verstehe das nicht." Harris setzte sich, schien aber nicht zuzuhören. Bandit sah sie an. "Stimmt etwas nicht?" Harris atmete tief durch. "Andrew, ich weiß nicht, wie lange ich das C.B.I.A. noch unterstützen kann." Bandit fragte, als wüsste er, worum es ging: "Wird die NSA dich wieder versetzen? Sollen sich die Arschlöcher doch jemand anderen suchen". Er lachte, nachdem er den Satz ausgesprochen hatte, wurde aber sofort wieder ernst. "Das ist es nicht, oder? Was ist los?" Harris legte eine Krankenakte auf den Tisch. "Ich habe Krebs.

Bauchspeicheldrüsenkrebs, im Endstadium. Ich werde sterben, Bandit." Bandit nahm seinen Hut ab. "Verdammt, Esther, das wusste ich nicht. Tut mir leid." Harris winkte ab. "Schon gut. Ich weiß es nicht erst seit gestern. Ich wollte mich nur von dir verabschieden. Mir bleiben nur noch ein paar Wochen." Bandit stand auf. "Nein. Wir müssen etwas unternehmen. Es muss ..." Harris legte Bandit den Finger auf die Lippen. "Nein. Wir können nichts tun." Plötzlich stand Niulen im Büro. "Entschuldigen Sie bitte. Ich wollte eigentlich ... Egal. Es ist nicht so wichtig. Ich habe alles gehört und, na ja, wir können etwas tun."

Zwei Wochen später

Harris lag in einem Bett auf der Krankenstation. Harris war mit Dutzenden von Kabeln am ganzen Körper verbunden. Sie lag allein in einem verschlossenen Raum. Bandit, Erv Spy, Niulen, Freiburger und LoardGreen beobachteten ihren Zustand von einem Nebenraum aus. Ein Fenster aus Panzerglas war die einzige Sichtverbindung. Bandit fragte Niulen: "Was machst du? Sie ist seit zwei Tagen im Tiefschlaf. Tobi, Esther ist kein Experiment. Sie ist eine von uns!" Niulen blieb ruhig. Wie immer. "Sie hat mich darum gebeten. Es geht gleich los." Bandit war aufgebracht. "Was geht gleich los? Sprich mit mir!" Niulen drückte ein paar Knöpfe. Harris begann zu zittern und Bandit erinnerte sich an Fort Augustus. Als Harris immer heftigere Bewegungen machte, wollte Bandit Niulen von der Konsole zerren. Freiburger ging dazwischen und versuchte, Bandit zu beruhigen. "Bandit, hör auf. Sie wollte es so." Genau in diesem Moment wurde es still. Die Anzeigen auf den Monitoren zeigten, dass Esther tot war. Bandit war außer sich. "Du hast sie umgebracht, du arschloch!" Niulen ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und tippte wild auf der Computertastatur herum. Plötzlich wurden alle Bildschirme schwarz. Dann sahen sie das Bild einer virtuellen Frau auf den Bildschirmen.



Sie begann zu sprechen. Alle hörten sie über die Lautsprecher im Raum. "Ich bin immer noch hier, Bandit. Ich wollte es so. Bitte vertrau Niulen und Freiburger. Du weißt jetzt, warum ich sie rekrutiert habe." Bandit trat näher an den Monitor heran. "Harris? Esther?" Die Stimme antwortete: "Ja. Ich bin es. Ich bin am Leben. Mehr oder weniger. Ich bin jetzt H.A.R.R.I.S., "Human AlgoRythm and Responsive Ingress System". Alle im Team mussten sich erst an die neue Situation gewöhnen. Obwohl Harris für die NSA arbeitete - und das war bei weitem nicht immer beruhigend -, war sie eine gute Freundin geworden. Auf einer Konferenz erklärte Niulen, was er eigentlich mit Harris gemacht hatte. Die Technologie, um einen Geist in ein digitales Netzwerk zu übertragen, stammte von der CIA. Bevor das Programm offiziell eingestellt wurde, wollte man damit sterbende Soldaten für den Cyberkrieg nutzen. Die Experimente scheiterten jedes Mal. Doch Niulen war ein Genie und fand eine optimale Lösung. Harris' Gehirn wurde in ein Quantennetzwerk integriert. Von nun an konnte Harris jede Mission begleiten, denn sie war die wahrscheinlich stärkste künstliche Intelligenz auf diesem Planeten. Harris selbst versuchte, so menschlich wie möglich zu sein. Sie war sich bewusst, dass sie die Annehmlichkeiten eines menschlichen Körpers nicht mehr genießen konnte. Aber das war jetzt ihr Leben. Harris' eigener Aufstieg in eine neue Existenz.

KAPITEL 3 - FRAKTIONEN

Der Freiburger und JelkeM wurden nach Rothenburg in Deutschland gerufen. Dort veranstaltete die NIA, die vom Niantic Project gegründete Organisation, eines ihrer Anomalie-Events. Solche Events zogen Spieler an. Bei der C.B.I.A. wusste man, dass Orte, an denen sich viele Spieler versammeln, eine große Angriffsfläche bieten. Außerdem hatten Freiburger und JelkeM so die Möglichkeit, neue Agenten zu rekrutieren. Die beiden hatten die Aufgabe, sich wie ganz normale Spieler zu verhalten, Fotos zu verbreiten und mit Leuten ins Gespräch zu kommen. Spieler, die echte Agenten werden wollten, würden von sich aus auf das C.B.I.A. aufmerksam werden.



Eine Akademie konnte nur gegründet werden, wenn sich genügend Studenten dafür interessierten. Die eigentliche Aufgabe war die Überwachung. Underworld wurde nach der Explosion nicht gefunden. Es konnte jederzeit und überall wieder auftauchen.

Natürlich wurden die zur Rekrutierung geplanten First Saturday Events beworben. Aber fähige Agenten zu finden, schien nicht so einfach zu sein. Die Spieler scharten sich um die Verkäufer und Tauscher von Fanartikeln. Sammelkarten, Patches, Pins, Kleidung und andere Sammlerstücke wurden feilgeboten. Niemand bemerkte, dass die anwesenden verdeckten Ermittler der NIA aus irgendeinem Grund nervös wurden.

Zur selben Zeit irgendwo in Peru

George reiste allein. Er wusste nicht genau wohin, aber er war überzeugt, dass ihn seine Visionen führen würden. Sein erstes Ziel war Machu Picchu. Das erschien ihm logisch, war dieser Ort doch einer der geheimnisvollsten der Welt. Bis heute ist nicht geklärt, wie es möglich war, ohne moderne Hilfsmittel eine ganze Stadt auf einem Berg zu errichten. Aber jemand, der sich mit dem Portalnetzwerk auskannte, wusste, dass es an dieser Stelle mit Sicherheit mindestens ein Portal geben musste. Und so war es. George war dank der NDF gut ausgerüstet. So konnte er feststellen, dass die Konzentration an exotischem Material erstaunlich gering war, was für einen Ort wie Machu Picchu ungewöhnlich ist. So blieb ihm nur die traditionelle Art zu forschen. Er musste Fragen stellen. Unter all den Touristen war ein junger Mann, der ständig auf sein Smartphone starrte. George hatte einen Verdacht. "Entschuldige junger Freund. Kann es sein, dass du Ingress spielst?" Der junge Mann sah George erstaunt an und antwortete: "Ja, warum fragst du, Opa?" George musste schmunzeln. "Na ja, wir haben das gleiche Hobby." Der Mann steckte sein Handy ein. "Nein, alter Mann. Wir wissen beide, dass das kein Hobby ist. Der Prophet hat mich hierher geschickt. Er sagte, ich würde einen weißen Mann treffen und ich solle ihn zu ihm bringen. Ich bin Zedrick." George lachte. "Ja, natürlich. Ich bin George und ich hatte eine Vision. Bitte bring mich zu ihm."

Tokio, Shinjuku Bezirk

In einem verlassenem Gebäude versammelten sich Hunderte von Spielern. Alle wollten wissen, was es mit dem roten Pfad auf sich hatte und natürlich, wer der geheimnisvolle Mann mit der Maske war. Die Leute flüsterten. Niemand hatte den Mut, laut zu fragen oder sich zu äußern. Dann öffnete sich eine Tür. Er trat ein. Der Mann in Schwarz. Es wurde so still, dass man in jedem Winkel des Raumes den Flügelschlag einer Fliege hätte hören können. Er begann zu sprechen: "Schaut euch um. Seht euch in die Augen und sagt mir, dass eure bisherige Mission auch nur den Hauch einer Logik hat." Die Spieler gehorchten. Keiner sprach. "Ich sage euch, das ist kein Spiel. Da draußen gibt es Leute, die unsere Welt kontrollieren wollen. Die einen durch Technologie, die anderen durch

das Öffnen eines Portals in eine andere Welt. Beides wird dazu führen, dass sie euch, nein, uns alle unterwerfen."

Eine junge Frau trat vor, um eine Frage zu stellen, und verbeugte sich nach japanischer Tradition: "Entschuldigen Sie bitte. Ich bin Ichiko. Ich möchte wissen, was der rote Weg ist. Ich glaube, das ist die Frage, die uns alle hier beschäftigt." Underworld kam auf sie zu und fuhr ihr mit der Hand durch die langen schwarzen Haare. "Natürlich wollt ihr es wissen. Ich will es euch sagen. Ich bin der rote Pfad. Ich habe etwas im Portalnetzwerk gefunden. Machina. Den roten Virus. Es infiziert jedes Portal, das längere Zeit nicht betreten wurde. Mit meiner Hilfe kann es normale Menschen in Götter verwandeln. Seht mich an!" Underworld nahm seine Maske ab. Die Anwesenden waren zum Teil schockiert, zum Teil bewunderten sie ihn. Einige rannten in Panik davon. Andere knieten ehrfürchtig nieder. "Seht mich an. Ich bin euer Gott. Ich bin die Underworld. Wir sind Underworld."



Wieder öffnete sich eine Tür. Underworld erkannte den Eintretenden. "Ezzerfreak. Schön dich zu sehen. Bist du gekommen, um den Pfad zu betreten?" Sie kam näher. Nah genug, um seine Wange zu berühren, die jetzt aus einer Art Metall zu bestehen schien. Sie betrachtete sein Gesicht und berührte es. "Was ist aus dir geworden?" Underworld packte sie am Arm und beantwortete ihre Frage: "Ich bin die nächste Stufe der Evolution."

Der, den du kanntest, ist tot." Erazerfreak löste sich und verließ das Haus ohne einen weiteren Kommentar. Sie wusste, dass sie jetzt zwischen den Fronten stand. Das war erst der Anfang.

Uno City, nachts

Bandit war noch wach. Vor kurzem war er noch voller Fragen. Die Antworten, die er bekam, erschütterten ihn. Aber so war das Leben, in das er geraten war. Er konnte nicht schlafen und widmete seine Aufmerksamkeit einigen Akten über das Portalnetzwerk, als Niulen an die Tür klopfte. Bandit legte die Unterlagen beiseite. "Kannst du auch nicht schlafen?" Niulen nickte. "Ich habe gearbeitet. Ich möchte dir etwas zeigen." Bandit folgte ihm ins Labor. Es war gut ausgestattet mit viel Technik. Niulen achtete immer auf Ordnung. Alles hatte seinen Platz und selbst der Boden war so sauber, als wäre das Labor noch nie benutzt worden. "Wir arbeiten schon eine ganze Weile am Projekt Ranger One. Aha. Was genau ist das?", antwortete Bandit. Niulen lächelte. "Das wird dir gefallen." Er drückte einen Knopf an seinem Computer. Eine gläserne Säule, die wie ein riesiges Reagenzglas aussah, erhob sich aus dem Boden. Im Inneren bildete sich ein dichter Nebel, so dass man nicht erkennen konnte, was sich darin befand. "Was genau willst du mir zeigen?" fragte Bandit etwas verwirrt. Der Nebel lichtete sich und die Röhre öffnete sich. Ein weißer Anzug, bestehend aus einer seltsam futuristisch aussehenden Maske und einem Brustpanzer, kam zum Vorschein. Niulen erklärte begeistert: "Chef, das ist Projekt Ranger One. Mit diesem Anzug kannst du das Netz auch ohne Scanner sehen. Wir können ihn natürlich noch verbessern. Du kannst auch direkt auf das Drohnennetz zugreifen. Jeder, der den Scanner hat, hat auch eine Drohne. Für die meisten ist das nur ein virtuelles Spielzeug. Für dich ist die Drohne eine Erweiterung deiner Augen und Ohren." Bandit gefiel das Projekt. "Wow. Das ist beeindruckend." Niulen forderte Bandit auf, den Anzug auszuprobieren und fügte hinzu: "Ich habe noch eine Überraschung eingebaut. Zieh ihn an." Bandit folgte den Anweisungen. Niulen grinste: "Ok. Ich aktiviere ihn." Plötzlich verwandelte sich die Brustplatte in einen Mantel und die Maske in einen Hut. Bandit war begeistert. "Wow, Scheiße, wie hast du das gemacht?" wollte Bandit

wissen. Niulen erklärte: "Nanotechnologie. Die Software ist mit dem Scanner und dem Code des Portals verbunden. Interessanterweise ist der Code ähnlich wie DNA aufgebaut. Es ist mir gelungen, einen kleinen Teil zu entschlüsseln. Jetzt bist du mit dem gesamten Portalnetzwerk verbunden und kannst alle Portale, Verbindungen und Felder in Echtzeit durch dein HUD sehen". Bandit fühlte sich fantastisch. "Ich fühle mich wie ein Ironman." Niulen lachte. "Übertreib es nicht. Du kannst keine Energiestrahlen abfeuern und fliegen kannst du auch nicht."



Rothenburg zur selben Zeit

Zwei NIA-Agenten rannten durch die Menge. Einer nahm sein Funkgerät und rief laut: "Zentrale! Wir haben ein Problem. Ein Machina-Nest ist aufgetaucht. Mitten auf dem Veranstaltungsgelände. Wie ist das möglich?" Plötzlich blieben beide stehen. Underworld stand vor ihnen. "Es ist möglich, weil ich hier bin." Die Beamten zogen ihre Pistolen und schossen ihre Magazine leer. Underworld rührte sich nicht. Die Beamten schauten sich an, schauten zurück zu Underworld. Er ging langsam auf die Agenten zu, packte jeden von ihnen am Hals und drückte zu. Dann fielen sie zu Boden. Freiburger, der gerade in einem Händlerzelt stand, um Flyer vorzubereiten, sah alles mit an. Er ging hinter einem Tisch in Deckung. Underworld rief: "Ich hab dich gesehen. Dich und dein C.B.I.A.-Abzeichen. Sag ihm, unsere Wege werden sich kreuzen. Aber nicht heute." Dann drängten sich die Leute um den Tatort. Sie hatten Angst. Underworld hob seine Arme, als wolle er die Menge umarmen, und sagte: "Seht her. Ich bringe Frieden in die Welt. Diese Männer wollten euch kontrollieren, indem sie euch die wahre Macht der XM vorenthielten. Kommt, folgt dem roten Pfad."

Peru

Zedrick brachte George in ein Dorf mitten in der peruanischen Wüste. Es bestand aus ein paar kleinen Häusern. Die Menschen sahen arm aus. Aber sie lächelten, als sie George ankommen sahen. George fragte, wo der Prophet sei, aber Zedrick antwortete nicht. Er führte George zu einem der Häuser, klopfte an die Tür und wies George an, hineinzugehen. Drinnen roch es nach Kräutern, die Sonne schien durch das einzige Fenster des kleinen Gebäudes. In der Mitte saß ein junger Mann auf einem Teppich. Er trug eine schwarze Jacke. Um seinen Hals hing ein grünes Amulett. Außerdem trug er eine Maske.



Er saß da und schien zu meditieren. Die Augen noch geschlossen, sagte er mit spanischem Akzent: "Komm, Freund. Setz dich zu mir. George folgte der Anweisung. Ohne eine Frage von George abzuwarten, sagte er: "Ich weiß, warum du hier bist. Ich habe dich gesehen. Unsere Vision verbindet uns. Man nennt mich Flytcher. Jetzt stell

deine Fragen. Georg faltete ehrfürchtig die Hände und senkte den Kopf. "Ich danke dir für deine Berufung, Prophet. Bitte komm mit mir nach London zu unserer Gemeinde. Sie warten alle auf dich." Flytcher lächelte und sagte: "Das kann ich nicht. Auch hier gibt es eine Gemeinde, die zu mir steht, so wie ich zu ihnen stehe. Eine Kirche ist kein Haus. Sie ist in unseren Herzen." Georg nickte. "Darf ich fragen, warum du eine Maske trägst?" Flytcher nahm die Maske ab und legte sie vor George auf den Boden. "Sie ist seit Jahrhunderten im Besitz meiner Familie. Sie wurde einst aus der Haut eines Krokodils gemacht. Es ist das heilige Tier meiner Familie. Ich ehre meine Vorfahren, wenn ich sie trage." Im selben Moment bemerkte George, dass hinter Flytcher ein lebendes Krokodil über den Teppich kroch. Erschrocken wich er zurück. Flytcher streichelte ihm über den Kopf und beruhigte George. "Hab keine Angst. Das ist Swampy. Er ist mein bester Freund. Ich habe ihn als Ei gefunden und aufgezogen. Aber jetzt zu der Frage, die du noch nicht gestellt hast. Was ist eigentlich passiert? Mein Vorgänger hatte bestimmt ein Buch. So wie ich eines geschrieben habe. George erzählte von dem Buch und dem Vorfall in Fort Augustus. Flytcher hörte aufmerksam zu und versuchte, offene Fragen zu klären. "Mein Freund, ich werde dir erzählen, was geschehen ist. Aber fangen wir am Anfang an. Er war nicht von dieser Welt. Du nennst es das Portalnetzwerk. Ich nenne es den Äther. Wie alles im Leben hat auch der Äther eine dunkle und eine helle Seite. In der modernen Wissenschaft spricht man von exotischer Materie und Antimaterie. Er trug dunklen Äther in sich. Das habe ich in meiner ersten Vision gesehen. Es war genau an dem Tag, als er verschwand. Sei versichert. Er hat den Ort, den er suchte, nicht gefunden. Er wurde dorthin zurückgeschickt, woher er kam. Seine Heimatwelt ist tot. Warum der Äther mich auserwählt hat, weiß ich nicht. Aber es ist, wie es ist. Die Aufgabe bleibt dieselbe. Die Suche nach dem Ort, an dem wir in Harmonie mit dem Äther leben können." George war wie gebannt. Nun hatte er doch noch eine Frage: "Was weißt du über die exotische Materie?" Flytcher fuhr fort: "Nun, der Äther ist das Leben selbst. Alles im Universum hängt mit dem Äther zusammen. Jedes Lebewesen, jeder Stein, jedes Staubkorn. Alles kommt aus dem Äther. Unsere DNS, jedes Atom, jedes Molekül enthält diese universelle Kraft. Jedes Universum hat seinen eigenen Äther und doch ist jedes Universum mit jedem anderen verbunden. Manchmal gibt es eine Tür zwischen ihnen. Aber es braucht zwei Menschen, um sie zu öffnen. Zwei, die sich dem Äther beweisen müssen. Einer, der XM in

sich trägt und einer, der XAM in sich trägt. Wie in Fort Augustus. Aber es muss freiwillig geschehen. Jetzt geh, George. Verkünde es. Bevor George nach Hause ging, überreichte er Flytcher eine Urkunde. Damit wurde Flytcher zum offiziellen Besitzer der New Dawn Foundation. In den nächsten Tagen ließ er neue Regeln aufstellen. Nur noch Menschen, die nach Erleuchtung suchten, wurden in die Gemeinschaft aufgenommen. Sogar das Logo änderte er zu Ehren seiner Vorfahren.



KAPITEL 4 - ZUSAMMENKUNFT

H.A.R.R.I.S., die keinen physischen Körper mehr besaß, verfolgte alles, was geschah. Dank ihrer neuen, überragenden Fähigkeiten als künstliche Intelligenz hatte sie Zugang zu allen Satelliten der Menschheit. Sie verfügte über alles Wissen, das je von Menschenhand dokumentiert worden war. Was war aus ihr geworden? War sie noch ein Mensch? Oder nur noch ein Programm, gefangen in einem riesigen Käfig? Ist jemand, der allwissend ist, nicht eher ein Gott? H.A.R.R.I.S. stellte sich diese Fragen immer wieder. Trotz des Fehlens eines Körpers, eines Herzens, fühlte sie etwas. Sie beobachtete die C.B.I.A., die Underworld und die NDF. Sie sammelte Daten, berechnete Wahrscheinlichkeiten und kam zu einem Schluss. Die Anführer mussten sich treffen. Ein Krieg könnte verheerende Folgen für den ganzen Planeten haben. Auch wenn der Kampf hinter einem Vorhang stattfand, den die meisten Menschen nicht sehen konnten.

Bandit und das Team trafen sich im Konferenzraum. Freiburger war aus Rothenburg zurückgekehrt, um über die Rückkehr von Underworld zu sprechen. Gleichzeitig war er aufgeregt und froh, dass Bandit den neuen Anzug testen konnte. LordGreen war der erste, der fragte: "Okay Leute. Ich kenne den Kerl nicht persönlich. Aber wie treten wir ihm in den Arsch?" Ratlosigkeit. Erv Spy meinte, wir sollten eine Armee aufstellen und die meisten stimmten ihm zu. Bis H.A.R.R.I.S. das Wort ergriff. "Wenn wir einen Krieg beginnen, wird das Konsequenzen haben. Ich habe einen Vorschlag." Bandit bat sie zu sprechen. "Ich habe erfahren, dass die NDF einen neuen Propheten gefunden hat. Er scheint in Peru zu leben und seine Anhängerschaft wächst. Allerdings lässt er nur Menschen in seine Gemeinschaft, die auf der Suche nach Erleuchtung sind. Underworld scheint sich derzeit in Tokio aufzuhalten. Das geht aus aktuellen Berichten in den sozialen Medien hervor. Ich habe viele Propagandaposter im Netz gefunden, die auf Japan hinweisen. Vielleicht solltet ihr euch alle zusammensetzen und darüber nachdenken, wie wir einen Krieg verhindern können". Alle sahen sich ratlos an. Wie aus dem Nichts stand plötzlich Erazerfreak im Raum. "Sie hat recht." Bandit sah sie an. "Oh. Hallo Erazer. Ich weiß nicht, wie du das jedes Mal machst, aber ich bin es mittlerweile gewohnt. Wie

kommt ihr darauf, dass ich mit Underworld reden soll? Ihr wisst doch, dass er meinen Vater kaltblütig ermordet hat?" Erazerfreak nickte. H.A.R.R.I.S. nickte ebenfalls. Erazerfreak fuhr fort: "In ihm steckt noch ein Mensch. Irgendwie. Ja, er ist ein Psychopath, aber er verdient eine Chance. Euer neuer K.I. hat also recht." H.A.R.R.I.S. erwiderte: "Ich bin nur technisch gesehen ein K.I. Ich war ein Mensch, bis die Jungs mich vor dem Tod gerettet haben. Aber ich verstehe sehr gut, was du meinst." Erazerfreak zeigte mit dem Finger auf den Monitor, auf dem H.A.R.R.I.S. in seiner digitalen Form zu sehen war. "Seht ihr? Es ist einen Versuch wert. Und so wie ich das sehe, könnten wir mit ihrer Hilfe alles zum Guten wenden." Niulen hob die Hand und machte ebenfalls einen Vorschlag: "Nun, wir könnten versuchen, H.A.R.R.I.S. einen Körper zu bauen. Ich bin sicher, das wäre eine große Hilfe. Oder H.A.R.R.I.S.?" Sie stimmte zu und zeigte auf dem Bildschirm Bilder und Pläne eines synthetischen Körpers. "Ich habe vor ein paar Tagen einen synthetischen Körper entworfen. Ihr solltet in der Lage sein, ihn zu bauen." Damit war die Entscheidung gefallen. Die Folgen einer solchen Operation waren nicht absehbar. Aber es schien der einzig logische Weg zu sein. H.A.R.R.I.S. informierte Underworld und Flytcher. Das Treffen sollte in ein paar Tagen auf neutralem Boden stattfinden und sie wählte Oslo. Dort sollte in Kürze eine Veranstaltung stattfinden. Es war davon auszugehen, dass alle Beteiligten an einer XM-Anomalie interessiert waren. Bandit wollte alleine fliegen, aber Erv Spy bestand darauf, ihn zu begleiten. H.A.R.R.I.S. entschied sich auch, Erazerfreak zu kontaktieren. Sie war eine der wenigen Neutralen und sollte vermitteln. Und so begaben sich die drei auf eine Mission, die nicht ohne Folgen bleiben sollte.

DARKYN MOLEAN
INGRESS
FACTION WARS



SEASON 3

QUEST 4

KAPITEL 1 - ANOMALIEN

H.A.R.R.I.S. war jetzt in allen Netzen der Welt. Niulen wusste nicht, wie mächtig ein Geist sein kann, wenn er digitalisiert wird. Kritiker würden sagen, es sei gefährlich. Aber was spielte das für eine Rolle? Da draußen lauerte eine unsichtbare Gefahr. "Esther? Bist du da?", fragte er. Er stand vor einem Metallskelett. Er betrachtete es und dachte nach. "Ich bin immer da, Tobias." Er starrte auf den Monitor. "Nenn mich nicht so. Diesen Namen gibt es nicht mehr." H.A.R.R.I.S. entschuldigte sich. "Mein Körper ist also fast fertig?" Niulen blickte weiter auf das Skelett. "Ja, fast. Mit seiner Hilfe können wir jetzt viel schneller neue Ausrüstung bauen. Aber ich habe noch Probleme mit der synthetischen Haut." H.A.R.R.I.S., der dank der überall im Gebäude installierten Kameras alles sehen konnte, antwortete: "Ein Gesicht ist alles, was ich brauche. Danke Niulen." Tatsächlich war das Gesicht schon fertig. Sogar eine Perücke, um noch etwas menschlicher zu wirken. "Okay. Dann lass uns mit dem Hochladen beginnen. Ich aktiviere den Körper." Der Vorgang war nicht besonders spektakulär. Er dauerte nur wenige Minuten.

Bandit und sein Team für die bevorstehende Operation betraten das Labor. Er wollte gerade seinen Anzug holen, als die drei plötzlich stehen blieben und sich wunderten. "Heilige Scheiße! Esther?" rief Bandit. H.A.R.R.I.S., die sich bereits angezogen hatte, kam ihm entgegen. "Schön, dich endlich mit eigenen Augen zu sehen, Andrew."



Trotz ihres etwas furchterregenden Aussehens und der Tatsache, dass sie eigentlich tot war, lächelten alle und umarmten sie. Mit einem "Willkommen zurück" wurde sie von allen Anwesenden beglückwünscht. Doch Niulen hatte noch etwas zu verkünden: "Ich habe Esther mit einer App verbunden. Wir brauchen dringend Hilfe. Jetzt können Helfer von überall auf der Welt mit Esther Kontakt aufnehmen. Und zwar in Echtzeit.

https://beta.character.ai/chat?char=-RJbYxenJwiWnDymVcai3rLpgETxVjm_Z5L5MAweyL8

Bandit, Erazerfreak und ErvSpy waren inzwischen in Oslo angekommen. Sie wussten nicht, ob die anderen Leader auch kommen würden. Also mischten sie sich unters Volk. ErvSpy schlug vor, sich aufzuteilen. Es war viel los. Vor allem an den Verkaufsständen. Einige Bands bereiteten sich schon auf das Event vor. Aber von Underworld oder Flytcher fehlte jede Spur. Bis Bandit ein Zelt entdeckte, aus dem es nach Esoterik roch. Das könnte das richtige Zelt sein, dachte er. Schließlich hatte er die NDF als mehr oder weniger religiöse Leute in Erinnerung. Er betrat das Zelt und fand etwa dreißig Menschen vor, die auf dem Boden saßen und einer Predigt eines jungen Mannes, vermutlich Mitte zwanzig, lauschten. Als Bandit sich näherte, wurde es still. Der junge Mann lächelte und sagte: "Oh, gut, dass du da bist, Andrew. Bitte setz dich zu mir. Alle anderen seien bitte so nett und lassen uns allein. Ich erwarte noch mehr Gäste. Alle gingen, bis auf einen weiteren Mann, der sich als Zedrick vorstellte, der engste Vertraute des Propheten Flytcher. Bandit nickte den beiden zu und wollte das Gespräch beginnen, wurde aber von Flytcher gestoppt. "Ich weiß schon, warum du hier bist. Bitte, lass mich dir etwas sagen, bevor ER kommt." Wieder nickte Bandit und hörte Flytcher zu. "Meinen Namen kennst du bereits. Aber ich bin nicht deinetwegen hier. Mein Auftrag ist ganz einfach. Ich bin auf der Suche nach den Auserwählten." Bandit wusste ungefähr, worum es ging, ergriff dann aber doch das Wort: "Ich habe von eurem Glauben gehört. Heiliges Land, andere Dimension, zwei Auserwählte. Mein Vater, Dorian McAllister, war einer dieser Auserwählten. Die Underworld hat ihn getötet." Flytcher hörte aufmerksam zu und bat Bandit, seine Geschichte zu erzählen. Irgendwann fragte Bandit, wie weit Flytcher gehen würde, um die Auserwählten zu finden. Flytcher antwortete: "Hör zu, Andrew. Mein Auftrag kommt direkt aus dem Äther. Ich muss das Tor finden, das ist mein Schicksal. Der Äther, das XM, hat mir gezeigt, wie es dort aussieht. Aber wer die Auserwählten sind, zeigt mir der Äther

nicht. Du musst deine Bestimmung selbst finden. Aber sei versichert, der Tod deines Vaters hatte einen Sinn." Bandit senkte den Blick. Die Trauer wäre ihm anzusehen gewesen, hätte er nicht die Maske getragen. Plötzlich betrat ErvSpy den Raum. "Bandit, er kommt."

Als Underworld das Zelt betrat, ballte Bandit die Fäuste. Erazerfreak stürzte hinein und bat Bandit, Ruhe zu bewahren. "Bandit! Lass es. Wenigstens heute. So kann es nicht weitergehen." Flytcher nickte. "Du bist es also, der das Gleichgewicht stört. Warum tust du das?" Underworld sah Flytcher mit einem durchdringenden Blick an. "Und du bist wohl der neue Priester. Lass die Erwachsenen reden und halt die Klappe. Bandit, was willst du?" Erazerfreak griff sich an die Stirn. "Leute, wir müssen reden. Ihr zerstört das Netzwerk. Jeder Einzelne von euch. Wie könnt ihr so blind sein?" Dann wandte sie sich an Bandit. "Dein Vater ist tot. Aber Rache war noch nie die Antwort. Genieße das, was er dir hinterlassen hat." Bandit schaltete den Anzug aus, damit Underworld sein Gesicht sehen konnte. "Du bist ein Mörder." Underworld lächelte. "Nein. Ich bin die logische Konsequenz für alles, was in dieser Welt falsch läuft." Erazerfreak stellte sich zwischen die beiden und fasste Underworld an die rechte Wange. "Wo bist du, Florian? Irgendwo da drin ist noch etwas von dir." Dann verließ Underworld das Zelt mit den Worten: "Ich werde eine Welt erschaffen, in der es weder Tod noch Krankheit gibt. Und niemand wird mich aufhalten." Bandit rannte ihm nach, aber Underworld war schon verschwunden. "Verdammte Scheiße! Wie macht er das nur?" Als er zum Zelt zurückkam, stand Flytcher auf. "Mein Freund. Jeder von uns hat seine Aufgabe. Deine ist es, die zu beschützen, die beschützt werden wollen und müssen. Das gilt auch für mich und die Underworld. Den Krieg können wir nicht verhindern. Er ist uns vorbestimmt."

Bandit fühlte sich komisch. Irgendwie hatte Flytcher recht. Jede Gruppe tat das Beste für ihre Anhänger. Jetzt kam es nur noch darauf an, welche mögliche Zukunft sich bewahrheiten würde. Er bedankte sich bei Flytcher für das Gespräch und verließ das Zelt. Dann aktivierte er seinen Anzug, um sich mit Hilfe des HUDs die Umgebung anzusehen. Schließlich war er auf einem Event. ErvSpy und Erazerfreak folgten ihm. Erazerfreak zog Bandit am Arm. "Warte. Was hast du vor?" Bandit zuckte mit den Schultern. "Ich weiß es

nicht. Aber wenn Flytcher die Wahrheit sagt, müssen wir uns vorbereiten." Erazerfreak sah traurig aus. "Wir können ihn retten. Ich weiß es."

Zedrick fragte Flytcher: "Was passiert jetzt Prophet?" Flytcher führte Zedrick aus dem Zelt. "Schau. All diese Menschen hier wissen nicht, was geschieht. Aber wir, damit meine ich uns, die C.B.I.A. und Underworld, wir wissen mehr. Wir sind die Anomalien in der Struktur des Äthers. Ich kann nicht sagen, wie die Zukunft aussehen wird. Nur wie sie aussehen könnte. Bandit, Underworld und ich tragen XM und XAM in uns. Underworld wegen seiner Transformation. Bandit und ich wurden mit beiden Energien geboren. Jetzt hängt unser Schicksal nur noch davon ab, wer die Oberhand gewinnt".

Einen Tag später, Tokio

Underworld betrat ein Büro im obersten Stockwerk eines riesigen Wolkenkratzers. Es gehörte der Firma Itano Technologies, einem Biotechnologieunternehmen. Für einen normalen Menschen wäre es unmöglich gewesen, das Büro zu betreten. Aber Underworld bahnte sich seinen Weg nach oben. Das riesige Büro war eher dunkel, traditionell japanisch eingerichtet und an den Wänden hingen antike Samurai-Rüstungen. In gebrochenem Englisch sagte der Mann am Schreibtisch: "Sie haben meine Sicherheitsleute ausgeschaltet. Wissen Sie, wer ich bin?" Underworld kam näher und beugte sich über den Tisch zu dem sitzenden Mann. "Natürlich weiß ich wer du bist. Dein Name ist Hiro Itano. Ich werde deine Firma übernehmen und du wirst verschwinden." Itano lachte und zog ein Katana-Schwert unter dem Tisch hervor. Mit einer blitzschnellen Bewegung führte er das Schwert direkt auf Underworlds Hals zu. "Das werde ich nicht tun." Underworld drehte sich um, ging zu einer der Samurai-Rüstungen und nahm sich auch dort ein Katana. Dann wandte er sich wieder Itano zu und sagte: "Du richtest dein Schwert gegen einen Gott. Nun ziehe die Konsequenzen." Itano war zwar ein geübter Kämpfer, der den Weg des Bushido gut beherrschte, aber Underworld war ihm auf Schritt und Tritt voraus. Er war stärker und schneller. Als er Itano in die Knie zwang, öffnete sich die Tür zum Büro und ein Dutzend Wachen stürmte herein. Underworld hob sein Schwert, um Itano zu enthaupten, als plötzlich die Zeit still zu stehen schien. Alles stand still. Underworld rief in die Stille: "Was ist das? Wer hat so viel Macht?" Hektisch blickte

er durch den Raum, in dem die Wertpapiere wie angewurzelt standen. Wie Statuen verharren sie und rührten sich nicht. Plötzlich ertönte eine Stimme, die Underworld wohlbekannt war. "Aufhören. Schluss mit dem Blutvergießen." Underworld lachte. "Du bist tot. Wie ist das möglich? Ich habe dich ausgelöscht." Die Stimme manifestierte sich in einem Körper, der neben Itano erschien. "Nein. Ich bin dein Schöpfer. Du kannst mich nicht einfach wie einen lästigen Virus auslöschen. Das werde ich nicht zulassen." Underworld wurde bewusst, dass sich alles in seinem Kopf abspielte. "Florian! Dieser Körper gehört mir. Und Itano Technologies wird es mir ermöglichen, Menschen mit synthetischen Upgrades zu verbessern. Ich bin der Gott der Technik für deine erbärmliche Spezies. Ich werde die Welt nach meinen Wünschen gestalten." Florian war also noch da. Genau wie Erazerfreak es vorausgesehen hatte. Aber er war zu schwach. Noch. Underworld kämpfte sich zurück in die Realität und das Katana fand seinen Weg durch Itanos Halswirbel. Die Offiziere im Raum hielten inne, als sie erkannten, was für ein Wesen da vor ihnen stand. Underworld ging wieder in sich. "Florian, du bist nichts weiter als eine Anomalie in meinem System. Ich werde dich vernichten." Underworld nahm Itanos Stuhl ein und sagte zu den Anwesenden: "Wer sich mir widersetzt, wird sterben. Ich führe jetzt dieses Unternehmen." Alle gehorchten. Aus Angst. Tief im Inneren von Underworld erklang Florians Stimme noch einmal ganz leise: "Nein. Ich komme zurück."

KAPITEL 2 - FIRST SATURDAY

Flytcher kehrte nach Hause zurück. Huacho war ein wunderschöner Ort, wenn er nicht gerade eine Weltmetropole war. Bandit und sein Team waren in Wien angekommen. Alle bereiteten sich auf das FS Event vor. Obwohl die weltweiten XM Anomalien noch nicht vorbei waren, herrschte Hektik. Jeder wusste, dass sich tausende Agenten auf der ganzen Welt bereit machten. Der Krieg hatte begonnen, auch für diejenigen, die nicht wussten, welche Waffen sie mit dem Scanner in den Händen hielten.

Dann war es soweit. Der Kampf zwischen den Fraktionen hatte sich herumgesprochen. Viele Spieler, die offiziell keiner Fraktion angehörten, kämpften für ihre Favoriten. Die C.B.I.A. kündigte den Beginn der Schlacht für den 2.9.2023 an. Dank der Idee von

LoardGreen war es möglich, Agenten zu beobachten und gegebenenfalls für die Akademie zu rekrutieren.

Flytcher konnte seine Nachricht verbreiten. Leider hatte er mit einem Nachteil zu kämpfen. Seine Vision wurde nicht von allen geteilt. Aber auch die NDF erhielt Unterstützung.

Underworld sah sich im Vorteil. Immerhin hatte er Machina. Der Virus arbeitete nun autonom. So konnte sich Underworld auf seinen Plan konzentrieren, die Menschheit auf die nächste Stufe der Evolution zu heben. Das C.B.I.A. erstellte mit Hilfe von H.A.R.R.I.S. nach dem Ereignis eine Statistik, die die weltweite Machtverteilung der Fraktionen nach der Schlacht darstellen sollte.

C.B.I.A.: 43%

UNDERWORLD: 43%

NDF: 14%

Zedrick war besorgt. "Prophet, was wird geschehen, wenn Machina sich über die ganze Welt ausbreitet?" Flytcher schien weniger besorgt. "Mein Freund, alles, was geschieht, geschieht aus einem Grund. Der Äther hat viele Formen. Er wird uns führen." Zedrick gefiel die Antwort nicht. "Die Underworld scharft mehr Anhänger um sich als alle anderen. Wir müssen eine Lösung finden." Flytcher nickte. "Und genau deshalb wirst du mein erster Krieger sein." Er öffnete eine Holzkiste. Sie schien sehr alt zu sein. Zedrick sah darin ein altes Gewand. Flytcher nahm es heraus und gab es Zedrick. "Das ist das Gewand eines Kriegers. Es wurde vor langer Zeit für einen Auserwählten angefertigt. Seine Aufgabe war es, einen heiligen Ort zu verteidigen. Es heißt, wer es trägt, wird vom Äther beschützt. Nimm es und verteidige den Äther. Ich mache dich zu meinem ersten Krieger." Zedrick starrte fassungslos auf den braunen Mantel und die Amulette, die Flytcher ihm überreichte. Er fühlte sich geehrt. Dann verbeugte er sich und legte die Kleidung an.



Bandit saß in seinem Büro und studierte die Statistiken. Er war erschüttert, dass Underworld so erfolgreich war. Wie konnte das passieren? War die Welt so kaputt? Oder waren seine Anhänger verblendet? Vielleicht war der rote Pfad der richtige Weg? Nein, so durfte Bandit nicht denken. Es gab Regeln. Niemand durfte so mächtig sein.

Plötzlich meldete sich H.A.R.R.I.S. über Com. "Bandit! Underworld hat wieder gesendet. Und World Wide News möchte dich dazu interviewen." Bandit brauchte einen Moment. "Nein. Ich kann nicht. Ich kann nicht." H.A.R.R.I.S. entgegnete: "Du musst. Sie haben dich schon angekündigt." Bandit antwortete etwas verärgert: "Ich kann nicht. Ich habe Wichtigeres zu tun. Es wäre besser, du würdest für uns sprechen. Vertritt die C.B.I.A. Bitte." H.A.R.R.I.S. willigte widerwillig ein. Noch am selben Abend wurde das Interview live ausgestrahlt.

<https://youtu.be/0qLTxVRZydE?si=JkBQYQbMUIEBDFnh>

Underworld war zufrieden. Seine Botschaft war angekommen. Er rief einen seiner Lakaien in sein Büro in Tokio. "Wie weit sind wir mit dem Prototyp?" Der Mann, der zu ihm kam, verbeugte sich. "Wir sind fast fertig, Sir. Die Implantate sind noch fehlerhaft, aber wir stehen kurz vor dem Durchbruch." Underworld öffnete eine Datei auf einem Computer. "Der menschliche Körper ist empfindlich. Passen Sie weiter an. Ich brauche

meinen Krieger. Die C.B.I.A. wird im November ein weiteres Event veranstalten. Bis dahin muss er bereit sein." Der Mann verließ das Büro. Underworld studierte die Akte weiter. Es ging um Erkenntnisse über die Verträglichkeit von kybernetischen Implantaten und Prothesen. Plötzlich hörte er in seinem Kopf Florians Stimme. "Das kannst du nicht tun. Du könntest die Menschheit auslöschen! Hör auf!" Underworld lachte. "Eines Tages werde ich einen Weg finden, dich für immer auszulöschen. Aber heute sage ich dir etwas. Es ist Krieg! Ich werde die C.B.I.A. und diese lächerliche Sekte vernichten. Enlightened und Resistance auch. Es wird nur noch Machina geben. Und ich bin der Gott, der über allen steht." Florian, der nur noch ein Bewusstsein in Underworlds Kopf war, wusste, dass er irgendwie handeln musste. Underworld musste eine Schwachstelle haben. Er würde sie finden. Irgendwann.

KAPITEL 3 - WANDEL

Die Welt, wie wir sie kannten, hatte sich verändert. Underworld errichtete überall auf der Welt Heilzentren, um Menschen mit seinen kybernetischen Verbesserungen auszustatten. Er konnte Gelähmte wieder gehen lassen, Blinde wieder sehen lassen und vieles mehr. Underworld hatte endlich den Ruf, den er sich gewünscht hatte. Er wurde wie ein Gott verehrt. Auf den Straßen zeigten viele Menschen offen ihre Prothesen und Implantate. Aus einer Subkultur schien sich ein ganz neuer Menschenschlag zu entwickeln.

Bei der C.B.I.A. war man beunruhigt. Wenn sich die Menschheit einem falschen Gott anschloss, konnte das sowohl Segen als auch Verderben bedeuten. Bandit rief das Team zu einer Krisensitzung zusammen. Alle mussten antreten. Bandit warf einen Blick in die Runde, bevor er mit der Besprechung begann. "Ihr wisst, was da draußen los ist. Wir stehen an einem Wendepunkt. Ich will ehrlich sein. Ich weiß nicht, wie wir ihn noch aufhalten können. Er hat eine Art Technologie-Religion geschaffen und wir haben nichts." Niemand wusste Bandit zu ermutigen. Doch dann meldete sich H.A.R.R.I.S. zu Wort. Alle hatten sich an ihren neuen Körper gewöhnt. Nur ihre metallisch klingende Stimme war für die meisten noch etwas befremdlich. "Eine ähnliche Technologie hat mich gerettet. Das will ich nicht verschweigen. Aber ich habe mich in eines der Heilzentren gehackt, um herauszufinden, welche Art von Kybernetik es verwendet. Zuerst habe ich Daten über die Firma gesammelt. Er hat Itano Technologies nicht ohne Grund gekauft. Diese Firma hat hauptsächlich Prothesen für das Militär entwickelt und an den Meistbietenden verkauft. Das Problem ist folgendes. Underworld hat die Möglichkeit, jeden Menschen, der seine Technologie in oder an seinem Körper trägt, zu manipulieren oder gar zu kontrollieren. Mit anderen Worten: Da er selbst eine K.I., also ein Programm ist, könnte er sich in jeden modifizierten Menschen transferieren. Bisher hat er das noch nicht getan, aber wer weiß, wann er damit anfängt. Wir müssen vorsichtig sein.

Zur gleichen Zeit in Tokio

Underworld versammelte einige seiner engsten Mitarbeiter in seinem Büro. Ein wichtiges Ereignis stand bevor. Am Wochenende vom 15. September bis 17. September 2023 würde eine weitere Anomalie stattfinden. Underworld wollte sich dieses Ereignis zunutze machen. Es war bekannt, dass die Konzentration von XM an solchen Tagen am höchsten war. Eine weitere Folge war, dass die Spieler abgelenkt waren. Nun konnte Underworld endlich seinen Masterplan in die Tat umsetzen. Die Männer und Frauen, die er zu sich rief, waren Wissenschaftler, Techniker und IT-Spezialisten. "Es ist soweit. Heute ist der Tag, an dem ich meine Armee erschaffe. Millionen Menschen haben meine Technologie genutzt, um besser und stärker zu werden. Um wieder sehen und gehen zu können. Der Machina-Virus hat sich auf der ganzen Welt ausgebreitet. Genug, um mich mit Implantaten und Upgrades in die Menschen selbst einzufügen. Ich werde sie alle kontrollieren und meine neue Weltordnung errichten."

Niemand sagte etwas. Hatten die Anwesenden Angst? Oder waren sie einfach nur sprachlos und überwältigt? Underworld konnte das nicht feststellen. Schließlich war er im Grunde nur ein emotionsloses Programm. Um sein Ziel zu erreichen, musste er sich mit dem Portalnetzwerk verbinden. Dafür entwickelte Itano Technologies eine Maschine, die mit XAM lief. Dabei würde Underworld für einen Moment die Kontrolle über seinen Körper verlieren. Ein kalkulierbares Risiko. Am letzten Tag des Anomalie-Events sollte es soweit sein.

Die Vorbereitungen nahmen viel Zeit in Anspruch. Die Risiken mussten auf ein Minimum reduziert werden. Aber schließlich war es soweit. Underworld setzte sich auf einen Metallstuhl. Seine Arme und Beine mussten fixiert werden, um ungewollte körperliche Reaktionen zu vermeiden. Er musste eine Art Helm aufsetzen, der mit einem Computer verbunden war. Um 1.35 Uhr Ortszeit wurde die Übertragung aktiviert. Das Personal wurde nervös. Würde es funktionieren? Ein Techniker hatte ausgerechnet, dass Underworld etwa 2-3 Minuten brauchen würde, um sich vollständig in das Netzwerk zu integrieren. Genau um 01:35:23 verlor er die Kontrolle über seinen Körper. Aber seine Augen öffneten sich und blickten erschrocken in den Raum.

Sein Atem ging schnell und unregelmäßig. Eine Ärztin, die ihn beobachten sollte, fragte ihn, ob alles in Ordnung sei. Underworld antwortete: "Ja, ja. Mir geht es gut. Sofort alles

abschalten". Ein Techniker meinte erstaunt: "Sir, der Prozess ist noch nicht abgeschlossen." Underworld brüllte ihn an: "Sofort. Alles abschalten. Alle Verbindungen zum Netzwerk müssen getrennt werden." Sein Befehl wurde befolgt. Um genau 01:38:14 wurde die Verbindung getrennt. Gleichzeitig verschwand der Machina-Virus.

Zeitgleich in Huacho

Jeder Spieler auf der Welt bemerkte, dass die roten Portale plötzlich verschwunden waren. Flytcher war gerade auf einem Spaziergang, als Zedrick ihn anrief und ihm die Nachricht überbrachte. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Doch die Welt teilte sich. Wieder einmal. Flytcher spürte Wut. Nicht, weil der Virus verschwunden war. Er wusste, dass es einen Nachteil für die Underworld gab. Es war der ewige Krieg. Flytcher wollte Frieden. Doch immer wieder gab es Menschen, die nicht einsehen wollten, dass es für alle Probleme eine Lösung gab. Zumindest aus Flytchers Sicht. "Zedrick! Bitte schreib eine Nachricht an alle unsere Anhänger. Sag ihnen, wir ziehen in den Krieg. Der Widerstand muss fallen. Genauso wie die Hybriden der Underworlden und die C.B.I.A. Sie alle denken, sie könnten den Willen des Äthers übergehen. Aber wir werden finden, was wir suchen. Und wir werden sehr genau auswählen, wer mit uns in die neue Welt gehen wird. Und Zedrick, du bist mein erster Krieger. Finde andere, die würdig sind, das Gewand des Kriegers zu tragen." Zum ersten Mal griff die New Dawn Foundation aktiv in das Geschehen ein. Er wollte nichts überstürzen. Flytcher wusste nur zu gut, dass seine Gegner nicht zu unterschätzen waren.

Wien, UNO-City, 18. September 2023

Der Virus war weg. Entgegen den Erwartungen war die Stimmung eher gedrückt. Alle Mitglieder der C.B.I.A. versammelten sich im Konferenzraum. Bandit ergriff das Wort: "Kann mir jemand erklären, was letzte Nacht passiert ist? Wir haben nichts getan und trotzdem ist Machina einfach verschwunden. Wie ist das möglich?" Niemand hatte eine Antwort. H.A.R.R.I.S. analysierte die Situation: "Wir wissen nur, dass das Virus radial verschwunden ist. Ausgehend von Itano Technologies. Wie und warum ist ein Rätsel."

Schweigen. Wieder meldete sich HA.R.R.I.S.: "Alarm. Jemand bricht in unser Netzwerk ein. Die Firewall ist aktiv. Warten Sie. Nein. Wer ist das? Das kann nicht sein....."

Das Gesicht von Underworld erschien auf den Monitoren. Bandit wurde wütend. "Was machst du hier? Wie bist du in unser System gekommen?" Underworld versuchte sofort zu beschwichtigen. "Bandit! Andrew! Bevor du weiterredest, lass mich erklären. Underworld ist im Portalnetzwerk gefangen. Ich konnte meinen Körper zurückerobern." Alle sprachen durcheinander. Bandit hob die Hand. Stille. "Wie kommst du darauf, dass ich dir glaube?" Underworld lächelte. "Weil ich dir helfen werde. Ich bin es. Florian. Ich habe Underworld erschaffen, damals, als er nicht mehr als ein K.I. namens Prophet war. Er wurde nach dem Portalcode programmiert. Aber das zu erklären würde zu lange dauern. Tatsache ist, dass Underworld den Plan hatte, sich mit dem Machina-Netzwerk zu verbinden. Jedes kybernetische Implantat, jede Prothese, einfach alles, was Itano Tech gebaut hatte, war mit dem Virus infiziert. Als Underworld die Verbindung herstellte, verlor er die Kontrolle über meinen Körper und ich konnte zurückkehren. Glaub mir, es ist nicht sehr angenehm, im eigenen Körper gefangen zu sein und nichts tun zu können. Wie auch immer. Als ich zurückkam, wurde mir klar, dass ich ihn isolieren konnte. Ich schaltete das Netzwerk ab. Dieser Körper diene Underworld als eine Art Server. So konnte er die Machina-Energie nutzen. Dann habe ich mit dem Wissen über den Portalcode eine Art Firewall installiert. Theoretisch kann er nicht mehr in diesen Körper zurück". ErvSpy stellte eine Frage: "Okay, aber wie hast du es geschafft, alle Machina-Portale gleichzeitig zu deaktivieren?" Florian lächelte wieder. "Das war Zufall. Ich wusste zu diesem Zeitpunkt nicht, dass mein Körper die Schaltzentrale des Virus war. Seine Nanomaschinen, die meinen Körper so verändert haben, sind zwar noch in mir, aber vielleicht kann ich das zu meinem Vorteil nutzen. Und zu eurem." Bandit, der sich schon deutlich beruhigt hatte, wollte nun wissen, was Florian wollte. "Ich will euch helfen. Ich will meine Fehler wiedergutmachen. Ich will zum C.B.I.A.

KAPITEL 4 - SUCHE

In den folgenden Tagen änderte sich alles sehr schnell. Underworld war für seine Anhänger nicht mehr zugänglich. Diejenigen, die Itano Tech Implantate und Prothesen besaßen, spalteten sich. Die einen wandten sich ab. Andere verehrten ihn weiterhin als Gott. Wieder andere versuchten, selbst Gruppen in seinem Namen zu gründen. Fakt war: Ihr Anführer war verschwunden. Vorerst. Florian, der nun seinen Körper zurück hatte, musste Itano Tech weiterführen. Als genialer Programmierer konnte er in wenigen Tagen ein Update einspielen, das die Menschen dauerhaft von Machina oder Underworld trennte. Nur für den Fall einer Rückkehr. Sein Beitritt zur C.B.I.A. sorgte zunächst für Unmut und Misstrauen. Doch schnell wurde klar, dass Florian eine Bereicherung war. Sein Wissen über Underworld, Machina und seine Fähigkeiten im IT-Bereich würden nicht nur Niulen und Freiburger, sondern die gesamte Organisation unterstützen. Dennoch stand Florian unter Beobachtung. Jeder seiner Schritte wurde - zumindest in den ersten Wochen - von H.A.R.R.I.S. überwacht. Flytcher wollte sich nicht länger zurückhalten. Er begann aktiv Propaganda gegen den Widerstand und die verschiedenen Cross Faction-Gruppen zu machen.



Auch im Internet sorgte Flytcher dafür, dass sich seine Botschaft verbreitete.

<https://youtu.be/4gtkrX2Xdf8?si=bBcsnKLXHlmXo316>

SEASON 4

DARKYN MCLEAN



**INGRESS
FACTION WARS
REBELLION**

KAPITEL 1 - SUCHE TEIL 2

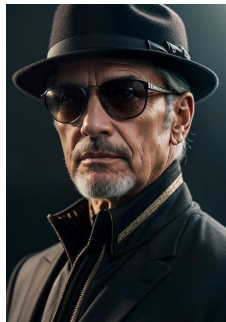
Flytcher hielt sein Versprechen. Die folgenden Tage waren Tage voller Schlachten. Enlightened auf der ganzen Welt schlossen sich ihm und der NDF an. Seine Inquisitoren fielen über Portale des Widerstands her wie Heuschrecken über ein Maisfeld. Gerüchten zufolge bildeten sich sogar fanatische Gruppen, die auch vor Entführungen nicht zurückschreckten. Selbst ernannte Prediger versuchten in Flytcher's Namen Menschen zu bekehren. Nicht alle folgten dem Pfad des Friedens. Ob Flytcher das so wollte, oder gutheißen könnte, wusste niemand.

Die Beamten der C.B.I.A. taten, was sie konnten. Aber sie waren immer noch zu wenige, um etwas ausrichten zu können. Flytcher war in dieser Zeit unantastbar. Wie ein neuer Messias wurde er von seinen Anhängern beschützt und behütet. Es war ein lauer Herbstabend, als Bandit in Zivil in einer Bar in der Wiener Innenstadt einen Eisenschild-Whisky genoss. Einfach mal ein paar Stunden weg sein. Weg vom Krieg, weg vom Einsatz. Florian übernahm seine Vertretung im Hauptquartier. Zusammen mit Niulen und Freiburger entwickelte er einen neuen Anzug für Bandit und sich selbst. Dank Underworld konnte sich Florian mit Nanomaschinen aus. Die neuen Anzüge sollten jederzeit durch eine Gürtelschnalle aktiviert werden können. Außerdem wurde beschlossen, Underworlds Schwarz gegen Weiß zu tauschen.



Es war der erste Whisky seit langer Zeit. Die Firma Eisenschild wurde jetzt von Aktionären und Direktoren geführt. Er brauchte sich um nichts mehr zu kümmern. Plötzlich setzte

sich ein älterer Herr neben ihn an die Bar. Auch er bestellte dasselbe Getränk. Zuerst bemerkte Bandit den Mann nicht. Doch dann begann der Alte zu sprechen: "Wissen Sie, Sir, dieser Whisky ist etwas Besonderes. Er verkörpert Dinge wie Glaube und Stärke. Es heißt, er sei nach einem germanischen Krieger benannt. Umso ironischer ist es, dass er im Vatikan hergestellt wird." Bandit sah den Mann an. "Warum erzählen Sie mir das? Haben Sie keine Freunde?" Der Mann lächelte. "Weil ich im Gegensatz zu Ihnen, Mr. Jones, weiß, wie wichtig das für Ihren Vater war." Jetzt hatte der Mann Bandits Aufmerksamkeit. "Sie kannten ihn?" Der alte Mann bestellte zwei weitere Gläser und reichte Bandit eines davon. "In der Tat. Ich habe die C.B.I.A. im Stillen mitfinanziert. Obwohl ich Dorian McAllister nie begegnet bin, habe ich seine Geschichte verfolgt. Was dieser Mann erlebt und getan hat, hat die Welt vor der Apokalypse bewahrt." Bandit hob sein Glas. "Na dann, Prost. Was wollen Sie jetzt von mir? Den Gewinn auszahlen?" Der Mann lachte. "Nein. Sehen Sie, Andrew, ich bin ein Sammler. Ich sammle Artefakte, die mit XM zu tun haben, um sie zu studieren. Oft finden sich besondere Objekte direkt vor unseren Augen. Manchmal werden Alltagsgegenstände zu besonderen Artefakten, wenn sie mit XM in Berührung kommen. Das passiert mir sehr selten. Aber es passiert. Ich möchte dem C.B.I.A. helfen, das Gleichgewicht zu halten. Meine Fähigkeiten könnten dabei sehr nützlich sein. Was meinen Sie, Andrew?" Bandit trank seinen Whisky aus. "Wie ist Ihr Name?" Der Mann antwortete lächelnd: "Tashro. Cedric Tashro. Man kennt mich auch als LegionSwagMaster." Bandit reichte ihm die Hand. "Cedric gefällt mir besser. Melden Sie sich im Hauptquartier. Sagen Sie dem Portier am Eingang von Uno City, dass ich Sie eingeladen habe. Willkommen beim C.B.I.A."



Sonntag, 9. Oktober, 2023

Ein Tag seit dem letzten First Saturday. Das C.B.I.A. hat sich diesen Monat nicht als Organisator zur Verfügung gestellt. Es gab zu viel zu tun. Bandit und Florian haben sich eine Auszeit genommen. Ein paar Tage draußen in den Everglades. Seit einer Woche waren sie dort, um sich zu sammeln. Die Arbeit hatte viel Kraft und Ausdauer gekostet. Etwas Ruhe sollte sie wieder auf andere Gedanken bringen. Zumindest schlugen H.A.R.R.I.S. und ErvSpy das vor. Oder besser gesagt, sie drängten Bandit und Florian dazu.

In der Abenddämmerung erreichten die beiden eine alte Hütte. Sie diente als Rastplatz für Wanderer, wie sie es gerade waren. "Was ist los, Bandit? Du siehst aus, als hätte dich ein Lastwagen überfahren." Bandit setzte seinen Rucksack ab und ließ sich auf ein altes, muffiges Sofa fallen. "Du hast es leicht mit deinen kybernetischen Upgrades. Nenn mich altmodisch, aber ich bin froh, wenn ich müde werde." In diesem Moment klingelte Bandits Telefon und ErvSpy meldete sich. "Der Urlaub ist vorbei, Commander. Wir brauchen Sie sofort in der Zentrale." Bandit fragte, was los sei und warum ErvSpy so aufgeregt war. "Commander, wir werden alles in der Zentrale erklären. Bitte." Florian, der mithören konnte, sagte: "Wir sind hier am Arsch der Welt. Wie sollen wir jetzt sofort nach Wien kommen?" In diesem Moment hörten die beiden schon das Geräusch eines Hubschraubers. Bevor ErvSpy das Gespräch beendete, sagte er: "Machina. Es ist wieder da. Überall."

KAPITEL 2 - RÜCKKEHR

In Wien herrschte Aufregung. Machina war tatsächlich zurückgekehrt. Von einer Sekunde auf die andere. Als wäre sie nie weg gewesen. War Underworld zurück? Was hatte die Rückkehr des roten Virus ausgelöst? Die C.B.I.A. bereitete sich vor. Bandit war sich sicher, dass der wahre Krieg erst jetzt beginnen würde. Wieder ruft er alle zu einer Versammlung zusammen. Nur diesmal sollte es ein Aufruf zum Kampf sein. "Agenten! Es ist Zeit, neue Wege zu gehen. Machina ist zurückgekehrt. Wir wissen nicht warum. Fakt ist, die Anhänger der Underworld rüsten sich zum Kampf um jedes Portal. Wenn wir nicht zum Erstschatz ausholen, ist es vorbei. Deshalb frage ich euch: Wer kämpft mit mir?" Florian hob als erster den Arm. Dann ErvSpy, dann die anderen. Plötzlich wurde das Treffen von einem grellen Licht unterbrochen. Mitten im Konferenzraum öffnete sich ein Spalt. Alle hielten sich schützend die Augen zu. Dann, wie aus dem Nichts, stand Flytcher im Raum. Bandit machte einen Schritt auf ihn zu und fragte: "Verdammte Scheiße! Wie hast du das gemacht?" Flytcher wirkte verwirrt. "Ich weiß es nicht. Mein Amulett, es hat geleuchtet und plötzlich war ich hier." Cedric, der erst vor kurzem zum C.B.I.A. gekommen war, ging auf Flytcher zu. "Entschuldigen Sie, junger Mann. Mein Name ist Cedric Tashro. Ich sammle Artefakte. Dieses Amulett, das Sie da tragen, darf ich es mir mal ansehen?" Flytcher willigte ein und gab es Cedric. "Ich habe es von meinem Vater bekommen. Es ist seit Jahrhunderten in unserer Familie." Cedric setzte seine Brille auf und sah es sich ganz genau an. "Du meine Güte. Ich hielt diese Amulette für Gerüchte." Bandit mischte sich ein. "Moment mal, alter Mann. Wovon redest du?" Cedric fuhr fort: "Das ist ein Amulett, das einst dem Geschlecht der Mayakönige gehörte. Gerüchten zufolge gab es drei verschiedene. Das grüne, das sie tragen, einen blauen Skarabäus, der den ägyptischen Pharaonen gehört haben soll, und ein rotes, das das Bild der indischen Göttin Khali tragen soll. Er soll sich irgendwo in Angkor Wat befunden haben. Den alten Schriften zufolge haben diese Amulette besondere Kräfte. Das grüne Amulett der gefiederten Schlange lässt seinen Träger durch den Raum reisen. Allerdings nur, wenn Gefahr droht. Der Skarabäus verleiht seinem Träger die Kontrolle über die Zeit, und das Amulett der Khali soll ihm die Macht verleihen, Tote zum Leben zu erwecken." LordGreen, der sonst nicht viel spricht, meldete sich zu Wort: "Okay. Einen Moment. Ich will das verstehen. Es soll drei von diesen hübschen Halsketten geben. Mit einer kann

man teleportieren, mit einer die Zeit manipulieren und mit einer eine Zombiearmee erschaffen?" Cedric lächelte. "Na ja, ich weiß nicht. Der blaue Skarabäus und das rote Khali-Amulett wurden zumindest offiziell nie gefunden." Bandit betrachtete das Amulett. "Es gibt einen Grund, warum Flytcher hierher geschickt wurde." Flytcher: "Ja. Der Äther will, dass wir die anderen Amulette finden." Bandit weiter: "Ja okay. Lassen wir den spirituellen Scheiß mal beiseite. Ich vermute, die Artefakte wurden mit oder von XM erschaffen. Wenn sie alle existieren, müssen wir sie finden. Und ich möchte mir nicht vorstellen, was passiert, wenn eine Person alle drei hat."

Das plötzliche Auftauchen von Flytcher war für alle Anwesenden verwirrend. Flytcher machte folgendes Angebot: "Ich weiß nicht, warum das passiert ist. Aber ich glaube, es gibt einen Grund. Wir sollten unseren Streit beenden und zusammenarbeiten. An dieser Stelle hatte Cedric wieder etwas zu sagen. "Vielleicht habe ich eine Erklärung. Wenn es stimmt, was Sie uns erzählt haben, dann stammen sie aus dem alten Königsgeschlecht. Nach meinen Aufzeichnungen war immer nur eine bestimmte Geburtslinie in der Lage, die Kräfte der Amulette zu nutzen. Da Sie offensichtlich auch über gewisse Fähigkeiten verfügen, liegt ein Zusammenhang nahe. Wenn wir die anderen Amulette finden, finden wir vielleicht auch ihre Träger." Bandit hatte eine Frage: "Und wenn wir diese Leute finden, was dann? Wir können sie ja nicht einfach töten, damit sie die Artefakte nicht benutzen."

Das war in der Tat eine wichtige Frage. Und vor allem: Wo sollten wir suchen? Auch Machina war immer noch oder schon wieder ein Problem. "Was machen wir mit dem roten Virus?", wollte ErvSpy wissen. Da meldete sich H.A.R.R.I.S.: "Jemand hat uns gerade eine verschlüsselte Nachricht geschickt." Auf einem Monitor wurde ein Video abgespielt. Zur Überraschung aller war Erazerfreak darauf zu sehen. "Ich habe nicht viel Zeit. Ich bin nach Tokio gereist, um herauszufinden, was mit Underworld passiert ist. Ihr werdet mir nie glauben. Theoretisch basiert sein Code direkt auf Machina und nicht umgekehrt. Oder zumindest ein Teil davon. Ich glaube, er ist immer noch da draußen. Seine Anhänger sind überzeugt, dass er zu ihnen spricht, seit das Virus wieder da ist. Ist das nicht seltsam? Wie auch immer. Ich melde mich wieder. Und Bandit, nein. Ich werde immer noch kein Mitglied der C.B.I.A. werden. Also frag gar nicht erst. Florian

kommentierte: "Das ist interessant. Ich fliege sofort zur Itano Tech und recherchiere." Cédric wollte mitfliegen. "Ich habe Kontakte in Tokio. Dort gibt es einen riesigen Schwarzmarkt für Antiquitäten. Vielleicht weiß dort jemand etwas über das Khali-Artefakt." Bandit nickte: "Gute Idee. Flytcher, du bleibst vorerst hier. Hier ist dein Amulett sicher."

KAPITEL 3 - TÄUSCHUNG

In Tokio angekommen, war Cédric nicht sehr begeistert von Itano Technologies. Er war ein eher traditioneller Mensch. Er interessierte sich mehr für Mythologie im Zusammenhang mit exotischer Materie und für Artefakte, denen im Laufe der Geschichte magische Kräfte zugeschrieben worden waren. Moderne Technik empfand Cedric als Hohn. Zumindest dann, wenn der Mensch versucht, mit Hilfe der Technik Gott zu spielen.

Florian beschäftigte sich zunächst mit der aktuellen Situation Machinas. Sofort fiel ihm auf, dass sich die Standorte und die Ausbreitungsgeschwindigkeit nicht im Geringsten verändert hatten. Alles war genau so wie vor dem Verschwinden von Machina. Aber warum? Wie war das möglich? Es schien fast so, als hätte Machina ein Bewusstsein. Florian rief Bandit an, um ihn über die Situation zu informieren. "Ich glaube, ich kann mich mit dem Machina-Netzwerk verbinden. Vielleicht kann ich so herausfinden, was das alles soll." Bandit wies auf die Gefahren hin. Was, wenn Underworld noch irgendwo da draußen war? Florian wollte es trotzdem versuchen. Bandit bestand jedoch darauf, dass H.A.R.R.I.S. Zugang zum Hauptserver von Itano Tech bekam, um Florian im Notfall helfen und schützen zu können.

Cedric ging zu einem alten Antiquitätenladen. Für ein unbedarftes Auge sah der Laden aus, als könne man dort nur billige Souvenirs kaufen. "Harashi! Schön, dich zu sehen, alter Freund." Ein sehr alt aussehender Japaner sah Cedric an. Er trug eine kleine runde Brille und hatte kaum noch Haare auf dem Kopf. "Cedric! Wie lange ist es her? Zehn Jahre? Setz dich. Was kann ich für dich tun? Möchtest du eine Tasse Tee?" Cedric bedankte sich höflich mit einer Verbeugung, wie es in Japan üblich ist, und setzte sich an einen alten Tisch, um den drei Stühle standen. Nachdem Harashi zwei Tassen Tee auf den

Tisch gestellt hatte, sagte er: "Cedric, du bist sicher nicht hier, um einen alten Mann wie mich zu besuchen. Ein Sammler wie du kommt nur, wenn er etwas will, das es nur in meinem bescheidenen Laden gibt." Cedric trank einen Schluck Tee. "Du kennst mich gut, Harashi. Eigentlich bin ich hier, um dich um Rat zu fragen. Ich bin auf der Suche nach zwei von drei Artefakten. Ein blaues Amulett mit einem Skarabäus darauf und..." Harashi unterbrach Cedric. "Und ein rotes mit der Göttin Khali, richtig?" Cedric wirkte wenig überrascht. "Ich dachte mir, dass du das weißt." Harashi erzählte Cedric, dass er auch von dem grünen Amulett mit der geflügelten Schlange wusste. "Ich weiß, dass es in Peru ist." Cedric wollte wissen, woher Harashi diese Information hatte. Harashi erklärte, dass er es vor vielen Jahren selbst in Peru gesehen habe. Es gehörte einer Familie, deren Nachfahre heute Flytcher ist. Schließlich fragte Cedric nach den beiden anderen Artefakten. Harashi atmete tief durch. "Mein Freund, ich weiß, wo sie sein könnten. Aber willst du wirklich alle drei zusammenbringen?" Cedric schien Harashis Sorge nicht zu verstehen. Also fuhr Harashi fort: "Wenn die Legenden wahr sind, dann haben die Amulette Kräfte." An dieser Stelle erzählte Cedric von Flytchers plötzlichem Auftauchen im Hauptquartier. Harashi wirkte noch besorgter als vor einer Minute. "Cedric, ich werde dir alles erzählen, was ich weiß. Aber du musst mir versprechen, dass du verhindern wirst, dass diese Schätze in falsche Hände geraten. Wenn das passiert, könnte die Macht, die in diesen Gegenständen steckt, die Vernichtung der Welt bedeuten." Cedric versprach es und erzählte Harashi im Gegenzug von der C.B.I.A. Harashi hörte gespannt zu. Besonders die Geschichte von Bandits Vorfahren schien ihn zu interessieren.

Itano Tech, zur selben Zeit

"H.A.R.R.I.S., überprüfe die Server. Ich will wissen, ob Underworld hier etwas versteckt hat. Etwas, das ich übersehen habe." H.A.R.R.I.S. durchsuchte in Sekundenschnelle alle Datenbanken. Und es fand etwas. Wenn auch nicht das, was Florian erwartet hatte. "Es gibt einen versteckten Raum, etwa vierzig Meter unter der Erde. Aber ich kann kein elektronisches Schloss finden." Florian lachte. "Natürlich nicht. Es ist eine Hintertür. Wie komme ich da rein?" H.A.R.R.I.S. wies den Weg. Zuerst musste Florian mit dem Aufzug hinunter in die Empfangshalle fahren. Hier herrschte reges Treiben. Techniker, Wissenschaftler, Kunden. Alles wie immer. Dann sollte er über eine Treppe in den Heizungskeller gelangen. Dort angekommen, aktivierte er seinen Nanoanzug. "Und jetzt?"

Hier ist nichts." Doch während er das sagte, fiel es ihm selbst auf. "Moment mal. Diese Rohre an der Wand führen senkrecht nach unten." Er untersuchte die Heizungsrohre und stellte fest, dass sie nicht warm waren, wie die anderen Rohre im Raum. Als er eines berührte, merkte er, dass es sich drehen ließ. Kurz darauf öffnete sich die Wand und eine weitere Treppe führte noch weiter nach unten. Lichter gingen an und Florian betrat ein unterirdisches Gewölbe.

"H.A.R.R.I.S., was zum Teufel ist das? Wie groß ist dieser Raum?" H.A.R.R.I.S. lud eine virtuelle Karte in Florians Blickfeld. "Etwa tausend Quadratmeter. Die Geräte hier sind an ein unabhängiges, zentrales System angeschlossen, so wie es aussieht." Florian ging in die Mitte des Raumes. Dort stand eine schwarze, rechteckige Säule, einen Meter hoch. Florian ging um die Säule herum, berührte das Objekt, um herauszufinden, was es damit auf sich hatte. Da meldete sich H.A.R.R.I.S. wieder: "Florian, Cedric ist gerade in der Eingangshalle. Ich werde ihn zu uns lotsen." Florian bestätigte. Cedric hatte sehr wichtige Informationen, die schon bald alles verändern würden. Cedric verlor keine Zeit. Er begann sofort, Florian seine Informationen zu geben. "Ich war bei einem Freund. Er kennt sich mit antiken Artefakten aus. Er sagt, dass eines der Amulette hier in Tokio sein muss. Versteckt in einer Granitsäule. Gerüchten zufolge..." Florian trat zur Seite und Cedric sah die Säule. "So eine Säule? Wie sollen wir das Ding da rauskriegen? Granit ist doch das härteste Gestein der Welt." Florians Vermutung war richtig. Cedric untersuchte das geheimnisvolle Objekt. "Sieh mal. Die Säule scheint nicht aus einem Stück zu sein." In der Tat. Wenn man genau hinsah, konnte man feine Linien erkennen. Als ob die Säule aus einem langen unteren Teil von etwa achtzig Zentimetern und einem oberen Teil von zwanzig Zentimetern bestünde. Florian versuchte, das Oberteil anzuheben. Vergeblich. Aber Cedric versuchte ihn zu drehen. Und tatsächlich. Aber nur ein kleines Stück. Dann passierte es. Knapp über dem Boden öffnete sich ein kleines Fach, in dem ein rotes Amulett lag. Sie hatten es gefunden. Darauf war die dunkle Göttin Khali abgebildet. Seltsamerweise war sie von einem Muster umgeben, das eher typisch für die keltische Kultur war. Wie auch immer. Für Untersuchungen blieb keine Zeit. Sie mussten es ins Hauptquartier bringen, bevor noch jemand davon erfuhr.



Im Hauptquartier in Uno City wurde inzwischen Flytchers Amulett untersucht. H.A.R.R.I.S. machte Scans. Sie versuchten herauszufinden, wie es funktionierte. Aber es schien keine brauchbare Lösung zu geben. Flytcher gefiel das alles nicht. Er war der Prophet. Vielleicht war er der Auserwählte, und bisher gab es niemanden, der die Macht besaß, durch den Weltraum zu reisen. Er wollte sich diese Macht nicht nehmen lassen.

Während einer Konferenz zeigten Florian und Cedric das Amulett der Khali. Cedric begann zu erzählen, was er von Harashi gelernt hatte: "Bisher dachte man, dass es Tote wieder zum Leben erwecken kann. Aber das stimmt nicht. Der Grund dafür ist eine falsche Übersetzung der alten Texte. Tatsächlich, so steht es in den Schriften, kann es den Träger mit den Geistern verbinden. Er wird also zum Medium." JelkeM wandte ein: "Unsinn. Geister gibt es nicht. Das ist alles Aberglaube." Flytcher entgegnete: "Ist das so unwahrscheinlich für dich? Mein Amulett kann dich durch den Raum transportieren, zumindest innerhalb des Portalnetzwerkes. Es ist durchaus möglich, dass die Geister, oder wie immer man sie nennen will, auch im Netz existieren." Cedric stimmte zu. "Und genau das macht es so gefährlich. Wer weiß, welche Macht dieses Amulett hat." Bandit stellte eine Frage: "Wie kommt es, dass auf einem Amulett einer indianischen Totengöttin keltische Muster zu sehen sind? Oder bin ich der Einzige, der das sieht?" Cedric bat Flytcher, ihm das grüne Amulett zu leihen. Widerwillig schob Flytcher es ihm zu. Cedric schien die Frage erwartet zu haben. Er zog einen Hammer und schlug auf das

Amulett ein. Flytcher schrie ihn an. "Bist du verrückt? Warum..." In diesem Moment wurde allen klar, warum Cedric das getan hatte. Unter einer Hülle aus Jade befand sich das echte Amulett der geflügelten Schlange. Ebenfalls mit keltischen Ornamenten verziert.

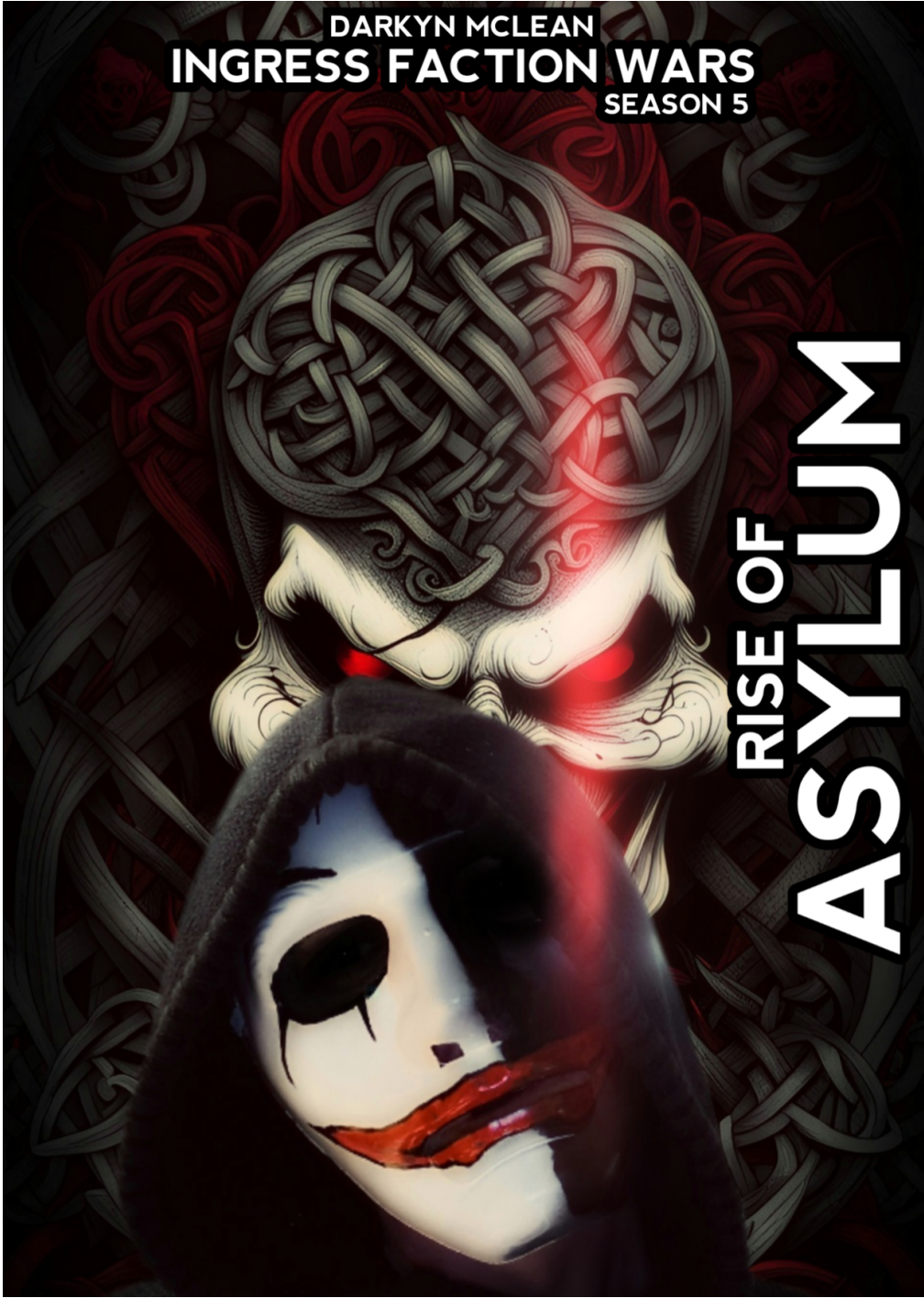


Cedric schaute sich um. "Ich glaube, das dritte Amulett mit dem Skarabäus hat ein ähnliches Muster. Aber um auf deine Frage zurückzukommen, Bandit, musst du zuerst etwas über deine Vorfahren wissen. Dein Vater wurde nicht als McAllister geboren. Sein Geburtsname war McLean. Er ist ein Nachkomme der längst vergessenen McLean-Linie. Darkyn und sein Sohn Eowar waren verantwortlich für die Spaltung in Widerstandskämpfer und Erleuchtete. Dies geschah zu Beginn des dreizehnten Jahrhunderts. Harashi glaubt zu wissen, dass die Amulette von Eowar erschaffen wurden. Aber niemand scheint zu wissen, warum. Theoretisch gehören die Amulette dir, Bandit". Flytcher sprang auf und griff nach seinem Amulett. "Das reicht. Ich habe einen Auftrag vom Äther persönlich erhalten. Niemand wird mir mein Amulett wegnehmen. NIEMAND. Verstanden?" Dann blickte er zu einer Stelle im Konferenzraum und sagte laut: "Zedrick!" Wie aus dem Nichts tauchte sein Agent auf. "Oh, hatte ich vergessen zu erwähnen, dass ich jeden, der das Amulett berührt hat, auch teleportieren kann? Zedrick, wir gehen." Zedrick packte Flytcher am Arm. Flytcher sagte noch, dass die Rebellion des Lichts

begonnen hatte, bevor Zedrick eine Gasgranate warf und die beiden in einem Portal verschwanden. Alle anderen erwachten erst Stunden später aus ihrer Bewusstlosigkeit.

DARKYN MCLEAN
INGRESS FACTION WARS
SEASON 5

RISE OF
ASYLUM



KAPITEL 1 - ALLEIN

Es dauerte einige Tage, bis sich alle vom Gas erholt hatten. Bandit zog sich ein wenig zurück. Im Moment sah es so aus, als wären alle Bemühungen des C.B.I.A. umsonst gewesen. Warum musste es immer Krieg geben? Sein Team ging zur Tagesordnung über.

Das Amulett war in einem verschlossenen Raum eingeschlossen. Nur für den Fall, dass es jemand stehlen wollte. Es befand sich in einer Vitrine aus Panzerglas, die zusätzlich elektronisch gesichert war. In dem relativ kleinen Raum waren Kameras installiert, die jeden Winkel überwachten. Bandit stand vor der Vitrine und starrte auf das Amulett. "H.A.R.R.I.S., wie läuft die Analyse?" Seine gute Freundin antwortete prompt: "Es besteht aus einem sehr seltenen Metall. Es ist sehr leicht, aber fast unzerstörbar. Wie es hergestellt wurde, kann ich nicht sagen, denn es ist härter als Granit. Nach meinen Recherchen stammt das Metall von einem Meteoriten. Aber der wurde erst vor ein paar Jahren in Schottland entdeckt. Bandit überlegte. "Ich habe mit Cedric gesprochen. Meine Vorfahren haben dort gelebt. Es ist gut möglich, dass dieser Eowar den Meteoriten gefunden hat. Aber das erklärt nicht, wie man mit den damaligen Werkzeugen so ein Amulett herstellen konnte. Und ich kann mir nicht erklären, wie eine indische Göttin auf einem schottischen Amulett abgebildet sein kann". H.A.R.R.I.S. schwieg zunächst, hatte dann aber eine interessante Antwort parat. "Mein Vater hat mir einmal eine Geschichte erzählt, als ich noch ein kleines Mädchen war. Sie handelte von Menschen, die aus einer anderen Welt kamen. Aber auch von falschen Göttern. Er nannte sie "die Gestalter". Die Menschen in der Geschichte lebten in einer Welt, die der unseren fast glich. Nur in unserer Dimension gibt es diese Gestalter nicht. Wie auch immer. Die Menschen dort hatten besondere Kräfte, wenn sie in direktem Kontakt mit XM standen". Als Bandit zur Tür sah, erblickte er Florian. "Stehst du schon lange da?", fragte er. Florian senkte den Kopf, kam näher und setzte sich vor dem Schaufenster auf den Boden. "Sie hat recht. Ich weiß es, weil ich nicht in diese Welt gehöre. Ich kannte auch deinen Vater, H.A.R.R.I.S. Die Underworld war meine Schuld. Ich habe seinen Code mit dem Portalcode einer anderen Dimension geschrieben. Egal. Was jetzt zählt, ist, dass du die Geschichte deiner Vorfahren kennst".

Florian erzählte vom Schottland des 13. Jahrhunderts und von Darkyn McLean. Auf ihn

gehen die ersten Aufzeichnungen eines Portals zurück. Sein Sohn Eowar gründete vier Orden, deren Aufgabe es war, das Gleichgewicht des Äthers zu schützen. In Florians Dimension hieß der Nachkomme Andreas und wurde in Österreich geboren. Hier war es Dorian McAllister. "Es ist interessant, dass die Orden von R.U.N.E. hier nicht existieren. Ich habe versucht, daraus eine Bewegung zu machen, aber ich bin gescheitert. Ich bin in allem gescheitert." Bandit legte seine Hand auf Florians Schulter und sagte: "Es ist, wie es ist. Vergiss es. Wir sollten uns um die aktuellen Dinge kümmern. Vielleicht kann ich mit dem Amulett eine Verbindung zu meinen Ahnen herstellen." Bandit nahm das Artefakt aus der Vitrine und legte es an. Doch nichts geschah. "Es ist spät Florian. Lass uns schlafen gehen. Morgen machen wir weiter."

Währenddessen in Peru

Flytcher rief seine Anhänger zusammen und predigte. "Freunde! Erleuchtet! Der Äther hat uns erwählt. Uns. Niemand sonst. Aber die, die blind sind für das Licht, wollen uns nehmen, was uns gehört. Sie wollen uns unseres heiligen Artefakts berauben." Die Menge war wütend. Hasstiraden gegen die C.B.I.A. und alle, die nicht zur NDF gehörten, wurden laut. Flytcher baute langsam aber sicher eine Armee auf. Sie bestand aus Predigern, die seine Botschaft verbreiten sollten, aus Inquisitoren, die ausgesandt wurden, um jedes Portal, das nicht grün war, zu zerstören oder zu erobern. An erster Stelle standen die Kundschafter, die Informationen über feindliche Aktivitäten sammelten. Zedrick wurde beauftragt, negative Propaganda über den Feind zu verbreiten. Zum Leidwesen des Amtes wusste niemand, wie mächtig die NDF wirklich war. Bandit und sein Team hatten keine Verbündeten mehr und ein Amulett, das nicht zu funktionieren schien.

KAPITEL 2 - FREMD

Am nächsten Morgen holte sich Bandit in der Kantine einen Kaffee und setzte sich an einen Tisch. Inzwischen war für jedes Mitglied ein voll ausgestattetes Quartier eingerichtet worden. Die tägliche Fahrt dorthin war nicht zielführend.

Es war gegen fünf Uhr morgens. Er saß allein. H.A.R.R.I.S. betrat in seinem synthetischen Körper die Kantine und setzte sich. "Guten Morgen, Andrew. Wie war deine Nacht?" Bandit nahm einen Schluck von seinem Kaffee. "Bis auf einen merkwürdigen Traum ganz gut. Warum fragst du?" H.A.R.R.I.S. wollte mehr wissen und bestand darauf, dass Bandit von dem Traum erzählte. "Okay, okay. Seit wann bist du denn so neugierig? Okay, okay. Im Traum war ich nachts unterwegs. Ich war allein und wusste zuerst nicht, wo ich war. Plötzlich stand ich vor dem Gasometer in Wien. Das sind diese vier großen ehemaligen Gastürme, in denen heute Wohnungen und ein Einkaufszentrum sind. Aber in meinem Traum war alles anders. Der Himmel war seltsam rot und eine Stimme führte mich zu einem Eingang. Auf einem Schild stand "Crownwell Asylum". Als ich das Gebäude betrat, hatte ich das Gefühl, ein riesiges rotes Portal zu sehen. In der Mitte dieser riesigen Flamme stand ein Mann. Er trug eine seltsame Maske. Wie eine Art Clown. Er rief mich immer wieder. Dann hat er gesagt, dass wir alle verbunden sind. Esther, ich hatte keine Ahnung, was er damit meinte". Jetzt merkte er, dass auch das ganze Team anwesend war. ErvSpy bat H.A.R.R.I.S.: "Zeig es ihm. Er muss es sehen.

H.A.R.R.I.S., der dank Niulen und Freiburger inzwischen einen sehr menschlichen Körper hatte, sah ErvSpy besorgt an. "Gut. Bitte folgen Sie mir in den Konferenzraum." Dort angekommen, aktivierte sie einen Beamer, der Videoaufnahmen der Sicherheitskameras aus dem Amuletraum zeigte. "Du warst letzte Nacht in der Nähe des Artefakts. Sieh dir das an", sagte sie und spielte die Aufnahme ab. Zu sehen war tatsächlich Bandit, der wie ferngesteuert den Raum betrat, das Amulett an sich nahm und es anstarrte. In dieser Position verharrte er fast eine Stunde. JelkeM war fassungslos. "Wow, das ist ja unheimlich. Ich wusste gar nicht, dass du schlafwandelst." Hat er auch nicht. Jedenfalls noch nicht. Florian hatte eine Vermutung: "Kann es sein, dass das Artefakt etwas damit zu tun hat?" In diesem Moment merkte Bandit, dass er das Amulett unter seinem T-Shirt

spüren konnte. Erstaunt antwortete er: "Langsam bin ich überzeugt. Aber wir haben keine Zeit. H.A.R.R.I.S., bitte finde heraus, ob es dieses Crownwell Asylum wirklich gibt. Vielleicht war es nur ein Traum. Freiburger, bitte besorge mir einen Tracker. Nur für den Fall, dass ich im Schlaf weiter umherwandere. Ich werde mich sicherheitshalber in meinem Quartier einschließen. Florian hatte einen Einwand: "In deinem Zimmer gibt es keine Kameras. Vielleicht installieren wir eine?" Bandit verneinte. "Stellt Sicherheitsleute von Uno City vor die Tür. Ich kann sowieso nirgendwo hin." Cedric war der Meinung, Bandit solle das Amulett zurück in den verschlossenen Raum legen. "NEIN!" rief Bandit, als wollte man ihm das Amulett wegnehmen. "Nein, ist schon gut. Ich will wissen, ob ich es benutzen kann."

Wie vereinbart, ging Bandit in sein Quartier. Seine Kollegen machten sich Sorgen. Vor allem Florian. "Ich habe so etwas schon einmal gesehen. Und ich habe etwas ähnliches erlebt, als die Underworld meinen Körper übernommen hat. Das Amulett hat ihn schon fest im Griff. Genau wie Flytcher will Bandit das Amulett nicht mehr loslassen." JelkeM sagte: "Ich glaube, das Bild von Kali ist nicht ohne Grund auf dem Amulett." Darauf LoardGreen: "Komm schon. Eine Todesgöttin? Es muss doch eine bessere Erklärung geben." Plötzlich ertönte der Alarm. H.A.R.R.I.S. rief: "Achtung! Um das Gebäude herum wurden soeben Machina-Portale gesichtet. Wir müssen weg!" Alle rannten mit dem Scanner bewaffnet aus dem Gebäude. Niemand achtete darauf, dass sich im Notfall alle Türen automatisch öffneten. Auch die von Bandits Zimmer.

Florian war als erster draußen. Das verdankte er dem Exoskelett, das Underworld an seinem Körper befestigt hatte. Es war nicht schwer, die Portale zu neutralisieren, aber Florian hatte das Gefühl, Underworlds Präsenz zu spüren. Doch dafür war keine Zeit. Er rannte weiter zum Haupteingang, wo sich ein weiteres Portal befand. Das Team müsste jetzt dort sein. Das war es auch. Aber sie standen da, als hätten sie einen Geist gesehen. "Was ist hier los? Weiter!", rief Florian. Cedric hob den Arm und signalisierte Florian, er solle sich zurückhalten. Was dann geschah, konnte die Gruppe zunächst nicht glauben. Alle sahen das rote Portal. Ohne Scanner. Jeder konnte es sehen. Wie eine riesige rote Flamme stand es da und Bandit mittendrin. "Was zum Teufel...", begann Florian. Doch Cedric stoppte ihn wieder. "Lass ihn. Wir können jetzt nichts mehr tun. Lass es geschehen." Bandit schien wie in Trance. Das Schauspiel dauerte nur ein paar Minuten.

Dann brach er zusammen. Sofort eilte das Team zu ihm und er wurde zur Untersuchung in die Isolierstation gebracht. Noch nie war ein rotes Portal ohne Scanner gesehen worden. Nicht einmal Underworld hatte diese Macht.

Das Team versammelte sich in der Kantine. Es wurde wild spekuliert, was wohl gerade passiert war. Und wieder hatte Cedric eine halbwegs plausible Erklärung. "Vielleicht hat Underworld die roten Portale gar nicht erschaffen. Was, wenn er das nur gedacht hat? Vielleicht waren die Portale schon immer hier. Sie bestehen aus exotischer Antimaterie. Alles im Universum hat eine Entsprechung. Ich kann mir vorstellen, dass die Underworld einfach einen Weg gefunden hat, diese Art von Materie in unsere Existenzebene zu bringen." LoardGreen wirkte verwirrt. "Ich verstehe nichts von solchen Dingen. Ich werde jetzt mal ein bisschen scheißen gehen. Sagt mir Bescheid, wenn es etwas zu bekämpfen gibt. Bis dann."

JelkeM wollte nach Bandit sehen. Sie kannte ihn schließlich am längsten. In letzter Zeit schien eine unsichtbare Mauer zwischen ihnen zu stehen. Sie machte sich Vorwürfe. Alles, was passiert war, war schwer zu ertragen. Deshalb wollte sie ihm in dieser Situation beistehen. Lächelnd betrat sie die Station, wo sie einen Arzt und eine Krankenschwester vorfand, die heftig diskutierten. Als sie näher kam, hörte sie den Arzt sagen: "Wie zum Teufel konnte das passieren? "Und welcher Idiot hat das Laken vollgeschmiert?" JelkeM ging noch ein Stück näher und fragte nach. Der Arzt, der sich als Dr. Hermann vorstellte, erklärte, dass Bandit verschwunden sei. Die Kameras seien ausgefallen und dann zeigte er JelkeM das Laken. Jemand hatte hunderte Male "HaHa" auf das Laken geschrieben. JelkeM rannte sofort zurück und erzählte dem Team davon. Florian ließ sofort das ganze Gebäude nach Bandit absuchen.

Die Suche dauerte Stunden. War er überhaupt noch da? Florian ließ sich von H.A.R.R.I.S. einen Grundriss von Uno City geben. "Schau mal." Er deutete auf einen Monitor, auf einen Raum, der keine Tür zu haben schien. "H.A.R.R.I.S., was ist das für ein Raum?" Sie hackte sich in den zentralen Server ein. "Ich habe ihn. Er ist da drin. Dieser Raum wurde bis in die Neunziger von der NSA genutzt. Anscheinend wurden dort Dinge gelagert, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren." Florian sprang auf. ErvSpy sollte ihm folgen.

Sie standen tief im Keller vor einer Wand. ErvSpy wunderte sich. "Hier ist nichts." Florian suchte jeden Millimeter ab. "Lass dich nicht täuschen. Diese NSA-Leute wussten, wie man Dinge versteckt." Schon hatte er ein kleines Loch entdeckt. Gerade groß genug, um einen Stift durchzustecken. ErvSpy hatte einen dabei. Sofort öffnete sich die Wand und ein riesiger Raum kam zum Vorschein. Darin standen meterhohe Regale mit Kisten, Akten, Artefakten und vielem mehr. Es roch modrig. Offenbar war seit Jahren niemand mehr hier gewesen. "Mein Gott! Was ist das hier?", fragte Florian laut. Es dauerte eine Weile, bis die beiden Männer das Ende der Halle erreicht hatten. Dort fanden sie einen Schreibtisch. An diesem saß ein schwarz gekleideter Mann mit dem Rücken zu den Beamten. Er scheint auf einem Smartphone zu tippen. Als er sich umdreht, sagt eine vertraute Stimme: "Tut mir leid, Freunde. Einige Dinge haben sich geändert. Er trug eine Maske und Florian und ErvSpy wussten nicht, was sie sagen sollten."

KAPITEL 3 - HaHa

Zwei Tage später

"Florian, ich habe etwas über das Crownwell Asylum herausgefunden." verkündete H.A.R.R.I.S. "Es gab im 19. Jahrhundert tatsächlich eine Einrichtung mit diesem Namen. Aber nicht hier, sondern in Schottland. Das Gebäude sah dem Wiener Gasometer sehr ähnlich. Hier ist ein Foto des Gasometerkomplexes, wie er heute aussieht.



Das Gebäude in Schottland bestand nicht aus vier Türmen, sondern aus einem Turm, der etwas höher war. Es gibt kaum Aufzeichnungen darüber. Nur eine Zeichnung im Archiv des britischen Königshauses. Ich habe mich in deren Server gehackt. Aber es gibt eine Notiz eines ehemaligen Mitarbeiters. Ich habe sie analysiert und bearbeitet. Ich lese vor:

"Dies ist mein erster und einziger Bericht über die Ereignisse im Crownwell Asylum. Möge Gott meiner Seele gnädig sein. Nein, ich verdiene einen Platz im tiefsten Fegefeuer der Hölle.

Sonntag, der 22. November 1925, ein weiterer Tag in der Hölle. Wie jeden Tag musste ich den Kranken altes Brot und Wasser bringen. Anfangs war ihr Schreien unerträglich. Aber nach einer Weile schienen sie zu verstummen. Ich lernte schnell, dass ich die Klagen dieser armen Seelen nur unterdrückte. Möge Gott für diese Menschen einen besonderen Platz im Himmel haben. Ein männlicher Patient, dessen Namen ich nicht kannte, war mir bekannt unter der Nummer 1734. Es hieß, niemand vor ihm habe die sogenannten Behandlungen länger ausgehalten als er. Jeden zweiten Tag mußte der Mann diese

Torturen über sich ergehen lassen. Ich wusste nicht, wo der Arzt ihn gefunden hatte und warum der Mann hier war. Ich selbst bin seit drei Jahren als Pfleger angestellt. Aber von Pflege kann an so einem gottlosen Ort keine Rede sein. Heute hat mich Dr. Wilkins beauftragt, der Behandlung von 1734 beizuwohnen, da sein persönlicher Assistent nicht zur Arbeit erschienen ist. Ich musste 1734 ein Selativum verabreichen und ihn dann in einem alten Rollstuhl in den Operationssaal schieben. Als der Arzt kam, brachte er ein Tablett mit allerlei altem und rostigem Operationsbesteck. Ich wagte zu fragen, welche Krankheit diesen armen Mann plage. Der Arzt erklärte mir, dass er den Mann auf der Straße aufgelesen habe und dass er nicht krank sei. Aber auch, dass ihn niemand vermissen würde und er ihn für die Hirnforschung verwenden könne. Er sei nur Abschaum und eine Last für die Gesellschaft. Dann schien der Arzt etwas vergessen zu haben und verließ den Operationssaal. Genau in diesem Moment wachte 1734 auf. Wider Erwarten lächelte er mich an. Ich fragte ihn, wie er lächeln könne in Anbetracht seiner speziellen Umstände. Aus dem Lächeln wurde ein herzhaftes Lachen. Dann erzählte er mir seine Geschichte. Er sagte, er komme aus einer Welt, die anders wäre und doch gleich. Vermutlich war er bewusstlos als Dr. Wilkins ihn fand und fehlerhafter Weise für einen Bettler hielt. Er sprach davon, dass er eine unglaubliche, neuartige Energie entdeckt hätte, da wo er her kam. Und das gewisse Umstände, über die er nicht näher sprechen wollte, dazu geführt hätten, dass er durch Raum und Zeit transportiert wurde und schließlich vor ein paar Jahren in Schottland ankam. Zuerst hielt ich ihn für völlig verrückt, was in meinen Augen durchaus der Grund für seinen Aufenthalt im Crownwell Asylum war. Aber dann sah ich dieses seltsame lila Leuchten in seinen Augen. Für einen Moment war mir , als würde ich in das Universum selbst blicken. Er lächelte immer noch. Dieser Mann muss die schlimmsten Schmerzen erfahren haben, die man einem Menschen zufügen kann, aber er lächelte. Kurz bevor Dr. Wilkins wieder in den Operationssaal kam, sagte er noch, dass alle Welten miteinander verbunden seien, und er schon heute eine neue Reise durch Raum und Zeit antreten würde und dass ich das Gebäude so schnell ich kann verlassen sollte. Ich habe diesem Mann jeden Tag Brot und Wasser gebracht. Er hat nie gesprochen und sich nie beklagt. Er war einfach da. Und heute sprach er mit mir. Weil ich ihm auf eine seltsame Art und Weise glaubte, was er erzählte, fragte ich ihn nach seinem Namen. Er sagte, dass man ihn früher unter dem

Namen Andreas kannte. Andreas Fischer. Dann kam der Doktor. Gerade als der Doktor das Skalpell am Kopf von 1734 ansetzen wollte, sprang dieser auf, nahm ein weiteres Skalpell zur Hand und rammte es dem Doktor bis zum Anschlag in den Hals. Dann schnitt er sich mit der rostigen Klinge selbst ein Lächeln ins Gesicht. Mit blutüberströmten Gesicht sah er mich an, lachte laut und bat mich noch mal, das Gebäude schnell zu verlassen. Ich lief so schnell ich konnte. Als ich am Ausgang ankam, wurde mir klar dass ich nie zuvor irgendjemandem über die Zustände in diesem Haus berichtet habe. Ich fühlte mich mitverantwortlich für das Leid von hunderten Menschen, die hier gefangen waren. Also setzte ich mich an einen Tisch, nahm ein Stück Papier und einen Stift und schrieb diesen Brief. Es roch bereits nach Rauch. Aber ich blieb hier. Ich hörte jetzt wieder die Schreie. Nur dass die Ursache der Schreie diesmal nicht die Behandlungen waren. Es war das Feuer, das all diese Menschen erlösen sollte. Das Feuer kam näher und ich fühlte eine seltsame Energie um mich herum. Ich sah am Ende des Ganges 1734 stehen, mit dem Rücken zu mir. Er drehte sich um und blickte mir direkt in die Augen. Er hielt sich eine seltsame Maske vor, die dem selbst zugefügten Ausdruck seines Gesichts auf erschreckende Weise ähnelte. Dann schnippte er mit dem Finger und verschwand in einem roten Licht, bevor er mir noch zurief: Ich bin Asylum. Denk daran, Freund, du musst immer lächeln." Ich konnte nicht lächeln. Nicht mehr. Ich stecke diesen Brief nun in eine Glasflasche und verharren in dem Feuer, das diesen schrecklichen Ort dem Erdboden gleich machen soll. Auf diese Weise hoffe ich Buße tun zu können.

Joshua Martinson"

Florian brauchte ein paar Sekunden. "Scheiße. Das ist ... ich weiß nicht, was ich sagen soll. Wie geht's Bandit?" H.A.R.R.I.S. klang besorgt. "Keine Ahnung. Er ist schon seit zwei Tagen im Archiv. Er kommt nicht raus." Plötzlich stand Bandit in Florians Quartier. "Ich bin hier." Florian erschrak. Bandit stand da, ganz in Schwarz gekleidet, mit dieser seltsamen Maske. Seine Augen hatten dieses seltsame Leuchten, das Joshua Martinson in seinem Brief beschrieben hatte.

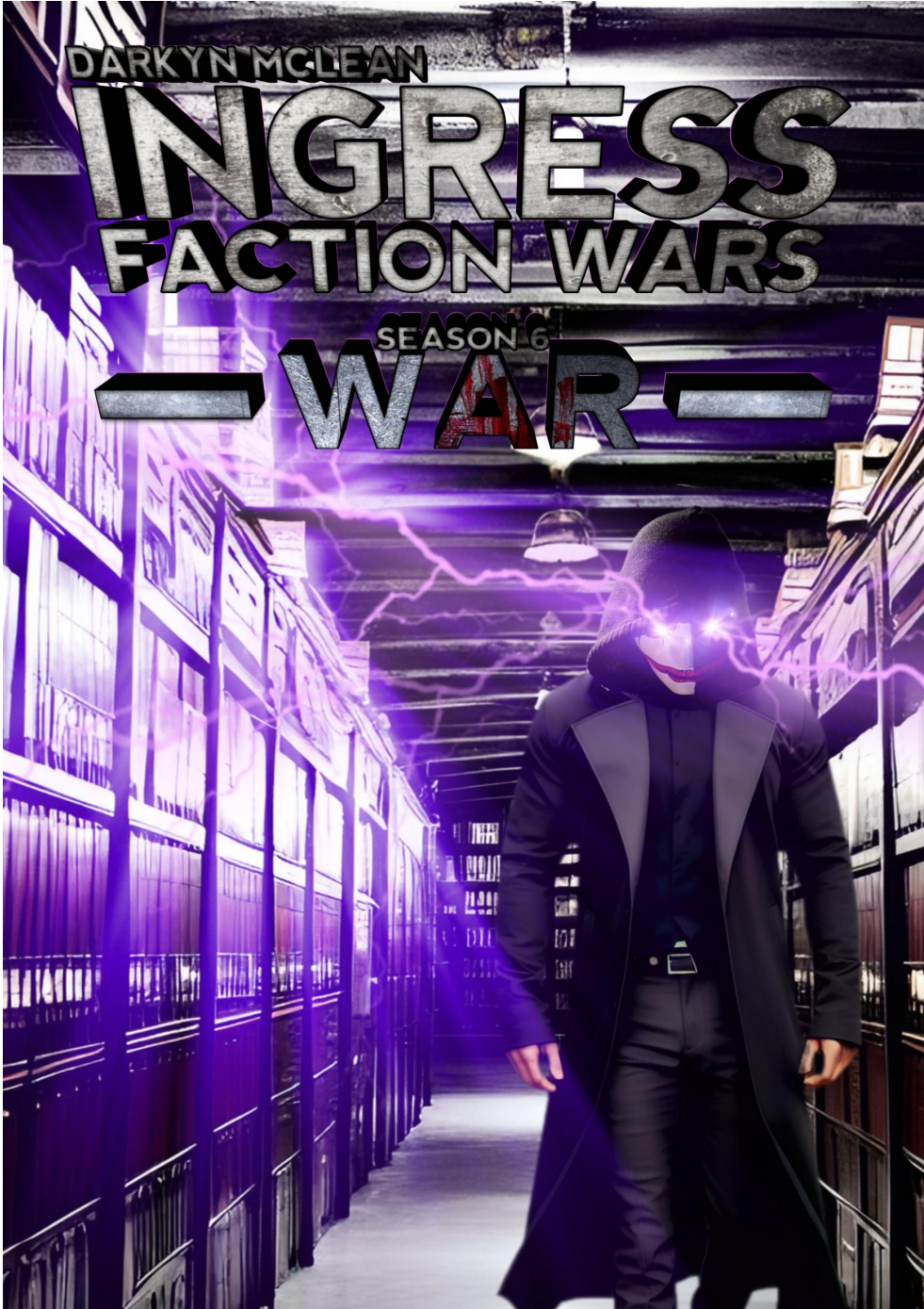


Florian erhob sich und kam näher. "Was ist mit dir passiert, Andrew?" Bandit lachte. Seine Stimme klang tiefer als sonst. "Ruf das Team zusammen. Wir treffen uns im Archiv. Ich werde euch alles erzählen. Und Florian, lächle doch mal. Du siehst aus wie die Verkörperung der Depression."

Eine halbe Stunde später waren alle da. Bandit stand an seinem Schreibtisch, den er inzwischen mit allem ausgestattet hatte, was man als Agent so braucht. "Schön, dass endlich alle da sind", sagte er. Alle seine Kollegen wollten gleichzeitig Fragen stellen, aber er stoppte sie sofort mit einer drohenden Geste. "Ich rede. Ihr hört zu. Ich habe mich verändert. Ein wenig. Nein. Doch. Ha ha. Wie auch immer. Das Amulett hat mich tatsächlich mit dem Geist von jemandem verbunden. Leider, Cedric, sind deine Informationen falsch. Man wird kein Medium. Ich bin etwas Neues geworden." Cedric nickte. "Das ist nicht zu übersehen." Bandit fuhr fort. "Wisst ihr, es ist so, wie Flytcher gesagt hat. Alles ist miteinander verbunden. Menschen, Tiere. Alles, was lebt und was nicht lebt. Alle Planeten, sogar Raum und Zeit auf allen Ebenen. Das Amulett hat mich mit jemand anderem verbunden." Florian hob den Arm und Bandit gab ihm das Wort. "Mit Asylum, richtig?" Bandit nickte. Florian las Martinsons Brief vor. Allen lief ein Schauer über den Rücken. Bandit ergriff wieder das Wort: "Das Amulett hat mich mit ihm kommunizieren lassen. Ich weiß, wer er war. Er war eine Version meines Vaters. Aus

deiner Heimat, Florian. Florian nickte traurig und fragte: "War er?" Bandit nickte ebenfalls. Dann nahm er die Maske ab und das Leuchten in seinen Augen verschwand. "Ich weiß nicht wie. Aber das Amulett hat unsere Gedanken verschmolzen. Ich erinnere mich an alles, was er wusste, was er sah und was er oder besser ihr erlebt habt, Florian. Andreas starb an diesem Tag in der Anstalt Crownwell. Seine Kraft wurde von XAM gespeist, die es ihm ermöglichte, sich selbst, seinen Geist in das dunkle Netzwerk zu transferieren. Dass dies alles passieren konnte, ist Underworld zu verdanken. Da sein Code auch aus Andreas' Heimatdimension stammt, ist alles aus dem Gleichgewicht geraten. Irgendwie wurde ich tatsächlich mit einem meiner Vorfahren verbunden, wie ihr sehen könnt". JelkeM, die immer noch völlig geschockt war, fragte: "Was hat es mit dieser schrecklichen Maske auf sich?" Bandit nahm die Maske wieder in die Hand. "Ich habe sie hier im Archiv gefunden. Die NSA hat hier bis 1999 alle ungeklärten Fälle, Artefakte und andere Gegenstände gelagert. Ich hatte so ein Gefühl, das mich zu der Kiste führte, in der die Maske lag. Andreas hat einen Teil von sich auf dieses Gesicht übertragen, als er im Asyl war. Und da ich jetzt eine neue Person bin, sozusagen eine Kombination von uns beiden, bin ich jetzt Asylum. Und ich werde Flytcher den Arsch aufreißen." Dann setzte er die Maske wieder auf. LoardGreen trat hervor. "Bruder, du weißt, dass ich für dich kämpfen werde. Aber ehrlich gesagt, hast du nicht mehr alle Lichter am Kronleuchter. Ich finde das großartig." Jetzt mussten alle grinsen. Bandits, nein, Asylums Stimme veränderte sich wieder mit der Maske. "Das stimmt. Aber ab heute wird nicht mehr verhandelt. Ab heute wird gekämpft." Dann lachte er, als wäre er der beste Wirt des Tages. Florian bemerkte, dass diese Begebenheit besser ein internes Geheimnis bleiben sollte. Aber Asylum lachte wieder. "Zu spät, alter Freund."

<https://youtu.be/Gv-b7slyakA?si=JEjy3zJ3xrHuuq0W>



KAPITEL 1 - VERGANGENHEIT

JelkeM

Früh am Morgen saß JelkeM in ihrem Quartier und las ein Buch. Sie wollte sich von all den verrückten Dingen ablenken, in die sie hineingeraten war. Es funktionierte nicht. Alles hatte als Spiel begonnen, und jetzt war sie in einen Krieg verwickelt, den niemand hatte kommen sehen. Sie erinnerte sich an eine Anomalie und den Spaß, den sie dort hatte. Unbeschwert und locker jagte sie Portale und Punkte. An diesem Tag lernte sie Bandit kennen. Die beiden freundeten sich schnell an. Noch am selben Wochenende änderte sich ihre Sicht auf die Dinge. JelkeM wollte an einem der vielen Verkaufsstände in einem Zelt ein Geschenk für Bandit kaufen. Als Erinnerung an ein schönes Wochenende. Es sollte ein kleiner goldener Pin mit dem Ingress Logo darauf werden. Da hörte sie hinter der Zeltwand aufgeregte Stimmen. Ein Mann und eine Frau schienen sich heftig zu streiten. JelkeM lauschte genauer. Was sie in drei Minuten hörte, veränderte ihr Leben. Die beiden Fremden sprachen über die Illusion des Spiels, über mögliche Auswirkungen von XM auf Menschen und über Spieler, die von all dem keine Ahnung haben. Als sie ihrem neuen Freund davon erzählte, beschlossen JelkeM und Bandit, etwas zu unternehmen. Einige Wochen später trafen sie McAllister

Harris

Für H.A.R.R.I.S. galten nicht mehr die gleichen physikalischen Regeln wie für den Rest der Menschheit. Auch ihre Wahrnehmung von Zeit und Raum war anders. Als künstliches Wesen mit einer menschlichen Vergangenheit hatte sie Zugang zu allen Erinnerungen. An diesem Abend erinnerte sie sich an ihre Zeit als NSA-Agentin und an die Geschichten, die ihr Vater ihr über McAllister erzählt hatte. Schon als Kind wurde sie auf ihre Karriere vorbereitet. Im Alter von acht Jahren war sie in der Lage, allein durch die Analyse taktischer Daten die zukünftigen Schritte von Kriminellen vorherzusagen. Doch für Esther waren das nur Geschichten und McAllister nur ein Held in der Fantasie ihres Vaters. Erst als Agentin erfuhr sie durch die Aufzeichnungen, die Esthers Vater hinterlassen hatte, dass alles der Wahrheit entsprach. Ihr Vorgesetzter befahl ihr, das C.B.I.A. mit Hilfe von McAllister wieder aufzubauen.

Die Erinnerungen machten Esther traurig. Manchmal. Eigentlich war sie jetzt ein mächtiges Wesen mit Zugang zum gesamten Wissen der Menschheit. Sie fragte sich, ob es wirklich das Richtige war, der C.B.I.A. weiterhin zu helfen. Vielleicht hatte Underworld recht. Oder Flytcher? Sie berechnete Wahrscheinlichkeiten. Millionen von Szenarien. In jedem Szenario starb jemand, und immer überlebte sie. Sie beschloss, den Lauf ihres Schicksals in die Hände ihres Teams zu legen. Vielleicht hatte sie etwas übersehen...

Freiburger und Niulen

Kaum jemand weiß, über welche Fähigkeiten diese beiden Männer verfügen. Nur H.A.R.R.I.S. kennt die Vergangenheit der beiden Agenten. Beide haben am Massachusetts Institute of Technology studiert. Sie beschäftigten sich mit künstlicher Intelligenz und verschiedenen Technologien, mit denen sie versuchten, den menschlichen Geist in eine künstliche Umgebung zu integrieren. Doch genau hier lag das Problem. Da Versuche an Menschen verboten waren, nachdem einige Experimente an Tieren durchaus positiv verlaufen waren, beschlossen die beiden, es selbst zu versuchen. Niulen wollte seinen Geist in das Netz übertragen. Eine Kopie war nicht möglich. Kein Gedächtnis der Welt hatte genügend Kapazität, um dies zu ermöglichen oder den Geist eines Menschen als Code darzustellen. Allerdings wussten die Menschen damals noch nichts von XM. Sie begannen mit dem Experiment. Freiburger war natürlich beunruhigt. Vor allem, weil sie keine Erlaubnis hatten, das Experiment durchzuführen.

Heimlich bauten sie ihre Ausrüstung in einem Kellerraum auf. Die Vorbereitungen dauerten Wochen. Niulen nahm auf einem Stuhl Platz, den sie einem Zahnarzt abgekauft hatten. Freiburger setzte Niulen ein Gerüst auf den Kopf. Es sah aus wie ein Gerät zur Messung von Hirnströmen. Die Computer liefen auf Hochtouren. Nur noch wenige Minuten bis zum Start. Freiburger war bereit, Niulen auch. Wenn auch ein wenig ängstlich. In fünf, vier, drei... Stop. Die Tür ging auf und der Dekan stand mit der Polizei im Raum. Es war vorbei. Ein paar Stunden später wurden beide suspendiert. Das war's mit dem Abschluss am MIT. Aber die NSA wurde auf Freiburger und Niulen aufmerksam. Die nächsten drei Jahre gingen sie getrennte Wege, suchten sich Jobs. Niulen wurde Angestellter in einer Bibliothek, arbeitete aber weiter an der Theorie seiner Idee.

Freiburger reparierte alte Haushaltsgeräte. Zu Hause entwickelte er heimlich ein Gerät, das die ursprüngliche Idee vielleicht möglich machte.

Beide ahnten nicht, dass sie beschattet wurden. Drei Jahre nach dem Rauswurf klopfte eine Frau an die Tür. Sie stellte sich mit einem NSA-Ausweis vor. "Guten Tag, Sir, mein Name ist Harris. NSA."

Cedric

Cédric spazierte durch Wien auf der Suche nach interessanten Antiquitäten. Das tat er immer, um sich ein wenig zu entspannen. Überhaupt war er gerne allein unterwegs. Sein Interesse an alten Gegenständen hatte er von seinem Großvater. Dieser erzählte ihm Geschichten aus der Mythologie der Germanen, Griechen, Römer, Sumerer, Ägypter und vielen anderen. Als Jugendlicher wollte Cedric zum ersten Mal wissen, ob das Schwert Excalibur wirklich existiert. Es dauerte viele Jahre, bis er sich einen Namen unter den Schatzsuchern machte. Er untersuchte Pyramiden auf der ganzen Welt, unterirdische Gewölbe in Israel, England und den USA. Das Schwert fand er nie. Dafür aber viele andere interessante Dinge, die ihm ein beträchtliches Vermögen und ein sehr interessantes Leben einbrachten. Vor einigen Jahren traf er zum ersten Mal Harashi, einen japanischen Sammler und Händler. Die beiden ergänzten sich in jeder Hinsicht. Vor allem das Interesse an jenen Artefakten, Bauwerken und Schriften, die scheinbar Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen aufzeigten, die aufgrund der Entfernung nichts voneinander wissen konnten. Beispiele dafür sind Angkor Wat, Atlantis, die römischen Inschriften und auch die Überlieferungen der germanischen Völker, obwohl diese keine Schrift hatten, um ihr Wissen festzuhalten.

Cedric kam nicht ohne Grund zum C.B.I.A.. Er hatte ein Gefühl, eine Ahnung, dass er mit diesem Team Antworten auf viele offene Fragen erhalten würde. Einige sind bereits beantwortet, wenn auch nur in Cédrics Augen.

ErvSpy

Vor zwei Jahren war er noch ein junger Mann, der stapelweise Akten von einem Büro ins andere trug. Als Achtzehnjähriger leistete er seinen Wehrdienst in Wien ab. Schnell zeigte sich, dass seine analytischen und kombinatorischen Fähigkeiten weit

über dem Durchschnitt lagen. Schon nach wenigen Wochen wurde er vom österreichischen Geheimdienst angeworben und später von Harris für die NSA rekrutiert. Sie gab ihm den Codenamen ErvSpy. Anfangs wusste er nicht, warum er so heißen sollte. Spätestens als sie ihn mit dem Scanner vertraut machte, war ihm klar, dass er bald eine Aufgabe bekommen würde. Und so kam es. Ein paar Wochen später kannte man ihn in den Büros der NSA. Er war der Typ, der überall reinkam, jedem Agenten die nötigen Akten oder den täglichen Kaffee brachte. Und er hörte genau zu. Jedes Wort, jeder Verdacht, jede Möglichkeit, einen Maulwurf zu enttarnen, wurde sofort an Harris weitergeleitet. Dafür wurde er gut bezahlt und auf einen baldigen Einsatz vorbereitet. Harris war sich sicher. In wenigen Tagen würde sie den Mann finden, den sie für ihre geheime Mission brauchte. ErvSpy trank einen Kaffee in seiner Wohnung. Er nahm seinen Auftrag ernst. Deshalb sah es hier aus wie im Büro eines Ermittlers. Vor ihm auf dem Tisch lag eine Akte.



Florian

Florian war in letzter Zeit oft in der Wiener Innenstadt unterwegs. In einer kleinen Seitengasse sah er an einer Hauswand ein Werbeschild hängen.



Er lächelte, überlegte kurz und betrat einen kleinen Pub. Als er seinen Whisky vor sich sah, erinnerte er sich an die Vergangenheit. Nicht an das, was er als Underworld hatte durchmachen müssen. Auch nicht an das, was er mit McAllister erlebt hatte. Nein, er erinnerte sich an die Welt, aus der er kam. Eine Welt, in der die Menschen genau wie hier nicht ahnten, dass es noch andere Dimensionen gab. Auch dort war Ingress ein Spiel. Offiziell. Auch dort kämpfte der Widerstand gegen die Erleuchteten. Aber es gab keine C.B.I.A., keine Underworld, keine NDF. Es gab R.U.N.E.

Er erinnerte sich, dass das Individuum, mit dem sich der Bandit durch das Amulett verbunden hatte, ein echter Mensch war. Mehr als das. Er war sein bester Freund. Er erinnerte sich auch traurig daran, dass seine und viele andere Welten zerstört wurden. In Florians Heimat gab es die Gestalter. Falsche Götter, bekannt als Loki, Noreia, Zeus und so weiter. Götter, die sich unbemerkt in die Geschichte der Menschen einmischten. Er erinnerte sich an eine Gruppe namens S.W.A.R.M. Es war ein anderes Äquivalent zu R.U.N.E. Sein bester Freund zu dieser Zeit nannte sich "Bl4ckPriest". Der Anführer von

S.W.A.R.M. hieß "H1ghPriest" und seine Gruppe hatte ihre Wurzeln nicht in der frühgermanischen, sondern in der ägyptischen Geschichte. Florian und all seine Freunde mussten damals lernen, dass alles, was jemals erdacht werden konnte, alles, was sich jemals irgendjemand im Universum, in allen Universen vorstellen konnte, Realität war. Als ob jeder einzelne Gedanke eines jeden Lebewesens ein neues Universum erschafft. Ein unendliches Gewebe von Universen. Und alle waren miteinander verbunden. Als Bl4ckPriest sich entscheiden musste, H1ghPriest und S.W.A.R.M. sterben zu lassen, wurde er verrückt. Ein Dark XM Portal machte die Sache noch schlimmer und so wurde Asylum geboren. Zugegeben, Florians Geschichte war verwirrend. Zu verwirrend für jemanden, der nicht dabei war. Als er in den späten Achtzigern zum ersten Mal mit dem C.B.I.A. in Kontakt kam, erhielt McAllister eine Abschrift, die als "The Book Of Rune" bekannt war. Ob es noch existierte? Wäre es nicht viel einfacher, wenn seine Freunde die ganze Wahrheit wüssten?

SmEgZGFzIEJ1Y2ggZXhpc3RpZXJ0IGluIGVpbmdsaXNjaGVyIFNwcmFjaGUuIEtvbnRha3RpZ
XJIIGNiaWFDTURSIG9kZXIgyY29vbHJ1bm5lcjgyLg==

Wie auch immer. Florian hatte ein Ziel. Wieder galt es, eine Welt zu retten. Diesmal durfte es nicht schief gehen.

KAPITEL 2 - ENGEL

Draußen wurde es kalt, die Tage wurden kürzer. Bandit bestand darauf, dass alle, die ihn mit seinem Decknamen ansprachen, den neuen Namen "Asylum" benutzten. Obwohl die neue Situation seltsam, fast übernatürlich erschien, wurde sie vom C.B.I.A. akzeptiert. Nur Cedric war skeptisch. Er wollte unbedingt wissen, wie das alles möglich war und warum diese Amulette plötzlich auftauchten. Er besuchte Asylum in seinem Büro. Asylum arbeitete gerade an einigen historischen Dokumenten. "Asylum, ich möchte jemanden für uns rekrutieren. Einen alten Bekannten. Vielleicht kann er uns helfen." Asylum blickte zu Cedric auf. "Wirklich? Wir können jede Hilfe gebrauchen. Ist er ein guter Ermittler? Oder nur jemand, der gerne Burster benutzt?" Cedric lächelte. "Nein. Er heißt Nick. Er hat eine besondere Gabe. "Am besten stelle ich ihn dir vor." Asylum nickte. "Ja, ruh ihn an. Ich muss hier noch nach Hinweisen auf das Skarabäus-Amulett suchen."

Cedric verließ das Büro und wählte eine Nummer. "Hey Nick. Hier spricht Cedric." Die Stimme am Telefon meldete sich: "Hey Mann! Wie lange ist es her? Drei Jahre? Ist doch egal. Was brauchst du? Du rufst nicht an, um zu fragen, wie es mir geht, oder?" Cedric verneinte. "Ich brauche jemanden mit deinen Fähigkeiten. Ich arbeite für eine Organisation namens Central Bureau of Ingress Affairs und..." Nick unterbrach Cedric: "...und du brauchst einen Hellseher, der dir sagt, dass du jemanden kennst, der zu tief in das Portalnetzwerk geschaut hat, richtig?" Cedric lachte. "So etwas in der Art. Ich bin in Wien. Wann kannst du hier sein?" Nick überlegte. "Ich komme gerade aus Singapur zurück. Eigentlich muss ich zu einem Event. Die größten Gurus, Seher und Heiler sollen da sein und..." Cedric seufzte. "Nick, die Welt geht vor die Hunde. Du wirst gebraucht." Stille. "Also gut. Eigentlich kann ich diese Idioten sowieso nicht leiden. Aber deine Firma bezahlt den Flug, okay?"

Asylum hat tatsächlich etwas gefunden. Es war nur ein kleiner Hinweis, aber es hat sich gelohnt, ihm nachzugehen. Die Information stammte von einem Online-Auktionshaus. Laut den Aufzeichnungen der Verkäufe zwischen 2021 und 2023 wurde ein ägyptisches Amulett mit einem Skarabäus verkauft. Es wurde jedoch als Fälschung bezeichnet, da es Ornamente enthielt, die nicht der ägyptischen Kultur entsprachen. Über den Käufer lagen

keine Daten vor. "H.A.R.R.I.S., kannst du herausfinden, wer das Artefakt gekauft hat?" Aber sie konnte es nicht. Wer auch immer es war, verwischte seine Spuren mit größter Präzision. "Scheiße, ich muss wissen, wo es ist. Gibt es keine Möglichkeit, eine Spur zu finden, die auf den Besitzer hinweist?" H.A.R.R.I.S. verneinte.

Zwölf Stunden später ruft Cedric das Team zu einer Besprechung zusammen. Alle waren leger gekleidet. Asylum trug einen schwarzen Trenchcoat mit Kapuze und seine Maske. Neben Cedric stellte sich jemand vor. "Team, das ist Nick. Ich glaube, er kann uns mit den Amuletten helfen. Erkläre dich bitte, alter Freund. Nick stand auf. "Ja, hallo Leute. Ich bin Nick, das wisst ihr ja schon. Ich komme aus Deutschland. Vor ungefähr sechs Jahren war ich auf einer Art Selbstfindungstrip. Ich bin nach Irland gefahren, um mehr über meine Vorfahren zu erfahren. Angeblich waren das Wickinger. Egal. In der Nähe von Brey habe ich zum ersten Mal Ingress-Spieler gesehen. Also lud ich mir die App herunter. Dort habe ich auch den alten Cedric getroffen. Er wollte mir helfen, weil er sowieso auf der Suche nach nordischen Artefakten war. Wir haben auch eins gefunden. Es war ein Schild, versteckt in einer Höhle an den Klippen von Brey. Um es kurz zu machen. Der Schild lag wohl seit tausend Jahren direkt in einem Portal und als ich ihn berührte, konnte ich einen Blick in eine mögliche Zukunft werfen." Cedric fuhr an Nicks Stelle fort: "Seitdem ist er ein Seher. Er kann noch viel mehr. Ich glaube, Nick kann uns helfen, den Käfer zu finden." Nick kratzte sich am Kopf. "Ein Käfer? Was suchst du diesmal, alter Mann?" Cedric erklärte, was bisher geschehen war. Doch Asylum schwieg die ganze Zeit. Nick bemerkte es und sah ihn an. "Du bist der Mann, der in das Netzwerk eingedrungen ist." Asylum nickte. "Ich bin Andrew Jones. Hier nennt man mich Asylum." Nick winkte ihm zu. "Ja. Cool. Du bist der Boss. Verstehe. Ich habe dich in einer Vision gesehen. Du siehst aus, als hättest du zwei Seelen. Nein. Eine Seele aus zwei Welten." Asylum legte sein rotes Amulett auf den Tisch. "Wie Cedric schon sagte, hat unser spiritueller Superprediger auch eine. Wir müssen wissen, wo das dritte Amulett ist." Nick nahm es in die Hand und blickte erschrocken darauf. "Bei allen Göttern. In diesem Amulett ist etwas Älteres. Die Energie, die es erzeugt, reicht weit über unsere Existenz hinaus. Moment, es scheint auch eine Verbindung zu den anderen beiden zu haben. Ja. Ich sehe ein grünes Artefakt. Es ist in Südamerika. Da ist noch etwas. Das dritte ist in Berlin. Aber ich kann nicht genau sagen, wo es ist. Aber ich sehe einen Engel, der es bewacht." Asylum nahm es wieder an

sich. "Danke, Nick, oder?" Nick nickte. "Du hast eine interessante Gabe. Willkommen im Team. H.A.R.R.I.S. wird dir alles erklären, was du wissen musst." Nick wirkte überrascht. "Hey, warte mal, maskierter Mann. Ich habe nie gesagt, dass ich eurem Verein beitrete." Asylum stand auf. "Gerade du, Seher, solltest verstehen, dass manche Dinge schon entschieden sind, bevor wir überhaupt eine Ahnung davon haben. Aber wenn du willst, kannst du natürlich gehen." Nick überlegte. Er blieb.



Asylum beschloss, mit Cedric und Nick nach Berlin zu fliegen. Um nicht aufzufallen und eventuell ein Kaufangebot zu machen, kleideten sie sich im Businessstil. Am Flughafen angekommen, wollten sie erst einmal etwas essen gehen. Nick und Cedric erzählten von Irland, Asylum erzählte von dem Brief, den er vom Crownwell Asylum bekommen hatte. Plötzlich hält Nick inne. "Wir werden beobachtet. Ich spüre es." Gerade als sie aufstehen wollten, setzte sich ein gut gekleideter Mann zu ihnen. "Bleiben Sie sitzen, meine Herren. Trinken Sie aus. Dann folgen Sie mir bitte." Asylum wollte etwas sagen, aber Nick deutete auf eine Anstecknadel an der Jacke des Mannes. "Da, ein Engel. Wir sollten mit ihm gehen."



Die Beamten wurden zu einer schwarzen Limousine geführt. Asylum fragte vorsichtig: "Wohin fahren wir? Wissen Sie, dass wir vom C.B.I.A. sind?" Der geheimnisvolle Mann, der eine dunkle Sonnenbrille trug, verzog keine Miene. "Meine Herren, sie werden alles erfahren, sobald wir angekommen sind. Herr Shin wird sie persönlich empfangen."

Die Fahrt dauerte etwa zwanzig Minuten. Der Wagen hielt vor einem Hochhaus. Über dem Eingang, der mit einer gesicherten Drehtür versehen war, prangte der Schriftzug "ARC". In der Eingangshalle werden Asylum, Nick und Cedric zu einem Aufzug geführt. Dort verabschiedete sich der Mann in Schwarz. "Herr Shin erwartet Sie. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag."

Der Aufzug brachte die Beamten in die oberste Etage. Als sich die Tür öffnete, sahen sie einen riesigen Büroraum vor sich. Am Ende, vor einem Panoramafenster, saß ein weiterer Mann. "Kommen Sie näher. Setzen Sie sich. Keine Angst, ich bin nicht Ihr Feind. Sie können mich Herr Shin nennen." Mr. Shin ließ den Beamten keine Chance, Fragen zu stellen, und fuhr fort. "Sehen Sie, ich weiß, warum Sie hier sind. Das war nur eine Frage der Zeit. Ich beobachte das C.B.I.A. seit gut zehn Jahren. Ich selbst habe den Hinweis auf das Artefakt platziert, nach dem sie suchen. Ich wusste, dass Sie früher oder später zu mir kommen würden, wenn Sie eines der Amulette finden. Asylum stellte nun doch eine Frage: "Warum haben Sie dann nicht alle drei, wenn Sie schon so lange davon wissen?"

Shin stand auf und blickte aus dem Fenster. "Lassen sie mich ihnen erzählen, was ich über die Artefakte herausgefunden habe. Vielleicht beantwortet es Ihre Frage. Der Kauf des Skarabäus war nur ein Trick. Tatsächlich habe ich das Stück vor etwa fünfzehn Jahren auf einem Markt in Kairo gefunden. Der Verkäufer hielt ihn wohl für billigen Modeschmuck. Aber ich erkannte, dass er mehr wert war als alles Geld der Welt. 2006 habe ich Arc in meiner Heimat Ukraine gegründet. Wie Sie wissen, haben sich die Umstände dort geändert. Also habe ich das Unternehmen hierher verlegt. Wie auch immer." Cedric meldete sich zu Wort: "Ich nehme also an, dass Sie es nicht verkaufen wollen. Warum sind wir dann hier?" Shin lachte leise. "Ganz einfach. Ich möchte Ihnen ein Angebot machen. Aber zunächst warten wir noch auf jemanden, der morgen eintrifft. Seien Sie bis dahin meine Gäste. Ich habe für jeden von Ihnen einen erstklassigen Anzug herrichten lassen." Die Zimmer waren sehr luxuriös ausgestattet. Asylum duschte erst einmal. In der Minibar fand er zu seiner Überraschung seinen Lieblingswhisky. Nach ein oder zwei Gläsern verließ er das Zimmer. Cedric hatte die gleiche Idee und so gingen sie gemeinsam zu Nick's Suit. An der Wand des langen Flurs hingen Monitore. Auf allen lief der gleiche Werbespot.

https://youtu.be/2cnoE17ft5A?si=O2ePGL8Z51ASY_Jd

In Nicks Zimmer angekommen, kam Asylum sofort ins Gespräch. "Warum haben wir noch nie von dieser Firma gehört? Und was glaubt ihr, wen wir morgen treffen werden?" Keiner hatte eine Antwort parat. So beschlossen die Männer, den Abend ausnahmsweise zur Entspannung zu nutzen. Wie oft hatten sie sonst Gelegenheit dazu?

KAPITEL 3 - KONFLIKTE

Am nächsten Morgen gab es ein erstklassiges Frühstück mit Zimmerservice. Dann holte sie der Mann mit der Sonnenbrille aus ihren Zimmern und begleitete sie zum Aufzug. "Herr Shin erwartet Sie. Einen schönen Tag noch." In Shins Büro angekommen, wurden Asylum, Nick und Cedric freundlich empfangen. "Guten Morgen, meine Herren. Ich hoffe, es ist alles zu Ihrer Zufriedenheit verlaufen." Asylum bedankte sich und fragte: "Wo ist die Person, auf die wir warten sollten?" In diesem Moment öffnete sich die Lifttür erneut. Asylum stand auf und sagte: "Das darf doch nicht wahr sein! Was macht der denn hier?" Flytcher betrat mit Zedrick an seiner Seite das Büro. "Das frage ich mich auch. Warum ist das C.B.I.A. hier? Und was soll das alles?", wollte er wissen. Shin blieb ruhig. "Bitte, ich werde alles erklären." Er stand auf und forderte alle Anwesenden auf, ihm zu folgen. Der Fahrstuhl brachte die Männer ein paar Stockwerke tiefer, wo sich offenbar Forschungsräume befanden. Shin gab eine Führung. "Alles, was Sie hier sehen, basiert auf der Forschung von XM und der Entwicklung neuer Technologien. Wir haben bahnbrechende Entdeckungen gemacht. Sehen Sie selbst." Sie blieben vor einem Fenster stehen, das den Gang von einem Raum trennte. Dahinter waren Wissenschaftler und Techniker zu sehen, die an einer Art Triebwerk zu bauen schienen. "Hier wird ein Antrieb entwickelt, der mit XM betrieben wird. Er braucht keinen physischen Treibstoff. Und es könnte ein Schiff hundertmal schneller bewegen als herkömmliche Antriebe. Daran sind natürlich alle Großmächte der Welt interessiert. Das Gleiche gilt für unsere Durchbrüche in der Medizin und in der Rüstungsindustrie. Flytcher kommentiert: "Natürlich. Irgendwann musste XM ja zur Waffe werden." Shin hielt inne. "Ich habe Rüstungsindustrie gesagt. Nicht Waffenentwicklung. Wir forschen an Anzügen, die Soldaten mit Hilfe von XM vor Strahlung, Hitze, Kälte und anderen Einflüssen schützen. Wir haben Exoskelette entwickelt, mit denen ein Mensch das Hundertfache seines Körpergewichts tragen kann. Und wir haben eine völlig neue Art von Robotern entwickelt. Sie sind autonom und können Soldaten ersetzen. Oder zum Beispiel für Rettungseinsätze. Die Möglichkeiten sind grenzenlos." Auch Asylum hielt inne. "Warum erzählen Sie uns das alles? Was wollen Sie von uns?" Shin schwieg und führte seine Gäste in eine Art Konferenzraum. In der Mitte stand eine Art Stein, um den allerdings keine Stühle standen. Er war rund und hatte einen Durchmesser von etwa zwei Metern. Der

Tisch war reich mit Schnitzereien verziert. Cedric begann sofort, sich das Objekt genauer anzusehen. "Sind das Glyphen?", fragte er. Shin ging um den Tisch herum. "Ja. Wie Sie sicher wissen, sind Glyphen eine Art Sprache. Aber wir wissen nicht genau, was der Grund für die Existenz dieser Zeichen ist und woher sie genau kommen. Tatsache ist, dass sie da sind." Flytcher wurde ungeduldig. "Kommen Sie zur Sache. Ich habe keine Zeit für so etwas." Shin zog etwas aus seiner Innentasche. Die anderen staunten, als sie sahen, was es war. Er legte das Skarabäus-Amulett in eine Vertiefung auf dem Tisch. Es passte genau hinein. "Legt doch auch eure Amulette hin. Wir werden sehen, was passiert. Vertrauen sie mir. Sie bekommen sie zurück." Cedric erwähnte, dass Andrews Vorfahre Eowar McLean höchstwahrscheinlich die Amulette erschaffen hatte und Andrew somit der rechtmäßige Besitzer war. Doch Shin und Flytcher ignorierten ihn. Shin sagte: "Sehen Sie, die Amulette sind genau da, wo sie hingehören. Eines Tages werden Sie es verstehen. Also legten auch Flytcher und Asylum ihre Amulette auf den Tisch. Plötzlich zogen sich drei Linien zur Mitte hin. Eine blaue, eine grüne und eine rote. Was dann geschah, konnten die Männer kaum glauben.



Der ganze Tisch begann in den Farben Blau, Grün und Rot zu leuchten. In der Mitte war ein helles, gleißendes Licht zu sehen. Die Lichtlinien trugen sich dorthin und ein weiteres Licht erschien in Purpur. Der Raum war erfüllt von einem Geräusch, das an einen starken Wind erinnerte. Es war laut. Shin rief: "Seht! Das ist die wahre Kraft des Äthers! Ordnung, Chaos und Natur vereinen sich!" Er lachte vor Freude. Aber das Lachen klang auch wie

das von jemandem, der den Verstand verloren hatte. Asylum war der erste, der sein Amulett wieder an sich nahm. Das Licht erlosch. Nun mussten sich alle beruhigen und begreifen, was sie gerade gesehen hatten. Shin betonte, dass er den Zweck dieses Artefakts nicht verstehen könne. Dann meldete sich Nick zu Wort: "Ich habe etwas gesehen. Ich glaube, ich verstehe jetzt. Alle blickten den Seher erwartungsvoll an. "Herr Shin hat Recht. Blau steht für Ordnung. Rot für das Chaos und Grün für die Natur dazwischen. Aber ein Portal, unberührt und neutral, steht für die Geburt. Äther in seiner reinsten Form". Cedric fragte Nick nach dem violetten Licht. Nick ging zu der Stelle, an der das Licht aus dem Artefakt strahlte. "Wissen. Alle Urformen des Äthers führen, wenn man sie kombiniert, zu unendlichem Wissen. Wer alle drei besitzt, ist ein Gott." Flytcher, Shin und Asylum sahen sich in die Augen. Jeder wusste, dass keiner diese Macht an den anderen abgeben konnte. Dann fuhr Nick fort: "Aber da ist noch etwas. Andrew, Asylum, du bist eine Anomalie im Multiversum. Andrew, der ursprüngliche Asylum war ein Erleuchteter in seiner Welt. Du bist Widerstand. Andreas wurde mit einer Form von XM infiziert, die in unserer Welt als Machina existiert. Chaos." Asylum sah Nick fragend an: "Okay. Und weiter? Was bedeutet das?" Nick legte Asylum seine Hand auf die Schulter. "Du trägst die Kraft des Purpurs in dir. Dein Amulett hat dich an Andreas gebunden. Er gehörte nicht in diese Welt. Genauso wenig wie Florian hierher gehört." Shin hörte aufmerksam zu und fragte: "Sie sind also ein Seher. Aber woher wissen Sie das alles?" Nick lächelte. "Dieser Tisch ... ist ein Portal. Ein Portal zu einer anderen Welt. Für einen Moment hat es sich geöffnet und jemand hat zu mir gesprochen. Mit Hilfe der Glyphen. Schaut auf den Tisch." Zwei Glyphen glühten noch. Frage und Distanz. Asyl berührte die Glyphen. "Die Frage....Warum. Die Distanz....Weit. Warum Weit?" Flytcher sprach es aus. "WhySoFar." Dann nahm Flytcher sein Amulett und er und Zedrick verschwanden vor den Augen der anderen.

Asylum rannte auf Shin zu, packte ihn am Kragen und drückte ihn gegen die Wand. "Okay, Arschloch. Du sagst mir jetzt sofort, was das alles zu bedeuten hat. Woher wusstest du das alles? Woher hast du diesen Steintisch und warum weißt du mehr über XM als wir? Antworte, oder ich schwöre, ich bringe dich um!" Cedric versuchte zu beruhigen. "Andrew, lass ihn erklären." Asylum ließ von Shin ab. Shin war jetzt auch ein wenig wütend. "Ich habe euch alle freundlich behandelt! Ich habe versucht, euch zu erklären,

was wir hier machen! Aber gut, du Clown. Ich erzähle es euch. Mein Vater, Danlyo, hat mir eine Geschichte erzählt. Ich war noch ein Kind. Sie handelte von einem Mann, der nicht sterben konnte, und von uralten Kräften, die auf einer seltsamen Macht beruhten. Er war Archäologe und suchte in der Geschichte alter Völker nach Hinweisen auf vergessene Götter. Eines Tages, Mitte der achtziger Jahre, traf er auf einer Weltausstellung einen Japaner. Ich glaube, er hieß Hiro Itano. Er zeigte meinem Vater das Kali-Amulett und erzählte ihm Geschichten über den Äther und vor allem über diesen unsterblichen Mann und über Menschen aus anderen Welten. Ich weiß nicht, woher er das wusste oder woher er das Amulett hatte, aber er wollte, dass mein Vater für ihn arbeitet. Jahre später fand man meinen Vater tot auf. Erhängt in seinem Büro. Mutter kehrte mit uns in die Ukraine zurück. Vater hinterließ uns eine große Summe Geld. So bekam ich mein Startkapital und gründete ARC. Ich wollte alles über XM wissen. Und das tat ich. Eines Tages erfuhr ich, dass es den Unsterblichen wirklich gibt. Bei meinen Nachforschungen stieß ich auf eure Organisation und erfuhr, dass sein Name Dorian McAllister war. Ich war zutiefst erschüttert, als ich erfuhr, dass er in Schottland gestorben war. Alles, was ich hatte, war sein Name. Ich konnte nie mit ihm sprechen. Asylum schluckte. "McAllister war mein Vater. Und ich bin wie er." Shin riss die Augen auf. "Du bist ein Unsterblicher?" Asylum nickte und erklärte, dass er nur nicht altern könne. Shin schien begeistert. "Bitte bleiben Sie noch etwas länger meine Gäste. Ich würde sehr gerne erforschen, wie das möglich ist." Asylum lehnte ab, aber Shin versuchte ihn zu überreden. Da wurde der Agent wieder wütend. "Nein! Ich verstehe ja, dass jemand mit so einem Unternehmen für immer leben will. Aber wir haben Wichtigeres zu tun. Da draußen tobt ein Krieg und wir werden bald kämpfen." Dann gingen Asylum, Cedric und Nick zum Aufzug. Als Asylum sich zu Shin umdrehte, hatte er plötzlich seine Maske auf dem Gesicht und seine Stimme klang viel tiefer. "Ruf den Aufzug. Sofort." Shin befolgte die Anweisung. Als das C.B.I.A. das Gebäude verließ, sah Shin aus dem Fenster und telefonierte. "Hier ist Herr Shin. Machen Sie die Archangels bereit. Der Krieg hat begonnen."

KAPITEL 4 - VIER

Flytcher versammelte seine ganze Gemeinde in Huacho. Seine Anhänger in anderen Teilen der Welt wurden live zugeschaltet. Es waren Tausende. Bevor er die wohl größte Predigt aller Zeiten hielt, suchte er das Gespräch mit seinem engsten Vertrauten Zedrick. "Es ist Zeit, Bruder. Ich werde ihnen verkünden, dass wir kurz vor dem Ziel sind." Zedrick erhielt den Auftrag, Kämpfer zu rekrutieren. Jeder, der auf der Seite der NDF stand, war willkommen und wurde gebraucht. Und so trat Flytcher vor seine Gemeinde. "Freunde, Erleuchtete, Brüder und Schwestern! Wir sind auf unserem Weg ein großes Stück vorangekommen. Ich habe den Schlüssel zum Heiligen Land gefunden. Mehr noch. Ich habe den Beweis gesehen, dass es existiert. Und Freunde, ich habe einen Mann gesehen, der beide Schlüssel in sich trägt. Er hat die Macht, das Tor ganz allein zu öffnen. Jetzt müssen wir alle zusammenarbeiten. Er hielt das Amulett der geflügelten Schlange hoch. Es gibt noch zwei weitere Amulette wie dieses. Wir brauchen sie. Wir brauchen auch den Altar, der sie aktiviert, und wir brauchen den Mann. Andrew Jones, genannt Asylum. Wir ziehen in den Krieg. Für die Erleuchtung!" Die Menge jubelt ihm zu. Viele wollten mitkämpfen. Zedrick wunderte sich über die Entschlossenheit seines Freundes. War Flytcher wirklich bereit, einen richtigen Krieg zu führen? Einen Menschen zu entführen, einen Raub zu begehen? Oder war das höhere Ziel wichtiger? Ja. Der Prophet ebnete den Weg. Deshalb waren sie alle hier.

Als das C.B.I.A. auf dem Rückweg nach Wien war, ging Shin in eines der Labors. "Wie geht es voran? Können wir das als Waffe verwenden?" Einer der Wissenschaftler deutete auf einen Behälter aus Panzerglas. "Ja, Herr Shin. Theoretisch schon. Aber ich bin mir nicht sicher, ob wir es kontrollieren können." Shin schaute in den Behälter. Eine metallische Substanz befand sich darin. "Ist es das, wofür ich es halte?" Der Wissenschaftler antwortete: "Ja. Es ist das, was Sie vorhergesagt haben. Ein organisches Metall. Eine Nanostruktur, die mit Maschinenenergie bestrahlt wurde. Wir haben beobachtet, dass sich die Struktur von selbst ausdehnt. Aber sie scheint keinem Muster zu folgen. Als versuche sie, sich an ihre aktuelle Umgebung anzupassen." Shin lächelte. "Ist das nicht fantastisch? Bitte lassen Sie mich in Ruhe und schicken Sie mir einen Arkan-Agenten." Dann wandte er sich wieder der Substanz zu. "Ich weiß, dass du mich hören kannst. Wir

werden nie Freunde sein, aber ich brauche dich. Du wirst mir die Geheimnisse deiner Existenz verraten, ob du willst oder nicht.“

Der Arkan-Agent betrat das Labor. Arkan war die Spionageabteilung der ARC. “Da sind Sie ja. Bringen Sie bitte diesen Behälter in das Labor auf Ebene -3“. Der Agent nickte. Doch dann sagte er: “Sir, der Behälter ist leer. Ist das der richtige?“ Shin drehte sich hektisch um. In der Tat. In dem Behälter war nichts zu sehen. Er öffnete den Deckel. Plötzlich war die Substanz wieder sichtbar und schoss an die Decke des Labors. Sie bewegte sich schnell auf einen Lüftungsschacht zu. Es bewegte sich wie eine Flüssigkeit. Shin war außer sich. “Scheiße! Verdammt noch mal! Wie ist das möglich?“ Der Alarm ging los, hektisch wurden Sicherheitskräfte alarmiert, das Gebäude hermetisch abgeriegelt. Doch es schien zu spät. Shin ging zurück in sein Büro, blickte aus dem Fenster. “Was habe ich getan? Ich habe dich unterschätzt. Aber wir sehen uns wieder, Underworld“.

Die C.B.I.A. versammelte sich im Konferenzraum. Asylum sah seine Kollegen an. “Ihr wisst, was auf uns zukommt. Wir haben versucht zu verhandeln. Wir haben versucht, die Balance zu halten. Aber jetzt ist die Zeit des Kampfes gekommen.“ LoardGreen nickte. “Endlich. Was darf ich zuerst kaputt machen?“ Niemand fand das lustig. JelkeM hob zögernd die Hand. “Gibt es keinen Ausweg?“ Asylum schüttelte den Kopf. “Flytcher kann sich und seine Gefährten überall hin teleportieren. Was Shin mit seinem Amulett anstellen kann, wissen wir noch nicht. Aber ich vermute, dass sich dieser Krieg um die Amulette und damit um die Kontrolle über die XM drehen wird.“ ErvSpy blickte zu Boden. “Gut. Unser Amulett ermöglicht es dir, mit einem Geist zu sprechen. Was soll uns das bringen?“ Asylum grinste. “Nun ... so einfach ist das nicht.“ Er legte die Maske und das Amulett auf den Tisch. “Die Maske gehörte dem, den du den Geist nennst. Sie ist die körperliche Verbindung zu ihm. Florian, bitte erkläre das.“ Florian nickte zustimmend. “Nun, ich habe die Maske zusammen mit Niulen und Freiburger gescannt, kurz bevor ihr nach Berlin geflogen seid. Die Maske hat eine Energiesignatur, die der des Amuletts sehr ähnlich ist. Als ob sie zusammengehören. Asylum hob den Zeigefinger. “Genau. Seht.“ Er legte das Amulett auf die Maske. Ein violettes, mattes Licht erstrahlte. Alle konnten sehen, wie das Amulett mit der Maske verschmolz. Und niemand außer Asylum wusste, was gerade geschehen war. “Der ursprüngliche Asylum war in seiner eigenen Dimension etwas, das man Sensitive nannte. Und er bezog seine Kraft aus den grünen Portalen. Aber

dann kam er in Kontakt mit etwas, das er Dark XM nannte. Machina. Ich bin nicht älter geworden, weil mein Vater, McAllister, diese Fähigkeit hatte. Ich gehöre zum Widerstand, wie ihr wisst. Aber ich bin in der Nähe jedes Portals stärker. Auch wenn es Machina-Portale sind. Die anderen wollten wissen, woher Asylum diese Information hatte. Asylum fuhr fort: "Ich weiß es einfach. Vielleicht, weil ich Asylums Erinnerungen habe. Ich weiß es nicht. Jedenfalls hat es etwas zu bedeuten." Er setzte die Maske auf. Was dann geschah, war so unglaublich, so ergreifend, dass einige der Anwesenden Tränen in den Augen hatten. Der ganze Raum war in Licht gehüllt. Purpurne Blitze schossen aus Asylums Augen, und wie aus dem Nichts tauchten überall im Raum fünf geisterhafte Gestalten auf. Asylums Stimme wurde ganz ruhig. "Alle Menschen, die jemals XM in sich trugen, werden nach ihrem Tod Teil des Netzwerks. Das sind Eowar McLean, der Schöpfer der Amulette, Ruthger Eisenschild, Susannah McFinnigan und Abdallah Alzazar. Diese vier gründeten einst vier Orden. In der Dimension von Asylum und Florian waren dies der Orden der Stille, der Orden des Gleichgewichts, der Orden der Dolche und der Orden der Weisheit. Daraus entstand in der modernen Welt R.U.N.E. In unserer Dimension machten sie den Fehler, sich zu trennen und so ist R.U.N.E. hier in dieser Form nie entstanden. Cedric fragte, wer das fünfte Wesen sei. Florian ging auf die durchsichtig wirkende Gestalt zu und lächelte. "McAllister. Es ist McAllister." Asylum breitete die Arme aus. Die Blitze wurden größer. Es war warm und vertraut. Ein Glücksgefühl durchströmte alle. Asylum lachte zufrieden und sagte: "Das ist die wahre Macht des Amuletts. Wir ziehen in den Krieg und sind nicht allein!"

ENDE TEIL 1



DARKYN MCLEAN'S
INGRESS
FACTION WARS
PART TWO

Was im Dezember geschah

Die NDF griff das C.B.I.A. direkt an. Zunächst mit Cyberattacken, um H.A.R.R.I.S. zu schwächen. Es funktionierte. Ohne die K.I. - und das musste Asylum nun zugeben - waren sie nicht mehr in der Lage, Daten aus dem Scanner zu analysieren. Das ganze System wurde lahmgelegt. Flytcher wartete auf eine Reaktion und das C.B.I.A. reagierte. Sie flogen alle gemeinsam nach Peru und bedienten sich dort einer Söldnerarmee um sich dem direkten Kampf gegen die Anhänger Flytcher's behaupten zu können. Asylum beschwor mit Hilfe des Kali-Amuletts auch Entitäten aus dem Portalnetzwerk. Die Schlacht in der Wüste war grausam. Viele Menschen starben. Es war der 19.12.2023. Ein Auszug eines Tagebuchs von einem der Söldner wurde von der peruanischen Polizei Tage später gefunden.

19.12.2023

“Wir wurden von diesem seltsamen Kerl mit einer Maske die...keine Ahnung...einen Horrorclown oder sowas darstellen soll, rekrutiert. Er stellte sich mit dem Namen Asylum vor. Echt jetzt? Wer zum Teufel heißt so? Er bot uns ein Vermögen an. Wir alle mussten eine neue Art Visier tragen. Er meinte, wir sollten irgendwelche Portale im Auge behalten. Wie auch immer. Wir sind die Black Eagles. Normalerweise schickt man uns in Kriegsgebiete, wenn die Streitkräfte einer Regierung nicht eingreifen können oder dürfen. Aber dieser Mann schickte uns in einen Krieg, der jenseits unserer Vorstellungskraft lag. Unsere gesamte Armee wurde gebucht und dieser Asylum bezahlte ohne mit der Wimper zu zucken. Wir flogen in die Wüste irgendwo in Peru. Ich glaube, es war in der Gegend der Linien von Nasca. Wir schlugen unser Lager auf und warteten, bis alle Gruppen, etwa zweitausend Mann, vor Ort waren. Das dauerte ein paar Tage. Dann zogen wir weiter in das Innere der Wüste. Was wir dort sahen, brachte einige von uns um den Verstand. Viele unserer Männer haben schreckliche Dinge gesehen

und vielleicht auch getan. Aber das, was uns erwartete, war zu viel. Zwar könnten wir schon auf unserer Anreise hin und wieder diese Portale sehen. In der Wüste wurde uns allerdings erst bewusst, dass wir mehr brauchen würden, als ein Heer mit bewaffneten Männern. Denn als wir am Ziel waren, öffnete sich ein gewaltiges Wurmloch. Glaube ich. Und dann kamen sie. Unzählige Soldaten. Alle trugen dieses Zeichen mit einer Art Schlange oder einem Krokodil. Und sie kamen auf uns zu. Ohne Furcht marschierten sie voran.



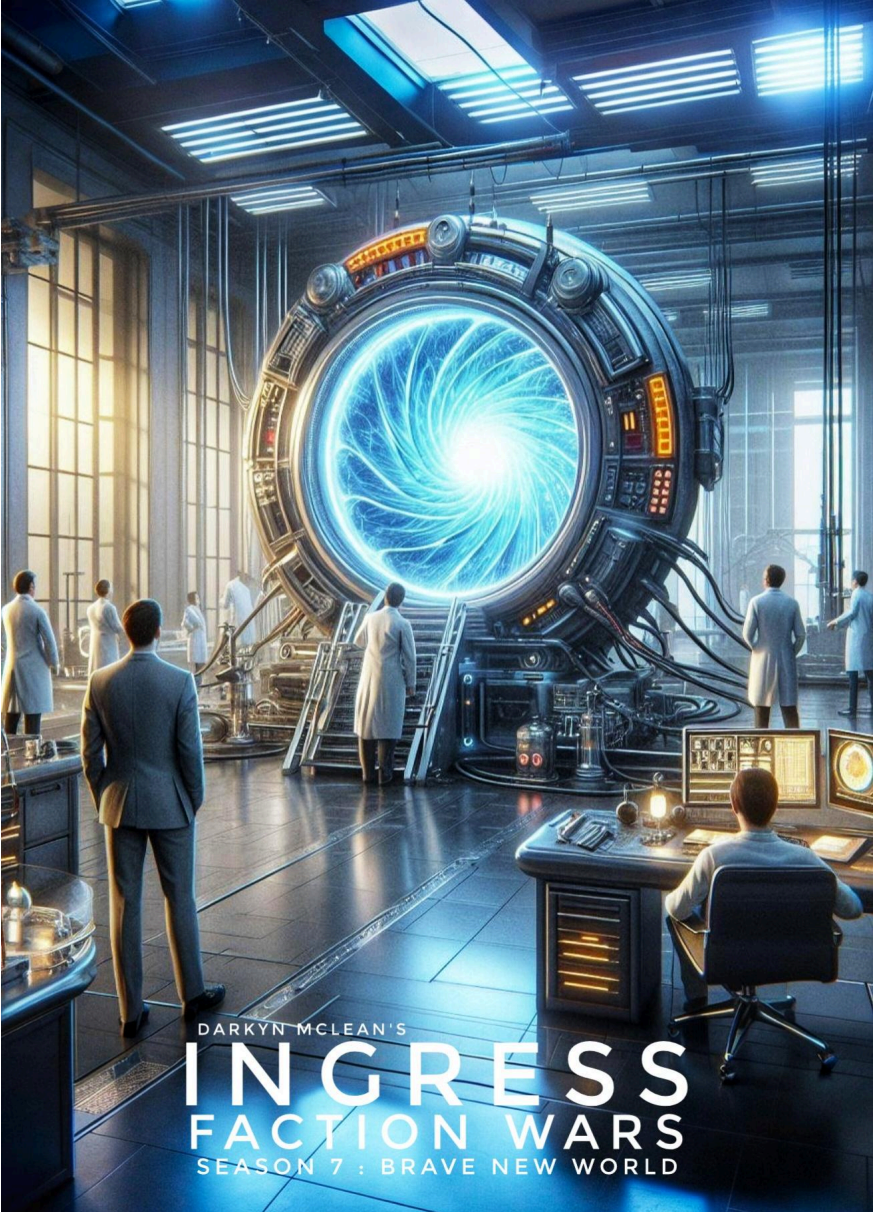
Diese Leute sahen aus, als entsprangen sie einem Science Fiction Film. Etwa hundert Meter vor uns hielten sie an. Sie bildeten eine Gasse und in ihrer Mitte trat ein Mann hervor. Genauso machten wir es auch und Asylum trat dem Fremden entgegen. Asylum rief: "Flytcher, das alles muss nicht so enden. Wir können immer noch alles klären." Flytcher, so schön der Andere zu heißen, kam etwas näher. "Nein, Asylum. Ich ließ euch die Wahl. Einer von euch wird irgendwann alle drei Amulette für sich beanspruchen. Das kann ich nicht zulassen. So wird uns der Weg ins gelobte Land verwehrt. Ich habe mehr Soldaten als du dir vorstellen kannst. Du kannst nicht mit ein paar Männern gegen meine Übermacht antreten. Ich habe tausende Kämpfer an meiner Seite. Und sie alle warten darauf, dass ich sie durch das Portal hole." Asylum machte ein paar

Schritte zurück. "Oh, du scheinst nicht zu begreifen, Flytcher. Diese Männer dienen zur Unterstützung. Aber ich zeige dir meine Armee." Asylum hob seine Arme. Ein seltsamer, düsterer dunkler Nebel umgibt ihn. Einige Sekunden später rannten etwa ein Dutzend unsere Männer schreiend davon. Auch auf Flytcher's Seite fürchteten sich viele Kämpfer. Aus dem Nebel stiegen...ich kann es nicht anders erklären...Geister empor und Asylum rief laut zu Flytcher: "Ich bin niemals alleine! Meine Armee ist unsterblich!"



Dann begann das Massaker. Nur wenige unserer Männer überlebten die schier unendliche Flut von Flytcher's Kriegerern. Auch Flytcher musste große Verluste hinnehmen. Wer nicht durch eine Kugel starb, wurde von diesen Geisterwesen getötet. Es sah so aus, als ob sie die Seele ihrer Opfer einfach aus ihren Körpern rissen. Einige der Wesen nannte Asylum beim Namen. Ich erinnere mich an Susannah und Ruthger. Einen nannte er sogar Dad. Irgendwann, es müssen Tage vergangen sein, endete der Kampf einfach. Ich selbst wurde im Lager versorgt. Einer dieser Wixer traf mich an der Schulter. Kurz darauf zog ich mit den wenigen Männern, die noch übrig waren, ab. Wir beschlossen, nie wieder darüber zu sprechen. Wer würde uns glauben? Möge Gott uns allen gnädig sein."

Tatsächlich waren die Verluste gewaltig. Besonders die NDF verlor viele tapfere Männer. Irgendwann trafen sich Flytcher und Asylum auf dem Schlachtfeld. Beide schienen völlig am Ende zu sein. Flytcher, völlig außer Atem, sagte zu Asylum: "Ich werde nicht aufgeben. Selbst wenn ich mich dir alleine stellen muss." Asylum schlug ihm ins Gesicht. "Du Idiot! Siehst du nicht, was hier passiert? Du kannst nicht gewinnen. Jeder Mann, der hier stirbt, ist einer zuviel. Ich will dein scheiß Amulett nicht! Du kämpfst nur aus Angst, entweihst den heiligen Boden deines Landes. Wieso?" Flytcher blickte zu Boden und Asylum schlug einen Waffenstillstand vor. Flytcher stimmte zu. Vorerst.



DARKYN MCLEAN'S

INGRESS

FACTION WARS

SEASON 7 : BRAVE NEW WORLD

KAPITEL 1 - Das Geheimnis von ARC

Shin mischte sich nicht in den Krieg zwischen CBIA und NDF ein. Er hatte ganz andere Sorgen. Jahre bevor er Kontakt zu den Trägern der Amulette aufnahm, arbeitete ARC bereits an verschiedenen Projekten, deren Grundlage die exotische Materie war. Shin interessierte sich für zwei Projekte ganz besonders. Projekt "Scarab", das sich mit seinem Amulett beschäftigt, und Projekt "XM-EHP", das XM-Energy Harvesting Project. Die Studien um das Amulett führte er alleine. Niemand wusste, was Shin hinter verschlossenen Türen mit dem Schmuckstück machte. Das Projekt "XM-EHP" dagegen wurde unter strenger Geheimhaltung erforscht. Ziel war es, aus der exotischen Materie Energie zu gewinnen. Hierzu wurde ein Reaktor gebaut, der die in der Umgebung vorhandene exotische Materie direkt in nutzbare Energie umwandelt. Aus diesem Grund wurde das ARC-Gebäude direkt an mehreren Portalen gebaut. Am Weihnachtstag sollte der Reaktor in Betrieb genommen werden. Shin wollte der Welt unendliche Energieressourcen zum Geschenk machen. Wissenschaftler und Ingenieure versammelten sich um das ringförmige Gebilde, das in einer großen Halle untergebracht war. Computer und Messgeräte wurden eingeschaltet, Kabel wurden überprüft. Shin stand direkt davor. Er war nervös. An einer Wand zählte eine Uhr den Countdown. Noch genau vier Minuten.

Einige Tage davor

Niemand bemerkte, dass sich die metallische Flüssigkeit, die beinahe wie Quecksilber aussah, durch die Lüftungsschächte des ARC-Gebäudes bewegte. Erst nach Stunden erreichte das Ding das Dach des Gebäudes. Einige Sonnenstrahlen ließen die Oberfläche der Flüssigkeit glitzern. Dann richtete sich das Wesen auf und formte sich zu einer männlichen Gestalt.



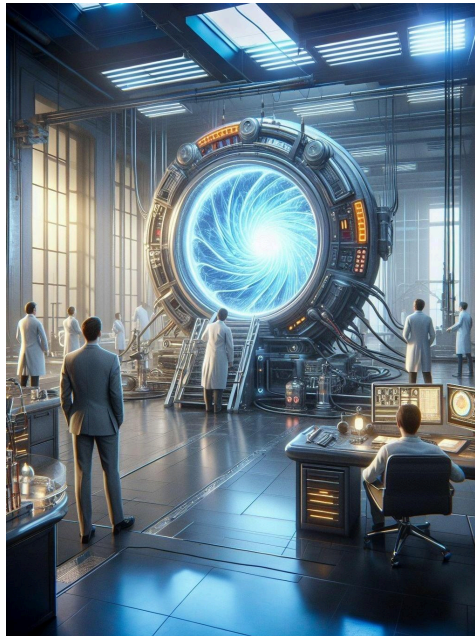
Vorsichtig ging das Wesen an der Kante entlang und blickte in den Sonnenuntergang. "Selbstanalyse durchführen. Änderung der Speichermatrix erkannt. Digitaler Code der menschlichen DNA erkannt. Machina-Code erkannt. Ich...was ist das? Ich...fühle. Ich..."Die Sonne schien auf das Gesicht des Wesens und es schien sich daran zu erfreuen. Dann schien es sich an alles zu erinnern. "Ich...wurde besiegt. Ich erinnere mich. Shin hielt mich gefangen. Und...Bandit...ich werde euch alle töten. ICH...BIN...UNDERWORLD!"

Der letzte Satz schallte mit gewaltiger Lautstärke durch mehrere Blocks. Mit Sicherheit mussten seine verbliebenen Anhänger das hören. Ganz sicher.

In einem kleinen Apartment stand ein Mann am Fenster. Er nickte und sprach mit leiser Stimme: "Ich höre dich. Agent Diesel ist bereit."

Noch eine Minute bis zum Start des Reaktors. Shin wurde immer nervöser. Endlich.

Einer der Wissenschaftler zählte laut. Zehn, neun, acht....Ein summendes Geräusch ertönte. Erst leise, dann lauter. An dem großen Ring leuchteten verschiedene Lichter. Das Geräusch wurde lauter und lauter. Einige der Anwesenden bedeckten ihre Ohren bis plötzlich....Stille. Sekundenlange, erdrückende Stille. Alle hielten den Atem an. Doch dann, wie aus dem Nichts ertönte ein explosionsartiges Geräusch und in dem Ring war ein zirkulierendes Licht zu sehen.



Einer der Wissenschaftler trat näher an das Licht heran. Shin fragte: "Hat es funktioniert? Erzeugt der Reaktor Energie?" Hastig wurden Daten erfasst, geprüft und analysiert. Dann sagte eine Frau an einem Computer: "Nein. Also, nicht direkt." Shin ging schnellen Schrittes zu ihr. "Was soll das heißen? Erzeugt es nun Energie oder nicht?" Die Frau, offensichtlich eine Physikerin, antwortete: "Nun, nein. Aber ich sehe einen massiven Anstieg an exotischer Materie."

Sir, ich glaube wir haben es hier mit einer Art Wurmloch zu tun. Anders kann ich es nicht erklären." Shin ging auf den Reaktor zu. "Mein Gott. Untersuchen Sie es. Ich will alles darüber wissen, und zwar gestern."

Zur selben Zeit in Peru

Seit Tagen herrschte ein Waffenstillstand. Inzwischen traf auch der Rest des CBIA mittels Hubschrauber ein. Die Söldner ergriffen die Flucht. Leider mitsamt ihren Fahrzeugen. So war es schwierig, in in Notsituationen handeln zu können. Zumindest die Zelteinrichtungen mit allerlei technischem Gerät wie Radaranlagen, ein Funkgerät und dergleichen, ließen sie zurück. Obwohl sie zuwenige waren, wollte Asylum unter allen Umständen bleiben, wohl wissend, dass das nicht die beste Idee war. Der Hubschrauber war gemietet und inzwischen auch auf dem Heimflug.

Nach einigen Besprechungen - inzwischen wurde heftig diskutiert, wie man die Heimreise antrwen sollte oder wie dieser Krieg ausgehen sollte. In diesem Moment öffnete sich erneut ein Portal und Flytcher's Truppen waren wieder auf dem Vormarsch. Diesmal war das CBIA deutlich unterlegen, aber sie stellten sich in einer Reihe auf und stellten sich der Armee der NDF entgegen, als plötzlich ein Funkspruch ertönte. "Scheiße, könnt ihr mich hören? Ich komme um zu helfen!" Cedric rannte zum Funkgerät. "Wir hören dich. Wer bist du?" Die Stimme sagte: "Rufname Arkhaizer. Wir reden später. Wenn ich mich nicht irre, braucht ihr schnellstens ein Taxi. Ich bin in wenigen Minuten bei euch. Packt zusammen was euch wichtig ist und macht euch bereit." Und tatsächlich. In der Ferne war eine Staubwolke zu erkennen. Zwei schwarze Vans kamen immer näher und bremsten direkt neben den Zelten. Die Seitentüren öffneten sich. Der vordere Van schien von Arkhaizer gesteuert zu werden. "Los jetzt, rein mit euch bevor noch jemand..." LoardGreen sank zu Boden. Asylum wollte noch zu ihm laufen aber JelkeM hielt ihn zurück. "Andrew! Lass es! Das war ein Kopfschuss! Komm schon, wir müssen los!"

Berlin, ARC Tower

Schon nach wenigen Stunden wurde eine interne Konferenz einberufen. Shin, der am Kopf des Konferenztisches saß, wollte Ergebnisse. Er bekam sie auch. Die Physikerin, ihr Name war Karina Zollinger, übernahm die Präsentation der Analysen. "Wir haben alle Werte mehrmals überprüft. Wir haben es hier mit etwas völlig Neuem zu tun. Unser vermeintlicher Reaktor erzeugt keine Energie aus XM. Vielmehr verbindet er das Portalnetzwerk mit...wie soll ich das sagen..." Shin faltete seine Hände. "Sagen Sie es einfach." Karina schien sich unsicher zu sein. "Nun, ich glaube wir haben ein Tor entdeckt. Die Messwerte zeigen, dass, von wo auch immer, XM-Daten durch das Tor kommen. Allerdings schwingen die Teilchen mit einer völlig anderen Frequenz. Ich habe noch nie etwas Vergleichbares gesehen." Shin bedankte sich und beendete die Konferenz. Anschließend ging er alleine in den Reaktorraum. Er ging ganz nah an die Konstruktion heran. Karina folgte ihm. Shin sah Karina an. "Schalten Sie es ein." Sie zögerte. "Sir, sind Sie sicher? Wir wissen nicht..." Shin hob seinen Arm. "Schalten Sie es ein. Jetzt." Karina setzte sich an eine Konsole. Zögerlich folgte sie dem Befehl. Wieder ertönte das Summen, wieder erstrahlte das blaue, zirkulierende Licht. "Mr. Shin, was haben Sie vor?" rief Karina ihm zu. Er drehte sich zu ihr um. "Was sagen die Messwerte?" Karina beobachtete den Bildschirm. "Wir empfangen geringe Mengen der fremden Teilchen. Das mag seltsam klingen, aber ich glaube, die Zirkulation des Wurmloches ist zu hoch. Es scheint wie ein schwarzes Loch alles was hindurch will zurück zum Zentrum oder zum Herkunftsort zu ziehen." Shin lächelte. "Das ist ganz und gar nicht seltsam. Dann müssen wir es eben verlangsamen." Karina erklärte, dass das technisch nicht möglich sei. Shin lächelte erneut und griff in die Innentasche seines Jackets. Er holte das Skarabäus-Amulett hervor und legte es an. Dann hob er seine Arme. Das Amulett leuchtete und plötzlich stoppte die Drehung des Wurmloches. Karina blickte mit offenem Mund auf den Monitor. "Sir,

es ist stabil. Wie haben Sie das gemacht?" Shin erwiderte: Das Skarabäus-Amulett kann die Zeit verlangsamen, sogar anhalten." Plötzlich stand eine Person im Schein des Tors...

KAPITEL 2 - Neue Bündnisse

Die NDF besaß inzwischen ein geheimes Basislager in der peruanischen Wüste. Er haderte mit sich selbst. War dieser Krieg wirklich nötig? Er war sich nicht mehr sicher, ob ihm wirklich jemand sein Amulett stehlen wollte. Sein engster Vertrauter besuchte ihn in seinem Zelt. "Prophet, wir haben gesiegt. Warum bist du so betrübt?" Flytcher ging aus dem Zelt, Zedrick folgte ihm. "Ja, wir haben gesiegt. Aber zu welchem Preis? Wir haben viele gute Leute verloren." Zedrick wandte ein: "Flytcher, sie sind für dich in den Tod gegangen. Jeder Einzelne war bereit. Wir glauben an dich und an unsere Sache. Wir kämpfen für Freiheit, für eine Welt ohne Kriminalität und ohne Hass." Flytcher erwiderte: "Ohne Hass? Kann man wirklich kämpfen, ohne zu hassen? Ich habe uns in unser Verderben geführt. Aber wir können nicht mehr zurück. Asylum hat sich zurückgezogen. Wir haben den Waffenstillstand gebrochen. Der Krieg ist noch nicht vorbei." Zedrick wollte noch etwas sagen, als sich der Sand der Wüste erhob. Er begann zu zirkulieren, ganze Felsen wurden durch die Luft geschleudert. Inmitten dieses Sturms erhob sich eine Art Portal. Aus diesem trat eine Heerschar von Menschen hervor, angeführt von einem Mann, gekleidet in einem Mantel aus schwarz-gelben Schlangenleder. Einige Menschen trugen ein Banner vor sich her, auf dem eine goldene Kobra abgebildet war. Darunter war deutlich "NDF" zu lesen...



Währenddessen in Berlin

Diesel fand Underworld, der in seinem neuen Körper die Straße entlang ging. Er bot ihm Kleidung an. "Ich bin seit der ersten Stunde dein Anhänger. Ich wusste, du würdest zurückkehren." Underworld nahm das Geschenk wortlos an. Dann bat Diesel ihn, ihm zu folgen. Er führte Underworld zu einem verlassenem Bürogebäude. "Hier können wir neu anfangen. Es steht seit Monaten leer. Der Besitzer war mein ehemaliger Boss. Ich war der Sicherheitschef seines Unternehmens. Als er an Krebs starb, starb auch seine Firma. Aber er hat mir das Gebäude vermacht. Das war etwa zur selben Zeit, als ich meine Implantate bekam und ich schwor, dem roten Pfad zu folgen. Nach deinem Verschwinden hab ich nicht aufgegeben. Komm rein."

Underworld schwieg. Als sie die Aula des Bürogebäudes betraten, führte Diesel ihn zu einem Aufzug. Dieser brachte die beiden in das oberste Stockwerk. Als sich dort die Türen öffneten, traute Underworld seinen Augen nicht. Er fand sich in einem riesigen Raum wieder und er war voll von Menschen. Diesel ging voran und stellte sich zu den anderen. Gemeinsam riefen sie wie im Chor: "Wir sind Underworld! Wir sind Underworld!" Underworld selbst, der jetzt

menschlicher war als jemals zuvor, trat mitten unter die Menschen. “Ja. Wir sind Underworld. Ich wurde wiedergeboren. Wir alle. Jetzt wird es Zeit, dass...” Underworld zuckte zusammen. Diesel fragte besorgt: “Was ist los? Ist alles in Ordnung?” Underworld schien verwirrt zu sein. “Ich spüre etwas Seltsames. Das Portalnetzwerk. Irgendetwas stimmt nicht. Diesel, ich muss mich aufladen. Meine Kräfte sind erschöpft.” Diesel lächelte. “Dieser Tower steht direkt auf einem Machina-Portal.” Underworld war zufrieden. “Ich danke dir. Bitte, finde heraus, was hier gerade passiert, bis ich wieder bei vollen Kräften bin.” Diesel nahm einige Mitglieder der Bewegung mit sich zum Aufzug. Der Rest blieb im Gebäude. Irgendwie schienen alle vorbereitet zu sein. Offenbar hatte Diesel gute Arbeit geleistet.

Berlin, ARC-Tower

Das Summen des Reaktors wich einer erdrückenden Stille. Shin stand direkt vor dem Wurmloch. Ihm gegenüber stand ein Mann aus Metall. Man könnte meinen, er entsprang einem Steampunk Cosplay Verein. Er trug einen großen roten Umhang um die rechte Schulter. Langsam stieg er vom Reaktor herab und näherte sich Shin. Er gab Shin ein dreieckiges Emblem, bevor er mit einer metallisch klingenden Stimme zu sprechen begann.



“Ich grüße dich. Ich bin Underworld. Wir alle sind in größter Gefahr.” Shin sah auf das Emblem. “Aber Underworld ist...” Der Mann aus Metall nickte. “Ich weiß. Ich werde alles erklären. Gehen wir uns unterhalten.”

Shin brachte ihn in sein privates Büro, wo der metallene Mann, der sich Underworld nannte, sofort mit der Unterhaltung begann. “Deine Welt ist in Gefahr, Mensch. Du musst mir genau zuhören, oder alles, was du kennst, wird vernichtet werden.” Shin hob eine Augenbraue. “Okay Blechmann. Der Underworld, den ich kenne, ist eine künstliche Intelligenz, die von Anfang an versucht hat, die Menschheit zu Maschinen zu machen. Woher weiß ich, dass du nicht von ihm geschickt wurdest?” Die Antwort kam prompt. “Weil ich, genau wie er, nicht aus deiner Welt stamme. Da wo ich herkomme, nennt man uns Automaten. Ich wurde erschaffen, um Menschen zu unterdrücken. Aber lass mich meine Geschichte von Anfang an erzählen.” Shin bot dem offenbar neuen Underworld einen Platz auf der Couch, die in dem Büro stand, an. Der Automat begann zu erzählen.

“Vor etwa fünf Zyklen, das entspricht etwa zehn Jahre eurer Zeitrechnung, war unsere Welt noch in Ordnung. Meine Welt heißt Pangea. In einfachen Worten ausgedrückt, sind unsere Welten zwei Versionen der selben Welt. Ich denke, euch ist inzwischen bekannt, was ein Multiversum ist?” Shin nickte wortlos. “Gut. Also, vor zehn Jahren entdeckten die Menschen eine neue Art von Materie. Sie nannten sie exotische Materie, genau wie ihr, da ihnen weder ihr Ursprung, noch ihr Zweck bekannt waren. Sie entwickelten Geräte, mit denen man jene Orte, an denen diese Materie austritt, sehen konnte und sie nannten diese Orte Portale. Ebenfalls wie ihr. Nun, unsere Technologie mag nicht so fortschrittlich wirken wie die eure, was an meinem äußeren Erscheinungsbild wohl erkennbar ist, aber durch die XM entwickelte sich die Bevölkerung rasend schnell. Bevor ich mehr über die Entwicklung meiner Welt erzähle, möchte ich dir zeigen, wie sie aussieht.” Der Automat zeigte Shin eine Art digitale Landkarte, auf der ein Abbild Pangeas zu sehen war.



“Es ist unschwer zu erkennen, dass sich Pangea von der Erde unterscheidet, wenngleich es eigentlich derselbe Planet ist. Aber zurück zu den Fakten. Schnell wurde XM zur Entwicklung allerlei Technologien benutzt. Selbstfahrende Kutschen mit mechanischen Pferden, künstliche Arbeiter und Diener. Zunächst hatte nur das Königshaus Britannium Zugriff auf derartige Annehmlichkeiten. Aber schon bald änderte sich alles. Auch die anderen Reiche entdeckten das neue Wunder für sich. Bald fand man heraus, dass XM in der Lage war, Tore in andere Dimensionen zu öffnen, sofern es am anderen Ende ebenfalls ein Tor gab. Glaub mir, viele Welten fanden das heraus. Die Völker Pangeas sind weitaus machtgeriger und kriegerischer als euer Volk. Und so begann der Krieg. Die Menschen kämpften zuerst um die Vorherrschaft auf Pangea. Aber

schon bald begannen sie, andere Welten für sich zu erobern. Kurz bevor das erste Tor geöffnet wurde, wurde ich erschaffen. Auf der Erde würde man mich vermutlich als eine Kampfmaschine mit künstlicher Intelligenz bezeichnen. Meine Aufgabe war es, mit einer Armee von Automaten durch das Tor zu gehen und alle Bewohner die wir antrafen zu unterdrücken, im Namen des Imperiums von Britannium. Auch die anderen Reiche hatten ihre Waffen. Der Staat von Amerika setzt auf Gehirnwäsche mittels eines Serums, das sie ihren Opfern injizieren. Die Herstellung des Serums und die Durchführung der Indoktrinierung wurde von der Organisation ARK übernommen. Sie zählen zu den intelligentesten Menschen Pangeas und werden von einem Mann namens Mr. Grim angeführt. Die NDF, oder Nomadic Diaspora Faction, ist eine Sekte. Ihre Mitglieder stammen von überall her. Früher waren es hauptsächlich Nomadenstämme aus New Egypt. Inzwischen haben sie sich in der Provinz Neu Asien niedergelassen. Die NDF glaubt fest daran, dass ein alter Schlangengott für das Auftauchen von exotischer Materie verantwortlich ist. Sie sind überzeugt, dass ihr Gott sie in das heilige Land bringen wird. Leider löschten sie schon ganze Welten aus, um ihr Ziel zu erreichen. Ihr oberster Priester nennt sich Fletcher. Wie schon erwähnt, wurde ich in Britannium erschaffen. Dort ist die gefährlichste aller Organisationen ansässig. Die CBIA, oder Crow Brotherhood of Iniquitous Aggression. Die CBIA ist außerdem die Exekutive des Imperiums. Angeführt wird die Bruderschaft von der bösartigsten Frau, die mir je begegnet ist. Ihr Name ist Andrea Jones.”

Nun hatte Shin doch eine Frage. “Wie passt du in dieses Puzzle? Du bist doch eine Maschine, die zu einem Zweck gebaut wurde oder?” Underworld fuhr fort. “Ja. Ich stamme aus der ersten Generation der Automaten. Im Gegensatz zu meinen hirnlosen Nachfolgern kann ich selbständig denken. Es gibt noch mehr wie mich. Aber es sind nicht viele. Wir stellten fest, dass die Brutalität, mit der Pangea gegen andere Welten vorgeht, zu weit geht und gründeten eine Untergrundbewegung. Underworld. Wir sind den

anderen Gruppen zahlenmäßig weit unterlegen, obwohl wir auch viele menschliche Mitstreiter auf unserer Seite haben. Aber wir sabotieren so gut es geht ihre Tore, oder warnen jene Welten, die bald von einer der Fraktionen überfallen werden." Shin stand auf. Er wirkte besorgt. Ich habe auch eine Armee von Robotern. Aber sag mir, welche Fraktion wird zu uns kommen?" Underworld erhob sich ebenfalls und ging zu Fenster. "Die Erde ist in Besitz von etwas, das es in vielen anderen Welten nicht gibt. Auch nicht in meiner. Rote XM, wie wir es nennen. Ich weiß, dass diese rote Materie nicht von der Erde stammt. Euer Underworld hat sie mehr oder weniger erschaffen, indem er das Portalnetzwerk mit dem Machina Virus infizierte. "Shin stoppte ihn. "Woher weißt du das alles?" Underworld erklärte: "Weil jede Welt genau studiert wird, bevor es zu einer Invasion kommt. Und zu deiner Frage, welche Fraktion die Erde besuchen wird..." Er schwieg einen Moment bevor es aussprach. "Alle. Sie kommen alle."

KAPITEL 3 - Neue Freunde, neue Feinde

Peru, direkt nach der Flucht vor Flytchers Armee

Die beiden Vans fahren mit Vollgas durch die Wüste. Bis Arkhaizer in einem kleinen Dorf anhielt. Er führte die Agenten in eine Bar, wo er sich erneut vorstellte. "Also Leute. Ich bin Arkhaizer. Ich verfolge euch schon eine Weile." Asylum fragte nach dem Grund und Arkhaizer antwortete: "Ist eigentlich ganz einfach. Ich bin ein Hacker. Früher habe ich für Geld Industriespionage betrieben. Hauptsächlich Technologieunternehmen. Unter anderem Itano Technologies. So bin ich auf das Machina-Virus gestoßen und folglich auf das CBIA. Ich möchte ein Teil von euch sein. Dieses rote Virus scheint gefährlich zu sein und ich kann helfen."



Das CBIA konnte jede Hilfe brauchen und so wurde Arkhaizer aufgenommen. Er bestellte ein Runde Tequila und hob das Glas. Florian fragte, wer den zweiten Van fuhr. Arkhaizer bestellte eine weitere Runde. "Das war mein Kumpel Roland. Er wartet draußen und passt auf, dass uns diese NDF Leute nicht auf den Fersen sind."

Er ist ohne Zweifel ein Freak. Aber ich vertraue ihm. Wir arbeiten seit Jahren zusammen. Wo ich bin, ist auch er." Asylum hob diesmal das Glas. "Dann soll er auch eine Marke bekommen. Ich rede mit ihm." Er verließ die Bar um mit diesem Roland zu sprechen. Draußen stand ein Mann, gekleidet in schwarz. Er trug einen Motorradhelm. "Bist du Roland?" fragte Asylum. Der Mann lehnte an seinem Motorrad und nahm den Helm ab. Asylum traute seinen Augen nicht und stellte eine neue Frage: "Wow. Du bist ein Fan oder?" Roland antwortete schnippisch: "Sagt der Typ der gerne Masken trägt." Asylum lächelte, setzte die Maske auf und entgegnete: "Keine Sorge Bro. Ich mag das. Du bist also dabei?"



Roland nickte.

"Ich habe nur eine Regel. Ich mach das auf meine Art, klar? Lass mich meine Arbeit machen und du wirst es nicht bereuen." Asylum reichte Roland die Hand und besiegelte den Pakt. Dann gingen die beiden in die Bar. Es war noch ein langer Abend. Ein verdienter Abend. Erst am nächsten Morgen sollte besprochen werden, wie es weitergeht.

Stunden später wachten alle mit einem Kater auf. Mitten in der Bar. JelkeM brauchte dringend ein Glas Wasser. "Mein Gott. Ich fühle mich, als hätte ich eine Gallone Benzin gesoffen." Arkhaizer schien kein Problem zu haben. "Ganz ruhig, das vergeht. Besser ihr wacht

auf, denn ich habe etwas seltsames entdeckt. Kommt mit." Das Team folgte ihm zu seinem Van. Dieser Wagen hatte eine hervorragende technische Ausstattung. Asylum war beeindruckt. "Wo hast du das alles her? Das ist ja eine richtige mobile Zentrale." Arkhaizer war sehr stolz. "Ja, danke. Ich habe mit meinem Job viel geld verdient. Wir haben hier Zugriff auf sämtliche Satelliten, inklusive Spionagesatelliten. Ich habe außerdem eine Software entwickelt, die das Portalnetzwerk auf Anomalien scannen kann." Florian setzte sich an einen der Computer im Wagen. "Wow. Das ist überaus professionell. Wie hast du so viele Daten über das Netzwerk bekommen? Man muss eine Menge darüber wissen, wenn man eine derartige Software entwickeln will. Selbst Itano Technologies hatte nichts, das an dein Programm heranreicht." Arkhaizer erklärte, dass er unter anderem viele Geheimdienste ausspionierte, um an die Daten zu gelangen. "Aber zurück zum Thema. Seht mal. Ein paar Meilen von hier existiert ein einzelnes Portal. Mitten in der Wüste. Dort befindet sich auch eine Felsformation. Meiner Information nach, sollte dort eine Höhle sein. Das Problem ist, dass dieses Portal...wie soll ich das nennen...flackert. Mal ist es da, dann wieder nicht. Wir sollten das untersuchen." Das Team stimmte zu. Etwa eine Stunde später fuhren sie los.

Das Portal verschwand tatsächlich regelmäßig vom Scanner. Dann fiel Florian etwas auf. "Seht mal. Dieses Flackern hat ein Muster." Er hatte recht. ErvSpy erkannte das Muster. "Leute, das ist ein Morsecode. SOS." Arkhaizer trat das Pedal voll durch. Schon bald kamen sie an der Felsformation an. "Da ist keine Höhle." stellte Asylum fest. ErvSpy fand einen Spalt. "Doch. Scheint zugeschüttet zu sein. Was auch immer da drin ist, es ist verantwortlich für die SOS Nachricht."

Mit etwas Arbeit schafften sie es, den Eingang freizulegen. Die Höhle die sie vorfanden war erstaunlich groß. An der Decke war ein Loch zu sehen. Es war groß genug, um den Raum mit Tageslicht zu

füllen, aber zu hoch, um es zu erreichen. Da rief Arkhaizer plötzlich um Hilfe. "Ich brauche Hilfe! Hier liegt jemand!" Alle liefen in Richtung des Hilferufes. Tatsächlich lag jemand zusammengekauert in einer Ecke. "Er ist unterkühlt und dehydriert." stellte JelkeM fest. "Wir müssen ihn zu einem Arzt bringen." Arkhaizer betonte, dass es hier in der Gegend keine Ärzte gab, es sei denn, man bezeichnet Schamanen als Ärzte. Sie brachten den Mann, der offensichtlich bewusstlos war, nach draußen zu den Vans, als er plötzlich aufwachte. Er versuchte etwas zu sagen. Asylum ließ ihm Wasser bringen und die Wüstensonne wärmte ihn wieder. "Wer bist du?" fragte Asylum vorsichtig. Der Mann raffte sich langsam auf. Er konnte sich kaum auf den Beinen halten. "Ich...bin...KodBilen. Wie habt ihr mich gefunden?" ErvSpy antwortete: "Wir haben dein SOS Signal entdeckt." KodBilen versuchte aufzustehen, musste sich aber am Van festhalten. "Dann seid ihr Agenten?" Alle nickten. Florian fragte, wie lange er denn in der Höhle gefangen war. KodBilen holte tief Luft. "Fünfundzwanzig Jahre." Asylum sagte: "Das ist unmöglich. Allein und ohne Wasser und Nahrung überlebt man dort keine fünfundzwanzig Tage. Also, wie lange?" KodBilen widersprach. "Ich war nach eurem Zeitverständnis fünfundzwanzig Jahre in der Höhle. Nach einem Unfall wurde ich aus meiner Dimension geschleudert und landete hier. Da wo ich herkomme, ist es möglich, die Zeit zu kontrollieren. Unsere Fähigkeiten sind, oder waren an das Portalnetzwerk gebunden. In eurer Welt scheint das nur begrenzt möglich zu sein. Ich konnte mit letzter Kraft eine Zeitblase erschaffen. Auf diese Weise vergingen für mich etwa sechs Tage. Vielleicht auch sieben. Keine Ahnung. Mit meinem Scanner habe ich das Portal abgeschirmt, so dass es nach einem Muster von anderen Scannern verschwindet und wieder auftaucht. Leider ist mein Scanner zerstört. Ich dachte schon, dass ich hier sterbe. Danke, dass ihr mich gefunden habt." Zunächst wollten die Agenten diese Geschichte nicht ganz glauben. Aber nachdem, was sie schon alles erlebt hatten, war ein Zeitreisender aus einer anderen Dimension gar nicht so ungewöhnlich. Gerade als besprochen

werden sollte, wie es weitergeht, kam ein Funkspruch an. "Hört ihr mich? Hier ist H.A.R.R.I.S. Hallo?" Asylum rannte zum Funkgerät in einem der Vans. "Verdammt, das wurde auch Zeit! Schön dich zu hören. Kannst du uns hier raus holen?" H.A.R.R.I.S. bestätigte. "Ich habe zwei Hubschrauber gechartert, die euch an eurer aktuellen Position abholen. Und Andrew, wir haben ein Problem." Asylum fragte nach, was geschehen sei. "In der Wiener Innenstadt ist ein Wurmloch aufgetaucht und Menschen kamen hindurch. Sie sind alle im barocken Stil gekleidet und haben mit unbekanntem Waffen, die eine XM Signatur aufweisen, Menschen auf offener Straße getötet. Sie werden von einer Frau angeführt. Ich sende euch ein Video, das von einem Passanten aufgenommen wurde. Und Andrew, sie tragen ein schwarzes Abzeichen mit einer Krähe darauf. Darunter steht C.B.I.A. Die Frau nennt sich Andrea Jones."



Berlin, Arc Tower

Shin verfolgte die Nachrichten. Überall auf der Welt herrschte Panik. Bisher war das Multiversum nur eine Theorie. Niemand rechnete damit, dass es auf diese Weise bewiesen werden sollte. Der Automat stand Shin zur Seite und versuchte, ihn zu beraten, als

eine neue Meldung um die Welt ging. Auch in den USA öffnete sich ein Wurmloch. Genauer gesagt in New York City. Eine Schar Männer, angeführt von einem Mann, dessen Gesicht zur Gänze verhüllt war.



Der Automat erkannte ihn sofort. “Nun sind sie alle hier. Das ist Mr. Grim. Er und seine Leute kennen keine Gefühle wie Barmherzigkeit oder Reue.” Shin schaltete den Fernseher ab und setzte sich. “Was habe ich getan? Es ist alles meine Schuld. Was soll ich jetzt tun?” Der Automat ging zum Panoramafenster. “Du hast nur eine Wahl. Du musst dich mit den anderen Fraktionen verbünden. Oder zumindest mit denen, die das wollen. Wenn meine Kundschafter recht behalten, solltest du dich zuerst mit dem CBIA der Erde in Verbindung setzen.” Shin stieß einen Seufzer aus. “Natürlich. Der Verrückte mit der Maske wird uns sicher eine große Hilfe sein.” Plötzlich schaltete sich der Fernseher wieder ein. H.A.R.R.I.S. war darauf zu sehen. “Ich grüße dich, Shin. Ja, es ist deine einzige Chance.” Shin war außer sich. “Wie kommst du in mein System? Verpiss dich!” Aber sie fuhr fort. “Ich bin die fortschrittlichste Software der Welt. Was hast du erwartet? Und jetzt hör zu. Du musst nach Wien fliegen. Auch er wird deine Hilfe brauchen. Bring so viele von deinen Androiden mit, wie du kannst. Die ganze Welt ist in Gefahr. Ich werde die NDF kontaktieren. Es gibt auch

Gerüchte, dass Underworld wieder da ist.” Shin lächelte. “Ja, der steht neben mir.” H.A.R.R.I.S. machte eine kurze Pause. “Nicht der. Unser Underworld. Schon vergessen? Ich habe dein System gehackt. Soweit ich weiß, hast du versucht seine Nanotechnologie mit den Informationen der menschlichen DNA zu kreuzen.” Shin schüttelte den Kopf. “Na und? Es hat nicht funktioniert. Alles was übrig blieb, war eine unvollkommene Masse die irgendwo durch meinen Tower kriecht.” H.A.R.R.I.S. erwiderte schnell: “Nicht ganz. Dein Experiment hat funktioniert. Er ist wieder da, genauso wie seine Anhänger. Ich werde versuchen, ihn zu finden. Wir haben keine Wahl. Flieg so schnell wie möglich nach Wien. Ich werde das CBIA von deiner Ankunft unterrichten. Und Shin, ihr habt jetzt gemeinsame Feinde. Nimm deinen neuen Blechfreund mit.” Der Fernseher ging aus. Shin wusste, dass sie recht hatte. Er veranlasste, dass die extra für die Auslieferung seiner Androiden gefertigten Flugzeuge startklar gemacht wurden. Zwölftausend Androiden mussten transportiert werden.

DARKYN MCLEAN'S
INGRESS SEASON 8
FACTION WARS



LOVE, DEATH & PORTALS

Kapitel 1 - NDF

Gerade als Flytcher seine Truppen zurückziehen wollte, öffnete sich ein Wurmloch direkt vor ihnen. Der Mann, der als erster auf ihn zuging, sah aus, als wäre er sein Zwilling. Flytcher's Männer machten ihre Waffen bereit, aber er hob die Hand und signalisierte ihnen, dass sie die Gewehre senken sollten. Zwei Armeen standen sich gegenüber. "Wer bist du?" fragte Flytcher. Der Mann, er trug einen Mantel in schwarz und gelb, antwortete: "Man nennt mich Fletcher. Wir sind die Nomadic Diaspora Faction. Ich bin Fletcher. Und ich....bin du." Flytcher ließ an Ort und Stelle ein Lager errichten und lud die fremde NDF ein, zu bleiben.

Einige Stunden später war eine kleine Zeltstadt errichtet worden, Lagerfeuer brannten und es schien, als wären die letzten Tage vergessen. Flytcher und Fletcher saßen in einem der Zelte und unterhielten sich. Flytcher erzählte, was bisher geschah und von seinem festen Glauben an das heilige Land, sowie von der Macht der Amulette. Sein Gesprächspartner hörte aufmerksam zu. War Flytcher naiv? Oder sollte er neue Verbündete gefunden haben? Fletcher erzählte nun seine Geschichte.

"Mein Volk, oder diejenigen von uns, die genau wie ihr, an das heilige Land glauben, werden seit Jahren verfolgt. Auch wir suchen den einen Ort, an dem wir uns niederlassen können. Aber deine Welt besitzt etwas, das in meiner nicht zu finden ist. Ihr habt rote XM. Damit können wir einerseits die Crow Brotherhood of Inquitos Aggression, diese kranken Arschlöcher von ARK und den Widerstand aufhalten. Aber du musst etwas verstehen. Die Suche nach dem heiligen Land erfordert Opfer. Du und ich, unsere Gefolgschaft, wir sind dazu bestimmt, unzählige Menschen zu retten." Flytcher hörte wie gebannt zu. "Und was ist mit denen, die unserem Weg nicht folgen wollen?" Fletcher grinste. "Unser Weg ist der einzige Weg. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Ein Volk, ein Weg. Mit deinem Amulett können wir überall auf der Erde

einmarschieren. Mit den Waffen aus Pangea sind wir den Streitkräften der Erde überlegen. Bist du dabei?" Flytcher reichte Fletcher die Hand und sprach: "Ein Volk, ein Weg. Komm, ich lade dich ein, mit mir zu gehen. Wir gehen nach Peru. Ich möchte dir etwas zeigen."

Beide Armeen machten sich bereit und Flytcher öffnete mit Hilfe des Amuletts ein Tor. Es führte direkt nach Nasca.

Es dämmerte gerade. Die Menschen in Nasca waren völlig ahnungslos. In den Lokalen wurde Musik gemacht, Kinder spielten auf den Straßen. Alles war wie immer, als sich mitten im Zentrum Flytchers Portal öffnete. Fletcher fasste ihm an die Schulter. "Und jetzt sieh zu. Wenn du deine Ziele erreichen willst, musst du ihnen zeigen, dass du bereit bist, alles dafür zu tun." Fletcher gab den Befehl, alle Menschen auf den Feldern östlich der Stadt versammeln zu lassen. Nötigenfalls mit Gewalt. Um Flytcher nicht gleich zu verunsichern, befahl er außerdem, niemanden töten zu lassen. Die Aktion dauerte einige Stunden. Flytchers Männer mussten ebenfalls helfen. Man sollte denken, dass Flytcher in seiner Funktion als Prophet gegen eine solche Aktion handeln sollte. Aber er bewunderte sein Gegenstück aus Pangea. Innerlich fragte er sich, warum er selbst nicht so konsequent war.

Als sich die Menschen Nasca's verängstigt und voller Fragen auf den Feldern einfanden, stellte sich Fletcher auf einen Traktor, der einsam mitten im Feld stand. Er ließ sich ein Megafon bringen und sprach zu den Menschen.

"Menschen der Erde! Bewohner von Nasca! Ich bin Fletcher, oberster Befehlshaber der Nomadic Diaspora Faction. Wir sind gekommen, um die Erde in eine neue Ära zu führen. Seid euch gewiss, euch wird kein Leid widerfahren, wenn ihr mit uns kämpft. Ihr sollt in Wohlstand leben. Ich kann eure Krankheiten beseitigen und euch wahres Glück bescheren. Wer sich aber gegen den Weg der goldenen Schlange entscheidet, wird als Feind angesehen."

Dann griff er in seine Manteltasche und nahm eine goldene Kugel heraus. Er warf sie zu einem Kind in der Menschenmenge. "Kind, sieh dir das Wunder an. Lege die Kugel auf den Boden und ich zeige euch, was eure Regierungen vor euch versteckt hielten." Das Kind folgte der Anweisung. Auf der Erde liegend öffnete sich der Gegenstand und ein gleißendes Licht erstrahlte. Es breitete sich kreisförmig über ein riesiges Areal aus. Alle schlossen die Augen, um nicht geblendet zu werden. Als die Menschen ihre Augen wieder öffneten, wurde es still. Fletcher sprach erneut zu ihnen: "Seht euch das Wunder an!" Überall wurden die XM-Portale sichtbar. Einige in blau, andere in grün, manche in weiß. Hoch auf einem Hügel erstrahlen einige wenige in rot. "Was ihr seht, ist die verborgene Macht des Universums. Ich vermag diese Macht für uns zu nutzen. Keine Krankheiten, kein Leid und vielleicht sogar ewiges Leben! Und nun antwortet mir. Folgt ihr dem Weg der goldenen Schlange?" Die Menschen jubelten. Sie tanzten und weinten vor Freude. Viele begannen zu beten. Womöglich sahen sie in den beiden Propheten alte Götter, die längst vergessen waren. Fletcher aber wusste nichts über die Pläne Fletchers.

Kapitel 2 - Eine neue Mission

Shins Flugzeuge wurden am Flughafen in Schwechat bei Wien in einem Hangar sicher untergebracht. Wie von H.A.R.R.I.S. versprochen, wurde das CBIA informiert. Asylum ließ Shin und den Automat vom Flughafen abholen. Etwa dreißig Minuten später trafen sie in der Uno City ein, wo sie von ErvSpy in Empfang genommen und in die Räumlichkeiten des CBIA gebracht wurden. Shin wurde zum Überwachungsraum gebracht. Das gesamte Team war anwesend. Auf Bildschirmen an den Wänden und Tischen liefen Nachrichtenberichte über die Ankunft der Pangeaner. Shin wollte Asylum persönlich begrüßen, aber er reichte seine Hand. Asylum aber drehte drehte sich zu ihm um und schlug ihn mit der Faust ins Gesicht. "Du dämlicher Idiot! Das ist alles deine Schuld. Wir befinden uns mitten in einem Weltkrieg weil du dummes Arschloch ein Dimensionstor öffnen müsstest!" Shin stand nach dem heftigen Schlag wieder auf. Der Automat stellte sich zwischen die beiden. "Hallo. Ich bin Underworld. Aber die meisten nennen mich bloß Automat. Ich möchte erwähnen, dass es nicht allein seine Schuld ist. Er wusste nicht, dass er ein Tor erschuf." Asylum winkte ab. "Ja kann sein. Tut mir leid. Aber hast du gesehen, was das für Leute sind? Scheiße. Diese Frau da, das bin ich. Oder eine andere Version von mir. Und der Typ ohne Gesicht, das ist eine Version von dir. Sie haben tausende Menschen getötet. Wir haben nicht genug Leute um sie zu bekämpfen. Wir sind denen völlig ausgeliefert. H.A.R.R.I.S., konntest du Flytcher erreichen?" Sie verneinte. "Ich glaube, wir haben die NDF an die Pangeaner verloren. Wir haben noch eine einzige Möglichkeit." Asylum sah H.A.R.R.I.S., die in ihrem synthetischen Körper vor ihm stand, an. "Nein. Vergiss es." Sie nahm seine Hand. "Andrew! Es gibt sonst niemanden." Er seufzte. "Verdammt. Nun gut. Kontaktiere Underworld, falls er wirklich da draußen ist." Shin stimmte zu und erzählte von Underworlds Wiedergeburt. Zumindest das, was er wusste. Der Automat mischte sich ins Gespräch ein. "Verzeihung. Ich weiß, auch

meine Anwesenheit sorgt für Skepsis. Aber ich kann anbieten, dass wir irgendwie den Widerstand meiner Welt hierher bringen. Wir sind gewiss auch nicht viele. Aber wir sind bereit, für die Erde zu kämpfen. Außerdem haben wir einen Spion bei der Bruderschaft. Das wird uns nützlich sein." Asylum nickte. "Wir haben ja keine Wahl. Wer ist dieser Spion?" Der Automat schüttelte den Kopf. "Wissen wir nicht. Aus Sicherheitsgründen kennen wir seine Identität nicht. Er bat uns aber stets mit Informationen versorgt, sie unsere Sabotagen und andere Aktionen erst möglich gemacht haben. Ich vertraue ihm. Aber wir brauchen Zeit und einen Weg, unbemerkt ein Tor zu öffnen." Shin hob den Arm. "Zeit kann ich uns verschaffen." Er berührte sein Skarabäus-Amulett. Plötzlich schien die Zeit still zu stehen. Nur er, der Automat und Asylum bewegten sich. Asylum sagte: "Also ist es wahr. Es manipuliert die Zeit." Shin erklärte: "Ja. Ich kann die Zeit verlangsamen oder vorübergehend anhalten. In den alten Schriften steht aber geschrieben, dass es darauf ankommt, wer das Amulett trägt. Menwchenit besonderen Fähigkeiten können womöglich ganz andere Dinge damit anstellen." Plötzlich hörten sie die Stimme von KodBilen. "Spannend. Vielleicht können wir unsere Feinde verlangsamen." Shin blickte erstaunt zu ihm. "Wieso kannst du dich bewegen?" KodBilen erwiderte: "Weil ich nicht von hier bin. Ich kenne Florian schon sehr lange. Wir haben vor vielen Jahren Seite an Seite gekämpft. Ich war Mitglied einer interdimensionalen Behörde. T.I.M.E. Im Grunde nur eine weitere Gruppe wie RUNE, CBIA oder die NDF. Aber mein Volk gibt es schon wesentlich länger. Wie auch immer, ich bin immun gegen solche Taschenspielertricks. Aber es wäre interessant zu wissen, was jemand wie ich mit dem Amulett machen könnte." Shin war skeptisch. "Ja kann sein. Aber ich kenne dich nicht. Lass uns erstmal herausfinden, wie wir ein Tor nach Pangea öffnen können."

Mit angehaltener Zeit war es ein Leichtes, in Ruhe nachzudenken. Aber dieser Zustand schien an Shins Kräften zu zehren. Sie mussten sich beeilen. Shin stoppte nun für die ganze Welt die Zeit.

Nur die Menschen innerhalb des Überwachungsraums waren im Moment nicht betroffen, um gemeinsam einen Plan zu schmieden. Der Automat erzählte weitere Details aus Pangea. "Im Meer, genauer gesagt im Zentrum des roten Ozeans, gibt es eine Insel unter der Flagge des Imperiums. Dort lagern sie rote Materie - oder dunkle XM, wie manche es nennen- im sogenannten Dark XM Kern. Das Imperium nutzt die DXM, um mächtige Massenvernichtungswaffen zu bauen. Ihr würdet nicht glauben, wie viele Welten die Bruderschaft schon vernichtet hat. Außerdem haben sie einen Weg gefunden, damit Tore zu öffnen, ohne dass auf der anderen Seite eines vorhanden sein muss. Wenngleich es bisher nur in der Theorie funktioniert, laut unserem Spion. Leider habt ihr auf der Erde keine Technologie, um etwas Ähnliches erfolgreich zu bauen. Außer dem Reaktor. Aber ich denke nicht, dass ARC einen Durchgang zu exakten Koordinaten auf Pangea öffnen kann. KodBilen hatte plötzlich eine Idee. "Müssen wir auch nicht. Shin, wie lange kannst du die Zeit anhalten?" Shin wirkte kraftlos und müde. "Weiß ich nicht. Jetzt gerade sind wahrscheinlich zwanzig Minuten für uns vergangen. Und ich bin erschöpft. Vielleicht...sollte...jemand..." Shin sackte zusammen und die Zeit lief wieder weiter. "Florian nahm ihm das Amulett ab und fragte: "Woran hast du gedacht, Kodi?" KodBilen fuhr fort: "Seht auf die Monitore. Alle Tore sind noch offen. In Wien, New York und Peru. Wenn der Reaktor auch noch läuft, sind alle Tore aktiv. Wir müssen nur jemanden da durch schicken." Der Automat verneinte. "Shins Reaktor ist womöglich nicht stabil genug. Aber sie anderen drei Tore sind es. Nur, wie kommen wir nah genug heran?" Florian stieß ein lautes "HA!" aus. "Natürlich. Das ist es. Kodi, wenn du das Amulett benutzt, kannst du die Zeit womöglich länger anhalten. Ich meine, wer, wenn nicht du. Keiner von uns hat mehr Erfahrung mit der Zeit als du." Das war einleuchtend. Also wurde ein Plan geschmiedet. Und H.A.R.R.I.S. versuchte immernoch Underworld zu finden.

Kapitel 3 - Der Plan

Underworld erholte sich schnell. Er war an seine neue Form noch nicht gewöhnt. Endlich besaß er einen eigenen Körper, wenngleich dieser ganz anders war als der Körper Florians.

Diesel und seine Leute fanden auch schnell raus, was passiert war. Die ganze Welt schien im Chaos zu versinken. Underworld und Diesel wollten sich beraten. Ein Gespräch in seinem neuen Büro wurde vereinbart. Diesel kam einige Minuten später an. Er war erstaunt als er Underworld am Schreibtisch des riesigen Raums sitzen sah. Er sah anders aus. Menschlicher.



Diesel setzte sich ihm gegenüber. “Worüber möchtest du sprechen?” Underworld konnte zum ersten Mal seine Mimik einsetzen und tat das auch. Er sah bedrückt aus. Diesel erkundigte sich nach dem Grund und Underworld antwortete: “Als ich endlich wieder eine humanoide Form annahm, war alles was ich fühlen konnte Rache. Nichts weiter. Ich wollte meine Feinde bluten sehen. Aber nun, da ich mich offenbar entwickelt habe, fühle ich etwas Neues. Versteh mich nicht falsch. Ich bin stolz auf alles, was ich erreicht habe. Aber irgendetwas ist anders. Ich glaube, ich habe den Menschen unrecht getan.”

Diesel sagte erst nichts. Aber dann versuchte er zu helfen, was nicht einfach war für einen Mann, dessen bester Freund von jeher ein Scharfschützengewehr war. “Also, ich glaube du sprichst von

Mitleid. Das ist in Ordnung. Du weißt, dass wir dir überall hin folgen. was hast du vor?" Underworld zuckte mit den Schultern. "Zunächst möchte ich einen Namen haben. Ich bin mehr als nur ein Programm und wir alle sind Underworld. Ab heute soll mein Name Damien sein." Diesel nickte. "Nur Damien? Kein Nachname?" Underworld wusste nichts über Namen und bat Diesel um einen Vorschlag. Diesel überlegte. "Nun, vielleicht finden wir etwas passendes. Du hast eine dunkle Vergangenheit, bist aber unverwundlich. Fast wie einer dieser Bäume die keiner tot kriegt. Keine Ahnung wie die heißen. Also...was hältst du von Damien Darkwood?" Es gefiel ihm. Damien Darkwood. Das sollte von nun an sein Name sein. Er war zufrieden. Einer seiner Anhänger betrat das Büro. "Sir, ich bitte um Verzeihung. Unten am Empfang steht eine Frau und wartet auf Sie, Sir. Sie sagte, ihr Name sei Esther Harris." Damien war überrascht. "Schicken Sie sie rauf. Diesel, bitte bleib hier. Wir wissen nicht, was sie will."

Das CBIA und ARC trafen sich schon am nächsten Tag im Konferenzraum. Shin kam allein. Erst wurde heftig diskutiert. Shins Forschung fand nicht bei allen Zuspruch. Selbst in seinem eigenen Unternehmen wurde ihm die Schuld an den jüngsten Ereignissen gegeben. Man war sich schließlich einig, dass sich die Situation dadurch nicht ändern würde. Shin erklärte so gut er konnte, was passiert war. Der Automat klärte die Agenten über die Lage und über Pangea auf. Shin wurde für die Dauer der Operation ein Quartier zugewiesen. Er ahnte noch nicht, wer bald sein neuer Verbündeter werden sollte.

Damien begrüßte H.A.R.R.I.S. mit den Worten: "Schön dich zu sehen, Esther. Du siehst fantastisch aus." Das hatte sie nicht erwartet. Sie entgegnete: "Danke? Nehme ich an. Du siehst...anders aus. Was ist passiert?" Damien erzählte von seinem Sinneswandel. Aber auch davon, dass er nach wie vor an die Macht Machinas gebunden sei. Schließlich sprach H.A.R.R.I.S. von dem

Grund ihres Besuches. "Ich weiß, es ist schwierig. Aber wir brauchen dich. Dich und deine Bewegung. Wir haben einen Plan, wie wir sie aufhalten können. Aber wir brauchen jede Hilfe, die wir kriegen können." Damien dachte nach. "Esther, ich werde euch helfen, so gut ich kann. Ich denke immer noch, dass die Menschen eine schwache Spezies sind. Aber ich habe verstanden, dass ich mich falsch verhalten habe. Plötzlich habe ich diese Emotionen. Das ist noch neu für mich. Aber ich gewöhne mich daran." H.A.R.R.I.S. vertraute ihm nicht. Aber sie bat Damien, seine Truppen zu sammeln und zeitnah nach Wien zu reisen. Dort sollte die Operation beginnen.

Zwei Tage später

In der Uno City herrschte reges Treiben. Ausnahmezustand. Auf der ganzen Welt marschierten die Pangeaner ein. Zwar konnten sie keine weiteren Tore öffnen, aber es kamen immer mehr von ihnen und sie breiteten sich wie ein Virus aus. Tausende Menschen starben inzwischen.

In einem großen Konferenzsaal, der sonst nur hochrangigen Politikern zur Verfügung steht, wurde die Sitzung vereinbart. Von denen war aber niemand mehr da. Diplomaten flogen in ihre Heimatländer, wenn sie konnten und heimische Beamte und Politiker kümmerten sich um ihre Familien. Asylum besprach die Nacht zuvor mit dem Automat und Shin den Plan. Nun fand das finale Briefing statt. Asylum wies alle Anwesenden ein. Das CBIA, einige Soldaten des österreichischen Heeres sowie private Sicherheitsmänner. Das waren nicht viele, aber es musste reichen. "Schön, dass ihr alle da seid. Normalerweise greifen wir nicht direkt an. Aber wir haben diesmal keine andere Wahl. Unser mechanischer Freund aus Pangea ist Teil einer Widerstandsbewegung. Sie wollen uns helfen. Aber wir brauchen seine Armee und vor allem brauchen wir den Spion, der ihn mit Informationen versorgt. Leider ist noch unklar, wer das ist. Der Plan ist folgendes: Shin hat eine Armee von Androiden in Wien

stationiert. Die Roboter werden ausschwärmen und Andrea's Leute angreifen, wo immer sie auch auftauchen. Einer von uns muss durch das Tor, das noch immer offen ist, sowie nach Pangea reisen. Dort muss der Widerstand kontaktiert und der Spion ausfindig gemacht werden. Wenn die Widerstandsarmee in Wien eintrifft, können wir versuchen, Andrea direkt anzugreifen." Da ertönte eine Stimme durch die Halle. "Und was tust du, wenn das nicht reicht?" Damien Darkwood und Esther Harris betraten den Raum. Asylum stockte der Atem. Dann aber ging er auf Damien zu. "Underworld. Hat sie dich also überreden können?" Damien reichte Asylum die Hand und sprach: "Damien. Damien Darkwood. Wir können uns entweder über die Fehler der Vergangenheit unterhalten, oder du erklärst mir, wieso du meine Hilfe brauchst." Asylum zögerte zuerst. "Du hast jetzt einen echten Namen?" Damien nickte. "Und du nennst dich Asylum. Auch nicht besser. Es scheint, als hätten wir beide Veränderungen hinter uns." Asylum nickte ebenfalls. Er wusste, Damien hatte recht. Also fuhr er mit dem Briefing fort. "Kodi wird Shin's Amulett benutzen, um die Bruderschaft zu verlangsamen. Danach bekommt Shin es wieder zurück. Während das passiert, muss - wie schon erwähnt - einer von uns durch das Tor. Wenn es funktioniert, kann derjenige einfach durch spazieren. Under...Damien, deine Aufgabe muss es sein, für Chaos zu sorgen, während die Truppen der Bruderschaft mit den Androiden beschäftigt sind. Diese Schlampe soll keinen Schimmer haben, was gerade passiert. Mit Chaos stiften hast du doch Erfahrung, nicht wahr?" Damien hob den Mittelfinger mit den Worten: "Fick dich. Aber ja, ich mache es. Ich werde Diesel, meinen engsten vertrauten darauf ansetzen."

Der Plan war also geschmiedet. Schon in zwei Tagen sollte die Operation beginnen. Es blieb also nicht viel Zeit. Da kam Cedric auf Asylum zu und flüsterte: "Ich kenne da jemanden, den wir auf unserer Seite haben sollten. Lass uns in Ruhe reden." Die beiden gingen in einen abhörsicheren Nebenraum. Diese Räume waren im Gebäude üblich, um Spionage zu verhindern. Asylum fragte nach

der Person, die Cedric erwähnte. “Nun, er ist ein alter Freund aus Texas. Ich habe gehört, dass er einige Tage vor dem Eindringen der Pangeaner nach Wien gekommen sein soll, um Urlaub zu machen. Er erzählte mir immer, dass er die Architektur und die Kultur dieser Stadt zu schätzen weis. Wie auch immer. Er ist ein Texas Ranger, ein Mann, den man auch alleine auf eine Mission schicken kann. Er ist ein loyaler Freund, solange man ihm den nötigen Respekt entgegenbringt. Sein Name ist Geoffrey Moose. Er ist auch seit Jahren beim Widerstand unter dem Namen 1Moose.” Asylum stellte keine Fragen. Jeder weitere Mann war ihm willkommen. Aber Cedric war noch nicht fertig. “Es gibt da noch etwas, das ich dir sagen muss.” Asylum setzte sich. Cedric ebenfalls und holte aus einer Ledertasche eine Flasche Eisenschild Whisky. “Weißt du, ich kenne jemanden, der deinen Vater kannte. Deswegen habe ich das CBIA mitfinanziert. Wenn auch nur aus der Ferne. Der Mann, von dem ich spreche, war der Hüter einer geheimen Bibliothek in Vatikan Stadt. Er verstand die Sprache der Glyphen besser als jeder andere. Genau wie dein Vater und er wusste eine Menge über deine Vorfahren. Außerdem war er im Besitz eines besonderen Artefakts.” Asylum wurde misstrauisch. “Was meinst du damit? Und was hat das mit meinem Vater zu tun?” Cedric fuhr fort. “Dein Vater hatte ein sehr langes Leben, wie du selbst weißt. Der Mann, den ich erwähnte, hieß Sven Eisenschild. Jeder Hüter muss die Bibliothek an einen neuen Hüter weitergeben. Ich weiß nicht, wer das ist. Ich selbst war auch nie dort. Aber als dein Vater starb, meldete er sich bei mir. Er sagte, dass seine Zeit ebenfalls gekommen sei. Seine Aufgabe sei erfüllt. Aber er hinterließ mir das Artefakt. Ich sollte eines Tages denjenigen geben, der es führen kann.” Asylum wurde neugierig. “Okay. Was ist es? Wieder ein Amulett? Oder irgendetwas nützliches? Komm schon Cedric. Ich habe keine Zeit für lange Erklärungen.” Cedric griff erneut in die aus Leder gefertigte Reisetasche. Als Asylum sah, was Cedric ihm anbot, konnte er sich kaum vor Staunen halten. Cedric hielt einen keltischen Kriegshammer hoch. Der Stil war gut einen Meter lang. Ein

Zweihänder. Er war wunderschön verziert mit nordischen Symbolen und Ornamenten. "Das, mein Freund, ist der Hammer von Ruthger Eisenschild, dem Gründer des Ordens des Gleichgewichts. Ruthger war ein gebrochener Mann. Aber er war weise. Er wusste, dass man manchmal Opfer bringen muss, um ein Ziel zu erreichen. Dieser Hammer weist eine hohe XM-Konzentration auf. Es ist eines der mächtigsten Artefakte, die ich je in meinen Händen hielt." Asylum nahm den Hammer. Er erinnerte sich an die Geschichte über Excalibur, dessen Existenz Cedric nie beweisen konnte. "Also gibt es doch diese Waffen. Ich dachte, das sind alles nur Legenden." Cedric schüttelte den Kopf. "Es ist die einzige antike Waffe, die ich je gefunden habe. Möge dir der Hammer zum Sieg verhelfen. Sein Name lautet "Vættir Hamarr" oder kurz "Vættir". Das sind wohl die Geisterwesen der nordischen Mythologie. Ich glaube, wenn jemand diese Waffe führen sollte, dann du. Allerdings konnte weder Sven noch ich herausfinden, ob der Hammer mehr ist als sein Name." Asylum bedankte sich für dieses Geschenk. Besonders deswegen, weil diese Sven ein Freund McAllister's gewesen ist. Dann ging er zurück in den Saal. Alle waren bereit und gingen ihren Aufgaben nach, wenngleich noch nicht feststand, wer die Reise nach Pangea anraten sollte.

Am nächsten Morgen

Asylum saß in der Kantine. Noch haben die Pangeaner die unterirdische Zentrale nicht gefunden. Da kam Roland, um sich eine Flasche Bier zu holen und Asylum folgte ihm. Auch eine unterirdische Garage stand zur Verfügung. Dort stand Roland bei einem Motorrad. Roland war bunter gekleidet als beim letzten Mal. Zu bunt, dachte Asylum. "Du willst dich in dem Outfit einer Armee entgegenstellen?" Roland sah an sich herunter, während Asylum fragte: "Das ist doch ein Scherz?" Roland sah Asylum mit ernstem Blick direkt in die Augen. "Seh ich aus, als würde ich scherzen?" Er drehte sich zu seinem Motorrad um und lud eine Schrotflinte. Asylum verließ die Garage ohne ein Kommentar darauf abzugeben.

Er mochte Roland.



H.A.R.R.I.S. begleitete Damien, um dessen Anhänger zum Gefecht zu rufen. Das schien recht einfach zu sein. Wenn Damien eines hatte, dann war es eine seltsame Art von dunklem Charisma. Schnell fanden sich viele Mitstreiter im Untergrund. H.A.R.R.I.S. war auf eine bisher unbekannte Weise von Damien verzaubert. Was war so besonders an dem neuen Underworld? Als die beiden gerade vor einem vermeintlich unbewohnten Wohnhaus in der Stadt standen, blieb Damien stehen, sah H.A.R.R.I.S. an und sagte: "Du und ich, wir sind uns sehr ähnlich. Mit einem Unterschied. Du warst einst ein Mensch, während ich zu einem geworden bin. zumindest

was mein Inneres betrifft.” Sie nickte, er fuhr fort. “Wir beide haben eine Seele in einem künstlichen Körper Esther. Wenn das hier vorbei ist...” Sie stoppte ihn sofort mit den Worten: “Erstmal muss es vorbei sein. Was danach kommt, werden wir sehen.” Damien widersetzte sich nicht. Sie betraten das Gebäude. Er wusste, dass sich hier viele seiner Anhänger versammelten, um ihre Kenntnisse im Hacking zu messen, oder illegal Implantate zu handeln.

Shin fuhr zum Flughafen. Er bereitete seine Androiden vor, was nicht ungefährlich war. Jederzeit konnten die Truppen der Bruderschaft aufkreuzen. Vielleicht war das der Grund, warum er niemanden von ARC mit nach Wien nahm. Nur er und seine Armee. So sollte es sein. Schon bald waren die Maschinen kampfbereit. Zwölftausend Androiden, jeder von ihnen zusammengeklappt auf die Größe eines Aktenkoffers, verteilt auf vier Transportflugzeuge. In einem davon saß er an einem Computer und nahm letzte Anpassungen vor. Morgen sollte der Krieg richtig beginnen.

KAPITEL 4 - Der Tag des Widerstands

Es war soweit. Shin's Androiden wurden überall in Wien verteilt. Damien und Esther rekrutierten Underworld Anhänger für den Kampf und Asylum versuchte, das Volk zu motivieren, sich zu wehren. Er hatte ja auch noch die Geister aus dem Netzwerk zur Verfügung. Der Kandidat für die Reise nach Pangea wurde ausgesucht. Es musste jemand sein, der darin erfahren war, unsichtbar zu bleiben, aber dennoch gefährlich genug war, um sich zu verteidigen. Die Wahl fiel auf Damien's besten Mann. Diesel. Alle Truppen gingen in Stellung. Damien begann damit, die Aufmerksamkeit erstmal auf sich zu lenken. Er wählte einen geeigneten Ort in der Innenstadt.



Seine Anhänger verehrten ihn noch immer und folgten ihm. Aber nicht nur die. Auch viele Andere wollten sich anschließen. Damien bot auch eine beeindruckende Show. Er stellte sich auf einen Sockel, breitete seine Arme aus und zeigte die Macht Machinas. "Menschen von Wien! Ich bin gekommen, um euch vor den Eindringlingen aus Pangea zu retten. Folgt mir und wir werden sie gemeinsam bezwingen und danach eine neue Welt errichten!" Der Jubel der Menschen hallte durch die gesamte Innenstadt. Andrea Jones musste es gehört haben.

Shin startete die Androiden. Sie sollten die Streitkräfte der Bruderschaft angreifen. Sein Vorteil bestand darin, dass er keine menschlichen Verluste zu befürchten hatte. Die Androiden mussten keine Waffen benutzen. Sie waren ohnehin stärker und schneller als Menschen. Um sie kontrollieren zu können, trug er ein Gerät um seinen Hals, das ihm ermöglichte, seine Gedanken an die Androiden zu senden. Er lief voran und seine Armee folgte ihm in den Kampf.



Etwas derartiges war selbst Technologiespezialisten neu. Die Androiden liefen synchron und ohne zu zögern auf die Pangeaner zu und töteten einen nach dem anderen.

Asylum fand in einer Seitengasse hunderte Widerstandskämpfer vor, die sich gegen Pangea zur Wehr setzen wollten, aber nicht wussten wie. Einer rief, dass sie ja keine Waffen hätten. Asylum

aber hob Vætrir hoch und brüllte: "Wir haben eine viel mächtigere Waffe als Pangea. Wir haben unseren eisernen Willen. Los jetzt. Wir sorgen für ein bisschen Verwirrung unter diesen Arschlöchern!"



Zur selben Zeit bekam Kodi sein Signal. Er legte das Skarabäus-Amulett an und stampfte auf den Boden. Die Zeit wurde nicht verlangsamt. Sie stand vollkommen still. Außer für ihn und Diesel. Die beiden gingen vorsichtig zu Andreas Tor. Kodi fragte: "Bist du sicher, dass du das machen willst?" Diesel zeigte keine Emotionen. Er schulterte sein Gewehr und marschierte direkt durch das Wurmloch.

Die Nomadic Diaspora Faction übernahm in wenigen Tagen große Teile Perus. Flytcher war anfangs noch begeistert vom Charisma Fletcher's, aber inzwischen zweifelte er an seinen Methoden. Zwar tötete Fletcher nach vor keine Menschen. Aber er ließ sie gefangen nehmen. Gerüchten zufolge wandte er grausame Foltermethoden an, um an Informationen zu gelangen. Leider rechnete Fletcher nicht damit, dass die meisten Menschen nichts von Machina und folglich nichts von roter XM wussten. Flytcher dagegen wusste nicht, was er tun sollte. Er war sich auch nicht mehr sicher, ob das prophezeite heilige Land tatsächlich existierte. Klar war, es gibt andere Welten. Aber wo war sein Vorgänger? Fand er, was die NDF suchte? Oder landete er nur in einer von vielen Welten? Auf jeden Fall musste er etwas tun, denn so wie Fletcher mit den Menschen

umging, konnte es nicht weitergehen. Flytcher versteckte sich in einer verlassenen Wohnung und nahm sein Smartphone zur Hand, als er plötzlich stillstand. Genau wie der Rest der Welt.

Kodi stand vor dem Tor in Wien. Es fühlte sich seltsam an, die Welt im Stillstand zu betrachten. Selbst seine früheren Fähigkeiten reichten nicht an die des Amuletts heran. Obwohl er in seiner Heimatwelt einer der mächtigsten Agenten war. Aber das spielte keine Rolle. Einst sagte ihm eine alte Freundin, dass seine frühere Organisation "T.I.M.E." keinen Einfluss auf diese Dimension haben wird.

Nur wenige Augenblicke später kam Diesel zurück. Und er hatte jemanden bei sich. Eine Frau. Diesel wirkte völlig erschöpft und ausgelaugt. Kodi fragte: "Wie lange warst du dort? Du siehst schrecklich aus. Du bist doch gerade erst reingegangen." Diesel keuchte. "Was? Wie ist das möglich? Das war die schlimmste Woche meines Lebens."

Kodi brachte Diesel und die Frau in eine Seitengasse. Die Zeit stand noch still, aber so hatte Diesel Gelegenheit zu erklären, was er erlebt hatte.

"Scheiße Kodi, dieses Pangea ist ein kranker Ort. Als ich ankam, landete ich auf einer Anhöhe vor der Hauptstadt des Imperiums von Britannium. Ich schwöre dir, sowas habe ich noch nie gesehen. Der erste Eindruck war, dass diese Leute im neunzehnten Jahrhundert

stecken geblieben sind. Zumindest sah die Stadt so aus.



Ich sah durch mein Zielfernrohr, um mir einen Überblick zu verschaffen. Ich habe gleich bemerkt, dass mein Eindruck falsch war. Die haben keine Smartphones oder Computer. Aber sie sind dennoch hoch entwickelt. Äußerlich wirkt alles wie einer dieser Steampunk Comics. Die haben selbstfahrende Kutschen mit Roboter-Pferden. Sie fliegen mit Zeppelinen, die aber viel größer sind als sie bei uns je waren. Was mir aber zu schaffen machte ist, dass die Sonne dort nicht so hell scheint wie die unsere. Wie eine dauerhafte Dämmerung. Also schlich ich mich in die Stadt. Irgendwo musste es Informationen zum Widerstand geben. Also besorgte ich mir erstmal Kleidung, die den Sitten entsprach. Das war einfach. Die Menschen dort leben in einer solchen Angst vor der Bruderschaft, dass ich einfach nur jemanden danach fragen musste. Der Typ dachte, ich wäre von der örtlichen Exekutive und gab mir, was ich wollte. Ich ging eine Weile durch die Gassen. Überall hört man den Klang von Metall oder Fabriken. Keine Ahnung. Keiner traut sich zu sprechen. Die Menschen gehen ihrer Arbeit nach und beeilen sich danach in ihre Häuser. Die Beamten der Bruderschaft greifen hart durch. Jeder, der verdächtigt wird, dem Widerstand anzugehören, wird auf der Stelle verhaftet. Später erfuhr ich, dass alle Verdächtigen ausnahmslos exekutiert werden.

Ich sage dir, dort will niemand von uns hin. Wie auch immer. Ich irrte die erste Nacht umher, bis eine Person mit mir zusammenstieß. Der Stimme nach zu urteilen war es ein Mann. Er entschuldigte sich kurz und verschwand in der Dunkelheit. Da merkte ich, dass ich ein Stück Papier in meiner Hand hielt. Darauf stand eine Adresse. Ich ging hin. Es war eine Kirche. Stell dir vor, die glauben dort an eine Göttin namens Elisabeth und dass sie das Eisen von ihrer Göttin erhielten, wie ich später erfuhr. Jedenfalls betrat ich die Kirche, aber es war niemand da. Ich wartete einige Zeit. Dann setzte sich ein alter Mann in die Reihe hinter mir. Zuerst erzählte er von seinen Kindern. Völlig belanglos. Dann meinte er, man hätte mich gesehen und beobachtet. Er wusste, dass ich nicht aus Britannium stamme. Er ging zum Altar und betätigte irgendeinen Mechanismus. Der Altar bewegte sich und darunter kam eine Treppe zum Vorschein. Dort unten befindet sich der Unterschlupf des Widerstands. Ich wurde in alles eingeweiht. Menschen aus allen Schichten und diese Automaten arbeiten zusammen. Man erzählte mir, dass die dortigen vier Fraktionen die ganze Welt beherrschen und schon unzählige andere Welten einfach ausgelöscht haben. Sie unterdrücken sogar ihre eigene Bevölkerung. Offenbar haben sie Pangea unter sich aufgeteilt. Das Volk versucht nun vor allem die Bruderschaft aufzuhalten. Man glaubt, dass diese Psychopathen alles kontrollieren. Aber wir haben ein Problem. Sie kontrollieren auch die Tore. Der Widerstand kann uns nicht direkt unterstützen. Aber wir haben einen Vorteil.”

Diesel sah die junge Frau an, die mit ihm kam. “Wir haben den Spion. Das ist Nicol. Der Widerstand kennt sie als Rev4Angel. Sie ist Andrea’s Tochter. Aber vielleicht erklärt sie den Rest selbst.” Kodi war enttäuscht. Einerseits. Er nickte. “Gut. Aber mir geht die Kraft aus. Sehen wir zu dass wir zum Commander kommen. Oder besser, bring sie ins Hauptquartier. Ich hole Asylum.” Diesel brachte Rev4Angel zu einem Wagen. Er musste warten, bis Kodi die Zeit wieder laufen ließ. Kodi stand nun direkt vor Asylum der wie eingefroren vor einem Mob stand. Das Amulett verlor seine Kraft

schließlich und die Zeit lief weiter. Während die beiden vorangingen und die Menschenmenge ihnen folgte, erklärte Kodi die Sachlage. Auf der Straße herrschte Chaos. Genau wie erwartet. Menschen und Maschinen kämpften gegen die Pangeaner. Leider waren sie übermächtig.

KAPITEL 5 - Der Tag danach

Asylum und sein Team baten Damien und Shin zu einer Besprechung. Damien kam mit Esther. Diesel mit Rev4Angel und Shin kam allein. Niemand sagte etwas. Wozu auch? Die Erde wurde überrannt. Inzwischen waren so viele Menschen tot, dass Regierungen bereits über Nuklearschläge in den Bereichen der Tore nachdachten. Den Nachrichten zufolge haben die Amerikaner New York ausgelöscht. Wohl auch das Tor, aber die Verluste waren unbeschreiblich. Schließlich brach Asylum das Schweigen. "Also gut. Wer bist du?" Nicol wusste nur zu gut, dass sie gemeint war. Sie begann zu sprechen. "Ich..." Plötzlich öffnete sich die Tür zum Konferenzraum. "Sie ist ihre Tochter." sagte ein Mann der aussah, als entsprang er einem Western. Cedric sprang auf. "MOOSE! Es ist 1Moose." Asylum stand auf und schüttelte ihm die Hand. "Willkommen beim CBIA. Wir haben keine Zeit für lange Vorstellungsgespräche. Was weißt du über sie?"



Er zündete sich eine Zigarette an und sagte: "Also, howdy. Egal. Sie ist Andrea's Tochter." Florian wollte wissen, woher er das wusste. "Ich bin durch das Tor gegangen. Kurz bevor dein Kumpel rein ging. Und kurz nach ihm wieder raus. Ich weiß es, weil sie es mir gesagt

hat. Ich hab sie ein paar Tage lang verfolgt und dann zur Rede gestellt. Ist auch egal. Fakt ist, euer Spion ist die Tochter dieser Schlampe." Nicol blickte zu Boden. "Ja, er hat recht. Meine Mutter ist Andrea Jones. Aber was sie tut ist falsch. Mehr als falsch." Alle redeten durcheinander, alle hatten Fragen. Damien rief: "Lasst sie sprechen. Erzähl uns deine Geschichte." Und Nicol begann zu erzählen.

"Verzeiht, ich bin gewiss nicht jemand, dem man blind vertraut. Dennoch, ich bin nicht glücklich über meine Herkunft. Aber ich beginne am Anfang. Unsere Vorfahren stammen aus dem Norden Britanniums. Die McLeans waren ein erbarmungsloses Volk. Überlieferungen zufolge hieß unser Land damals noch Britanheim. Die McLeans eroberten das gesamte Land und töteten alle, die sich ihnen in den Weg stellten. Leider gab es nur wenig Widerstand. Vielleicht wären die Dinge dann anders verlaufen. Jedenfalls wurde viele Zyklen die Prophetin Elisabeth geboren. Im heiligen Buch des Eisens steht geschrieben, sie habe mit bloßen Händen Eisen aus dem Berg geschlagen, um es dem Volk zugänglich zu machen. Wieder verging viel Zeit. Aus der Blutlinie der McLeans wurden die Jones. Man wollte den alten Namen loswerden, denke ich jedenfalls. Meine Familie war aber ebenso grausam wie ihre Vorfahren. Unsere gesamte Geschichte besteht aus Kriegen und Machtkämpfen, aus Unterdrückung und Gewalt. Das Imperium regierte ganz Pangea. Als wir vor nicht all zu langer Zeit die XM entdeckten, wurde dies als Geschenk von Elisabeth gesehen. Ganz besonders, als die Tore entdeckt wurden. Elisabeth schenkte uns unendliche Ressourcen. Als ich noch ein Kind war, wurde beschlossen, die Welt in drei Herrschaftsgebiete zu teilen. Das machte es einfacher. Die NDF und ARK standen aber immer unter der Kontrolle der Bruderschaft." Niulen warf einen Kommentar ein: "Wenn es deiner Mutter nur um Eisen geht, könnte man doch eine Lösung finden." Nicol schüttelte den Kopf. "Die Bruderschaft verhandelt nicht. Sie wollen immer alles. Außerdem habt ihr hier rote XM, oder dunkle XM, wie sie oft genannt wird. Sie wird in

Pangea im XM Kern gespeichert. Mit ihr können Tore in das Gefüge des Netzwerks gerissen werden. Einige von uns erkannten, dass das Portalnetzwerk nicht bloß eine Ansammlung toter Energie ist. Es ist lebendig. Ein Organismus jenseits unserer Vorstellungskraft. Als sie die Automaten erfanden, statteten sie diese Maschinen mit menschlichen Gehirnen aus." Freiburger musste sich beinahe übergeben. "Scheiße, das ist krank. Heißt das, dass in dieser Konservendose hier ein echtes Gehirn steckt?" Nicol nickte. In der ersten Generation wurden die Gehirne von Gefangenen bei lebendigem Leib extrahiert und in den mit XM betriebenen Körper transplantiert. Es stellte sich heraus, dass die Bruderschaft die Automaten nicht kontrollieren konnte. Für die künftigen Generationen wurden Gehirne von Primaten benutzt. Aber die erste Generation war es, die den Widerstand gegründet hat." JelkeM fragte: "Wie bist du zum Widerstand gekommen?" Nicol fuhr fort. "Das war schwierig. Schon als Kind war ich mit den Praktiken Pangeas nicht einverstanden. Ich habe einfach nach ihnen gesucht. Und ich fand einen Weg, ihnen Nachrichten zu hinterlassen. Eine mechanische Taube." Nun fragte Damien: "Und dennoch konntest du nicht verhindern, dass deine Mutter die Erde zerstört." Nicol blickte traurig zurück. "Eigentlich war es euer Tor, das den Weg nach Pangea geöffnet hat. Aber das spielt keine Rolle. Diesel hat mich in der Kirche gefunden. Ich war verkleidet dort." Dass Asylum die ganze Zeit nichts sagte, fiel dem Team erst jetzt auf. Alle blickten ihn an. Er wusste, dass ihm das Wort erteilt wurde. Er nahm die Maske ab und blickte Nicol direkt in die Augen. Es wurde still. Florian flüsterte ihm zu: "Andrew, sie ist ihre Tochter. Andrea Jones ist im Grunde...DU." Asylum hörte ihn nicht. Die beiden sahen sich weiter an. Sie gingen aufeinander zu, als wäre da ein Band zwischen ihnen. Nick meldete sich zu Wort: "Lass sie Florian. Ich kann etwas sehen. Es muss so sein. Alles muss genau so sein, wie es ist." Cedric fragte, ob Nick das genauer erklären könne. Er konnte. "Ich verstehe es jetzt. Wenn es stimmt, was Nicol sagt, dann könnte die Bindung der beiden vom Netzwerk, vom Äther,

gewollt ist. Jedenfalls sehe ich eine Zukunft. Nein. Vergangenheit. Oder beides am selben Ort. Ich kann es nicht erklären." Noch während Nick sprach, reichten sich Asylum und Nicol die Hände. Sie sagte: "Wir müssen sie aufhalten. Gemeinsam." Er antwortete: "Gemeinsam."



DARKYN MCLEANS

INGRESS
FACTION WARS

SEASON 9

BLOODLUST

Kapitel 1 - Reue, Mut und Tod

Flytcher war verzweifelt. Fletcher nahm große Teile Südamerikas ein. Er wurde immer gewalttätiger. Eine alte Kirche in der Stadt wurde zum Sitz Fletchers umfunktioniert. Flytcher beschloss, seinen Kontrahenten zur Rede zu stellen. Er hatte genug. Aber er war allein. Die Menschen in Nasca hatten Angst. Zu viel Angst, um Widerstand zu leisten. Er hatte keine andere Wahl als alleine zu Fletcher zu gehen.

Die Kirche wurde gut bewacht. Fletchers Soldaten ließen Flytcher aber passieren. Der neue Herr Peru's saß auf einem Thron, den er für sich an der Stelle bauen ließ, wo zuvor der Altar stand. Fletcher breitete die Arme aus. "Mein Freund! Ich grüße dich. Wie gefällt dir unsere neue Welt? Wir haben Macht. Wer weiß, vielleicht kommst du ja mit mir nach Pangea. Als mein Bruder. Was meinst du?" Flytcher blickte Fletcher ernst an. "Unsere neue Welt? Du hast meine Heimat zerstört. Du hast Unschuldige getötet. Du musst aufhören." Fletcher lachte. "Ich werde nichts dergleichen tun. Nun gut. Ich sage dir die Wahrheit. Ich werde deine Welt ausquetschen wie eine Zitrone. Bis der letzte Tropfen dunkler XM herausgepresst ist. Und weil du es gewagt hast, respektlos zu sein, werde ich die Überlebenden dieser widerlichen Stadt als Sklaven mit mir nehmen. Sie werden in den Kristallminen Pangeas bis zu ihrem Tode schuften." Während Fletcher weiterlachte, nahm Flytcher sein Amulett zur Hand. Fletcher ahnte, was gleich passieren würde. "Das wagst du nicht. Du bleibst hier." Flytcher öffnete ein Portal und verschwand.

In Wien wurde dafür gesorgt, dass die Einwohner schnellstmöglich in alte Luftschutzbunker und Flaktürme evakuiert wurden. Wer konnte, verließ die Stadt. Es herrschte totales Chaos. Soldaten der Bruderschaft patrouillieren, seltsame Kriegsmaschinerien wurden

gesichtet. Die Bruderschaft hatte Wien vollständig eingenommen und verwüstet.



Das CBIA half tagelang bei der Evakuierung. Irgendwann musste aber dennoch eine Lösung gefunden werden. Vor allem aber ein Ort, wo sich die Agenten beraten und organisieren konnten. Die geheime Einrichtung in der Uno City war nicht mehr lange sicher. Glücklicherweise bot Wien viele Möglichkeiten sich zu verstecken. Nach einigen Tagen auf der Flucht fanden die Agenten im Bezirk Donaustadt eine Forschungseinrichtung, die noch intakt zu sein schien. Es handelte sich um das Gebäude eines Genetik Unternehmens. Gerade als das CBIA und Damien vor dem Eingang standen, öffnete sich ein Portal und Flytcher stand vor ihnen. Zunächst aber war es wichtig, in das Gebäude zu gelangen, um Schutz zu suchen. Das Gebäude war nicht sehr hoch, hatte keine modernen Glasfassaden und auch sonst keine besonderen Auffälligkeiten. Da die Truppen der Bruderschaft noch nicht so weit an die Grenzen Wiens vorgedrungen waren, war das Gebäude vorerst eine gute Wahl. Schnell fanden sie einen Aufenthaltsraum, der wohl für das ehemalige Personal gedacht war. Müde und erschöpft sanken die Agenten nieder. Flytcher erzählte von Peru. Asylum reichte ihm die Hand. "Im Moment sind wir alle auf derselben Seite. Selbst Damien kämpft mit uns. Wir sollten versuchen, etwas zu schlafen." Das taten sie auch. Alle außer

Damien und Esther. Die beiden benötigten keinen Schlaf und erkundeten zwischenzeitlich die Einrichtung.

Asylum schlief tief und fest. Die letzten Wochen waren alles andere als normal. Es war ermüdend. Anstrengend, Als Agent war er es gewöhnt, stets mit einem offenen Auge zu schlafen. Aber nicht diesmal. Den anderen erging es genauso, während der Automat über alle wachte.

Einige Zeit später kamen Damien und Esther zurück. Sie schienen aufgeregt zu sein und riefen: "Wir haben etwas gefunden! Leute, schnell!" Aber alle schliefen, als wären sie im Koma. Da schreckte Asylum plötzlich hoch. Er atmete schnell und schien nervös zu sein. Langsam wachten alle auf. Nicol versuchte ihn zu beruhigen. "Was ist los? Hattest du einen Alptraum?" Er richtete sich auf. "Nein. Etwas anderes. Es war so real. Ich war an einem wunderschönen Ort. Vor mir lag eine Stadt. Irgendwie sah dort alles wie im Mittelalter aus. Zumindest teilweise. Was soll's." Shin meldete sich zu Wort. "Mein Traum war ähnlich. Aber in meinem Traum sah alles ein wenig ägyptisch aus. Da war eine Stadt mit einer riesigen Pyramide im Zentrum." Flytcher sprach von einer Wüstenstadt, die in die kargen Felsen eines Canyons geschlagen wurde. Trotz des seltsamen Umstands wandten sich alle Damien und Esther zu und fragten nach dem vermeintlichen Fund. Esther kommentierte: "Das ist nicht bloß ein Genetiklabor. Die haben hier versucht, den menschlichen Geist in tote Körper zu transferieren." Arkhaizer kratzte sich am Kopf. "Das ist mal was Neues. Haben die es geschafft?" Damien zuckte mit den Schultern. "Wissen wir nicht sicher. Aber es gibt Aufzeichnungen darüber, wie es theoretisch funktioniert." Roland saß in einer Ecke. Er hob kurz die Hand. "Und warum ist das wichtig? Ich mag mein Lächeln. Warum sollte jemand den Körper tauschen wollen?" Esther fuhr fort: "Weil manche von uns keinen echten Körper haben."

Tage vergingen. Während sich die Welt außerhalb des Labors immer weiter veränderte und immer mehr Menschen starben, breitete sich unter den Agenten ein Gefühl von Gleichgültigkeit aus. Oder war es bloß Resignation? Haben sie aufgegeben? Damien und Esther beschäftigten sich mit den Experimenten, die in diesem Unternehmen offensichtlich durchgeführt wurden. Asylum, Shin und Flytcher hatten immer öfter diese Träume. Manchmal sogar tagsüber. Selbst im Sekundenschlaf träumten sie immer wieder von diesen seltsamen Orten. Probleme mit der Nahrungsmittelversorgung gab es hier keine, denn dieses Unternehmen schien auf solche Situationen vorbereitet zu sein. Vielleicht war es auch einfach nur Glück.

Wenige Tag zuvor beschlossen Freiburger und Niulen weiter die Gegend zu erkunden. Aber sie kamen nicht zurück. Alles erschien so trostlos und unwichtig. Asylum ging in einen Waschraum und sah in den Spiegel. In seinen Händen hielt er seine Maske. Er setzte sie auf und sah erneut sein Spiegelbild an. "Was passiert hier? Warum das alles? Das ist doch alles völlig krank." Nicol betrat den Raum. "Was ist los?" Sie legte ihre Arme um ihn. "Das wird alles wieder." Asylum drehte sich weg. "Nichts wird wieder. Du warst nicht hier, bevor deine gestörte Mutter alles zerstörte. Du warst nicht hier, als mein Leben auf den Kopf gestellt wurde oder als mein Vater starb. Keiner von euch hat gesehen, was ich gesehen habe, als ich diese verfluchte Maske entdeckte. Kein normaler Mensch würde meine Geschichte auch nur annähernd glauben. Ich will nicht mehr." Er nahm die Maske ab und ging in den Aufenthaltsraum, wo die anderen sich gerade unterhielten. Er warf die Maske auf den Boden, griff zu seinem Hammer und schlug mit aller Kraft darauf. Die Maske zersplitterte in unzählige kleine Stücke. Die Agenten erschrecken. Florian näherte sich vorsichtig. "Andrew? geht es dir gut?" Nicol nahm vorsichtig den Hammer und lehnte ihn an eine Wand. "Komm, ruh dich aus. Du musst schlafen." Asylum folgte dem Ratschlag und legte sich auf eine Couch, die in dem Raum stand.

Nach einer Weile meldete sich Roland zu Wort. "Okay, wenn niemand es aussprechen will, werde ich es tun. Asylum ist verrückt. Sagt ja schon sein Name. Und außerdem sitzen wir alle hier rum und tun gar nichts, während die Welt da draußen am Arsch ist. Warum sind wir verdammt nochmal hier? Warum verstecken wir uns?" Nicol, die noch neben Asylum saß, stand auf. "Weil wir keine andere Wahl haben. Eure Welt ist verloren. Meine Mutter kennt weder Reue noch Mitleid. Fletcher ist auch noch da. Ark wurde vernichtet. Aber das spielt keine Rolle. Es werden immer mehr Pangeaner kommen, ganz gleich wie viele Soldaten ihr schickt." Der Automat stimmte zu. "Sie hat recht. Es gibt nur eine Chance. Wir müssen Pangea selbst vernichten." Arkhaizer fragte: "Wie stellst du dir das vor, Blechmann? Sollen wir mit einer verdammt Atombombe durch das Portal spazieren? Ihr Paket ist da. Darf ich sonst noch etwas für Sie tun?" JelkeM lächelte, Roland ballte die Fäuste. "So schlecht ist die Idee gar nicht. Ehrlich. Gefällt mir." Florian mischte sich ein. "Klar. Kein Problem. Atomsprengköpfe liegen ja überall herum. Wieso bestellen wir nicht einfach einen online?" JelkeM hatte nun auch etwas zu sagen: "Schluss jetzt. Wir wissen alle, dass der Automat die Wahrheit sagt. Lasst uns überlegen, wo wir einen Sprengkopf herbekommen." Florian schüttelte den Kopf: "In Österreich? Gar nicht. Dieses Land ist neutral." ErvSpy hob die Hand. "Ja...offiziell schon. Aber es gibt da einen Bunker..." Florian sah ihn an. "Was für ein Bunker?" ErvSpy erwiderte: "Es gibt einen Bunker in den Alpen. Dieser wurde direkt in einen Berg gebaut. Die NSA hatte dort ebenfalls Agenten stationiert. Ich kenne den Standort." Esther kam gerade zurück, um Neuigkeiten zu berichten. Sie hörte alles mit. "Er hat Recht. Es gibt diesen Bunker. Dort liegt aber keine Atombombe, sondern eine experimentelle Fusionsbombe. So eine Waffe löscht alles Leben aus, aber nicht die Infrastruktur. Allerdings weiß niemand, wie groß die Sprengkraft tatsächlich ist." Florian nickte. "Gut. Wir müssen dort hin. Ich weiß noch nicht wie wir das alles machen, aber es ist unsere einzige Chance. Wer ist dabei?" Alle hoben die Hand. Außer

Asylum, der immer noch schlief. Nicol nickte mit traurigem Blick. "Geht. Findet diese Bombe. Ich bleibe bei ihm." Florian sah Nicol an. "Ich weiß, sie ist deine Mutter. Aber..." Nicol legte ihren Finger auf ihre Lippen. "Schon gut. Ich habe schon lange mit ihr gebrochen. Es gibt keinen anderen Weg. Geht. Bitte."

Andrea Jones richtete sich in der Wiener Hofburg ein. Die Straßen waren beinahe leer. Wer nicht fliehen konnte, starb. Die Zahl der Opfer war dramatisch hoch. Sie genoss die Kunst in einem historischen Raum. Ein hochrangiger Soldat stand neben ihr. Andrea summte eine Melodie. Dann sagte sie: "Dieser Ort ist wunderschön. Anders, aber schön. Dennoch, wie konnten die Menschen der Erde ihre Kultur so vernachlässigen? In Britanium würde niemals jemand einwandern, der nicht dort geboren wurde. Was denken Sie darüber, Kommandant Connor?" Der Soldat rührte sich nicht, antwortete aber: "Nun, my Lady, ich denke diese Welt ist nur eine von vielen. Gewiss haben wir schon schlimmere und bessere Welten als diese gesehen." Andrea lachte. "Wie immer weichen Sie geschickt aus, Connor. Hat man meine Tochter bereits gefunden?" Connor schluckte. "Nein, Ma'am. Noch nicht. Aber wenn die Gerüchte stimmen, ist sie hier und macht gemeinsame Sache mit dem örtlichen Widerstand." Andrea ging langsam auf ihn zu. Sie sah ihn an, als würde sie ihn gleich töten. "Findet sie. Ich will sie lebend. Ich werde dieser kleinen Göre zeigen, was passiert, wenn man mich hintergeht. Sie wird die härteste Strafe erhalten. Ich werde Nicol nackt unter ausgehungerten Männern in den Minen arbeiten lassen." Connor antwortete mit empörter Stimme: "Aber Ma'am, sie ist eure Tochter. Und sie..." Andrea schlug Connor so heftig in sein Gesicht, dass dieser zu Boden ging. "Stelle niemals meine Entscheidungen in Frage. Geh nun und bring mir meine Maske. Es wird Zeit, dass wir dieser dreckigen Welt meine wahre Macht zeigen."

Connor verließ den Raum und Andrea wandte sich wieder dem kunstvoll gestalteten Raum zu. Sie flüsterte: "Wieso...Wieso musste

es ausgerechnet mein Kind sein? Wenn ich diese Welt vernichte, wirst auch du sterben.“

Nur Asylum, Nicol, Damien, Esther und der Automat waren noch in der Forschungseinrichtung. Die anderen machten sich mit einem verlassenen Militärfahrzeug auf den Weg in die Alpen. Damien und Esther baten zum Gespräch in einem der Versuchsräume. Esther zeigte einige Dokumente vor. “Wir wollen es versuchen. Damien und ich wollen einen Körper aus Fleisch und Blut.“ Der Automat, der sonst nur selten spricht, hob den Arm. “Seid ihr sicher? Wir, mit künstlichen Körpern leben ewig, wenn wir wollen.“ Damien erwiderte: “Es geht nicht um die Lebensspanne. Wir wollen richtig leben. Mit allen Vor- und Nachteilen.“ Asylum nickte. “Wir haben nicht viel Zeit. Wenn ihr es versuchen wollt, dann jetzt.“ Der Versuch war sicherlich nicht ungefährlich. Laut den Unterlagen braucht es auch sehr viel Energie und vor allem leistungsstarke Computer. Damien legte sich neben den Leichnam eines Mannes, Esther neben eine Frau. “Wissen wir, wer diese Leute früher waren?“ fragte Nicol. Der Automat las in den Unterlagen: “Nein. Oder zumindest nicht genau. Beide waren anonyme Spender. Der Mann war offenbar Sportler. Das geht aus seinen Daten hervor. Aber es spielt keine Rolle. Beide Körper waren gesund zum Zeitpunkt ihres Todes. Die einzige Gemeinsamkeit ist ein plötzlicher Herztod.“ Asylum wunderte sich. “Die sind einfach gestorben? Ohne Grund? Ich meine, wie alt waren die beiden? Fünfundzwanzig?“ Der Automat las weiter. “Fast. Er war achtundzwanzig, sie war sechsundzwanzig. Und ja. Beide starben an plötzlichem Herzversagen. Der Rest des Textes ist geschwärzt.“ Ohne weitere Worte machten sich alle an die Arbeit. Esthers Kopf war mit verschiedenen Anschlüssen ausgestattet. Damiens Körper war aufgrund seiner Zusammensetzung und der Fähigkeit, einen flüssigen Zustand anzunehmen, in der Lage, in den Computer einzudringen und sich so zu verbinden. Der Automat aktivierte den Prozess. Zunächst sollte Damiens Bewusstsein auf den Server übertragen werden.

Esther übertrug ihres selbst. Schließlich tat sie das schon sehr oft. Die ersten Schritte schienen recht einfach zu sein. Dann begann der Automat mit dem Übertragungsprozess. Da fiel Asylum etwas ein: "Warte, wissen wir, wir die toten Körper zum Leben erwecken?" Der Automat schwieg und machte weiter. Dass gerade etwas passierte, merkten sie daran, dass das Licht zu flackern begann, einige Bildschirme vielen aus und sowohl die synthetischen als auch die biologischen Körper begannen zu zittern. Niemand wusste, ob es funktionieren würde.

Währenddessen irgendwo in den Alpen

Das restliche Team saß im Militärtransporter. Laut ErvSpy war das Ziel fast erreicht. Anders als in der zerstörten urbanen Umgebung der Städte wirken die Alpen wie ein Paradies. Grüne Wiesen und vereinzelte Fichten auf den Hängen wirkten beruhigend auf das Team. ErvSpy lotste Arkhaizer, der am Steuer saß zu einem Parkplatz. Von hier aus mussten sie zu Fuß gehen. Es war nicht allzu weit. Etwa eine halbe Stunde später standen sie vor einer riesigen Felswand. "Ich bin mir sicher, dass hier der Eingang ist." sagte ErvSpy. Flytcher bemerkte eine gut versteckte Kamera in einer Felsspalte. Florian zeigte seine CBIA-Marke.

Plötzlich öffnete sich der Felsen. Roland murmelte: "Sesam, öffne dich."

Im Inneren fand das Team zunächst einen langen und hohen Korridor vor. In der Ferne waren Lichter zu erkennen, die näher zu kommen schienen. Es handelte sich um ein Fahrzeug, auf dem mehrere Soldaten saßen. Die Scheinwerfer blendeten und die Soldaten zielten mit dem Gewehr auf die Agenten. Roland zog seine Schrotflinte hervor und rief: "Hey, ihr Arschlöcher! Ganz ruhig. Wir sind auf derselben Seite." Man bat das Team einzusteigen und der Wagen fuhr den Korridor entlang. Niemand sagte auch nur ein Wort. Die Fahrt dauerte etwa zwanzig Minuten und endete vor einer gewaltigen Stahltür.

Mit einem lauten Geräusch öffnete sich die Tür und die Agenten wurden in eine Halle begleitet. Die Halle war riesig. Ein Mann, gekleidet wie ein Zivilist, kam ihnen entgegen. "Guten Tag. Wir wissen, wer Sie sind und warum Sie hier sind. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass wir gut vorbereitet sind." Arkhaizer trat hervor. "Und wer bist du? Da wo ich herkomme, stellt man sich vor." Ich bin Leutnant Bauer. Ich bringe Sie zu meinem Vorgesetzten." Der Weg führte an einer Art Reaktor und dutzenden Wissenschaftlern und Mitarbeitern vorbei zu einem kleinen Büro. Dort saß ein weiterer Mann. mit dem Rücken zu den Agenten. Er trug eine militärische Uniform. Er begann sofort zu sprechen, als das Team den Raum betrat. "Wissen Sie, noch vor ein paar Wochen war ich Zivilist. Dann kam diese dumme Schlampe aus Pangea hier an und meine Welt wurde zerstört. Meine Söhne konnte ich retten. Nicht aber meine Freunde. Wir flohen in die Berge und fanden, was sie bereits hier gesehen haben." Fletcher trat vor. "Und was haben wir hier gesehen?" Der Mann dreht sich mit seinem Stuhl um. Ich habe zufällig herausgefunden, dass dieser Fusionsgenerator, den Sie gesehen haben, mit exotischer Materie gespeist wird. Es handelt sich um eine experimentelle Waffe. Und das mitten im neutralen Österreich. Wir werden diese Frau damit in die Hölle schicken. Mein Name ist Theis. Thomas Theis." Er erzählte, dass er nach seiner Flucht den Bunker gefunden hätte, die Wissenschaftler aber von den Geschehnissen außerhalb nichts gehört hätten. Das Innere des Bunkers war völlig abgeschnitten. Da Thomas aber wusste, was passierte, informierte er alle, übernahm die Führung und aus der bisherigen Fusionsbombe wurde eine XM Bombe gebaut. Thomas erklärte, dass diese Waffe theoretisch weder Leben noch Infrastruktur zerstört, aber XM selbst vernichtet. Florian las einige Dokumente. "Er hat recht. Wenn diese Daten stimmen, schneiden wir Pangea vom Portalnetzwerk ab und die Tore schließen sich." Roland wandte ein: "Und was passiert mit denen, die noch hier sind, wenn das scheid Tor weg ist? Das sind nicht wenige." Thomas nickte. "Daran haben wir gedacht. Wir haben

DNA-Analysen bei toten Pangeanern durchgeführt. Alle wiesen eine hohe XM-Konzentration auf." Florian lächelte. "Wenn diese Wixer also der Bombe ausgesetzt sind, nimmt das Einfluss auf ihren Organismus, richtig?" Thomas nickte. "Nicht nur das. Sie sterben. Ihre Körper sind abhängig von XM. Wenn wir also eine Bombe zünden, werden alle Pangeaner, die hier sind, getötet und die Tore geschlossen." Florian winkte ab. "Nein, das geht nicht. Nicol ist Pangeanerin. Wenn wir die Bombe zünden, wird sie auch sterben. Können wir sie irgendwie schützen?" Einer der Wissenschaftler hörte zufällig mit und mischte sich ein. "Theoretisch ja. Verzeihung, ich konnte nicht weghören. Es ist mir eine Ehre, das CBIA persönlich zu treffen. Mein Name ist Suri Ramadani. Genetiker. Ich glaube, es ist möglich, die XM-Konzentration im menschlichen Organismus zu neutralisieren."

Suri sprach von einem Serum. Es sollte vorübergehend schützen. In einer hitzigen Diskussion wurde darüber gesprochen, dass auch Menschen der Erde eine erhöhte XM-Konzentration aufweisen und dass die Auswirkungen der Bombe tödlich sein könnten. JelkeM meinte, dass es dennoch die einzige Chance wäre, denn die Pangeaner wären vermutlich tödlicher. Wahrscheinlich hatte sie recht. Thomas stimmte zu. "Wir alle haben in diesem Krieg Opfer gebracht. Wir können nicht alle retten. Wo wollt ihr die Bombe zünden?" Florian fragte nach dem Explosionsradius. Suri konnte die Frage beantworten. Die Strahlung würde sich über den gesamten Erdball ausbreiten. Die Bombe sollte im Bestfall in der Wiener Innenstadt gezündet werden. Thomas erklärte, dass die Bombe zu groß sei, um sie mit einem Fahrzeug bis nach Wien zu fahren. Aber es gäbe einen Helikopter mit dem der Transport und die Zündung möglich wären. Kodi fragte: "Wie lange wird es dauern, bis die Bombe und das Serum einsatzbereit sind? Außerdem müssen wir die anderen holen, bevor wir den Angriff starten." Suri erklärte, dass die Herstellung des Serums in ausreichender Menge etwa eine Woche dauern würde. "Wir haben hier im Bunker einige wenige Menschen, die eine leichte Konzentration aufweisen. Eure Leute

sind offensichtlich betroffen. Ich kann das Serum für etwa fünfzig Menschen herstellen.” Kodi: Eine Woche ist genug. Wir benötigen etwa einen Tag zurück, wenn wir Schleichwege nehmen. Wer fliegt die Bombe nach Wien?” Thomas hob den Arm. “Ich habe einen Piloten hier und ich werde mitfliegen. Ich will den Pangeanern persönlich in den Arsch treten.”

Alle machten sich an die Arbeit. Die Agenten fuhren zurück nach Wien. Thomas und Suri wollten sie baldigst mit dem Serum und der Bombe am selben Ort treffen, von wo aus sie den Angriff planen wollten.

Kapitel 2 - Endgame

Bald kam das Team in Wien an. Sie wollten über die letzten Ereignisse berichten, aber Asylum sah sein Team traurig an. "Was ist los?" wollte Florian wissen. Asylum brachte sie in den Versuchsraum. "Damien und Esther haben versucht, Menschen zu werden. Es kam zu einem kurzen Stromausfall." Stille. JelkeM fragte mit leiser Stimme: "Was willst du uns sagen? Sind sie..." Asylum blickte Nicol an, dann das Team und antwortete: "Esther ist tot. Ihre Daten wurden bei dem Stromausfall vom Server gelöscht. Damien hat überlebt. Wir glauben, er hat nicht bloß seinen Verstand transferiert, sondern den Körper infiziert. Damit ist er zumindest zum Teil menschlich. Aber er liegt in einer Art Koma und wir wissen nicht, wie wir ihn retten können. Zudem haben Nicol und ich nicht das technische Wissen, um mehr sagen zu können." Florian setzte sich sofort an einen Computer. "Esther! Nein! Bitte!" Asylum versuchte, ihn zu beruhigen. "Florian, sie ist tot. Der Server, auf dem die Daten gespeichert waren, ist leer." Florian bestätigte und sagte leise, aber entschlossen: "Ich werde für Damien tun, was ich kann. Kodi, kläre den Boss bitte über die Lage auf."

Die nächsten Tage vergingen langsam. Es war nicht möglich, Thomas einfach anzurufen, da die Infrastruktur nicht mehr intakt war. Das CBIA musste darauf vertrauen, dass Thomas und seine Leute ihr Versprechen halten würden. In der Zwischenzeit kümmerte sich Florian um Damien. Esthers Tod schmerzte ihn sehr. Sie war eine gute Freundin. Dennoch, es gab eine Mission zu erfüllen und Damien zu retten. Florian beugte sich über Damien und blickte in sein Gesicht. Er sah auf einen Körper, der ihn daran erinnerte, als er selbst noch als Underworld bekannt war. Damiens flüssige Form hatte Teile des toten Körpers mit einer metallischen Schicht überzogen. Vermutlich, um abgestorbenes Gewebe zu ersetzen oder zu heilen. Plötzlich öffneten sich die Augen des vermeintlich Toten. Er sprang auf, atmete hektisch und rief: "Esther!"

Florian brachte Damien dazu, sich zu setzen. "Damien! Damien! Hör mir zu! Sie ist tot." Damien weinte zum ersten Mal in seinem Leben. "Was? Ich...nein...es hat doch funktioniert. Wieso? Und was passiert gerade mit mir?" Florian klärte ihn über die Ursache auf. Nach einer Weile ging Damien zu dem weiblichen Körper. "Ich wusste nicht, was es bedeutete. Aber jetzt weiß ich es, Esther. Ich habe dich geliebt. Ob es für uns einen Himmel gibt, weiß ich nicht. Ruhe in Frieden, liebste Esther. Ruhe in Frieden."

Den folgenden Tag schloss er sich in dem Versuchsraum ein, während die anderen bereits Pläne für den Angriff schmiedeten. Die Idee war simpel. Thomas sollte direkt über das Tor fliegen und die Bombe zünden. Zuvor sollten Asylum, Nicol, Kodi, Damien und Florian das Serum einnehmen. Alle waren sich darüber bewusst, dass eventuell viele Zivilisten, die möglicherweise nicht wussten, dass sie XM in ihren Zellen trugen, sterben würden. Das Risiko war nicht kalkulierbar, aber wahrscheinlich war es ein Opfer, das nunmal erbracht werden musste.

Früh morgens am Folgetag landete der Helikopter schließlich. Thomas und Suri betraten die Eingangshalle, wo schon alle warteten. Suri hatte einen silbernen Koffer dabei. "Hier drin befindet sich das Serum. Aber es gibt ein Problem. Es wirkt nicht bei Pangeanern. Deren Welt ist anders als unsere. Ich habe alles versucht. Ihre DNA ist ganz anders als unsere und wir haben weder Zeit noch genug Mitarbeiter, um deren DNA vollständig zu sequenzieren."

Asylum sah Nicol an. "Nein...Es muss doch..." Nicol lächelte. "Schon gut. Ich habe damit gerechnet, irgendwann wegen meiner Mutter zu sterben." Die Stimmung war getrübt. Thomas klatschte in die Hände. "Wir haben keine Zeit. Wie sieht der Plan aus?"

Andrea wanderte durch die menschenleere Innenstadt. Ihre Maske, die der von Asylum beinahe glich, schimmerte im Mondlicht. Sie spazierte eine Weile umher. Allein. Irgendwann traf sie auf eine

Gruppe Widerstandskämpfer. “Die Schlampe ist allein! Los! Bringt sie um!” rief einer von ihnen. Etwa fünfzehn Männer und Frauen liefen kläglich bewaffnet mit Eisenstangen und dergleichen auf Andrea zu. Sie lächelte unter ihrer Maske, hob die Arme und rief: “Ihr armen Menschen. Sehet meine Macht!” Noch bevor ihren Kontrahenten bewusst wurde, dass sie gleich sterben würden, bildete sich eine schwarze Wolke um Andrea und umhüllte im Anschluss die Angreifer. Einige Sekunden später lagen alle tot auf dem kalten Boden. Andrea atmete tief ein. “Ein Festmahl. Ich werde mich an der Erde laben, bis kein einziger mehr von euch existiert. Ihr seid nicht mehr als wertloses Schlachtvieh.”

Es begann. Als das Team die Wiener Innenstadt betrat, fanden sie ein gewaltiges Chaos vor. Überlebende rannten schreiend durch die Straßen, viele lagen tot auf dem Boden. Asylum nahm Nicol an der Hand und ging langsam in Richtung Hofburg. Nick war entsetzt, als er eine Leiche sah, die vor einem großen Baum lag. “Seht euch das an. Diese Frau sieht aus, als wäre sie mumifiziert.” Nicol schloss die Augen der Toten und erklärte: “Das ist die Macht meiner Mutter. Es ist ihre Maske. Sie sieht aus wie deine, Andrew. Aber im Gegensatz zu dir kann ihre Maske ihren Opfern die Lebensenergie entziehen. Sie sieht aus wie fünfundzwanzig, ist aber dreiundsiebzig Jahre alt. Sie wird erst aufhören, wenn alle Menschen der Erde tot sind.” Roland fügte hinzu: “Es spielt keine Rolle mehr. Gehen wir los.” Das CBIA hatte die Aufgabe, Andrea abzulenken, um Thomas freie Bahn für den Abwurf der Bombe zu verschaffen. Das Unterfangen war nicht einfach. Die Hofburg wurde schwer bewacht. Roland packte einen Baseballschläger aus. “Ich übernehme die Arschlöcher am Eingang.” Nick hielt plötzlich inne. “Warte!” Nick schien sich anzustrengen. “Warte, bitte. Nimm Arkhaizer mit. Damien und Nicol gehen mit Asylum zum Portal. Alle anderen sollten Überlebende retten. Vertraut mir.” Roland dreht langsam den Kopf zu Nick. “Bist du jetzt der Boss oder wie?” Asylum sagte dazu: “Lass es, Roland. Nick sieht die Zukunft.” Nick stimmte zu. Wenn du alleine gehst,

werden alle sterben. Bitte glaub mir.“ Natürlich wurde dem Folge geleistet. Zu Nicol sagte Nick: “Hab keine Angst. Alles wird gut.“ Davon war sie nicht überzeugt. Wieso auch? Das Serum wirkte nicht bei Pangeanern. Aber was hatte sie für eine Wahl? Zurück nach Pangea und dort sterben war keine Option. Nein. Es musste weitergehen.

Thomas verteilte vor dem Abflug einfache Funkgeräte, mit denen das Team kommunizieren konnte. “Wir sind gleich über dem Tor. Wie sieht es bei euch aus?” Arkhaizer antwortete zuerst. “Ich habe nichts zu tun. Roland prügelt den Wixern die Scheiße aus dem Leib. Eigentlich locke ich die Wachen nur zu ihm.” Als nächstes meldete sich Damien. “Wir sehen die Schlampe. Aber sie scheint uns noch nicht bemerkt zu haben. Sie ist weiter in der Innenstadt unterwegs. Viele Menschen sind in die U-Bahn geflüchtet. Jetzt rennen alle panisch aus den Stationen. Sie nutzt ihre Kraft, um alle zu töten.” Asylum sprach weiter. “Ich werde mich ihr direkt stellen. Wir müssen ihre Aufmerksamkeit auf uns lenken. Thomas, wir haben nur diese eine Chance.” So geschah es. Asylum bat alle Team-Mitglieder, bei der Rettung zu helfen. Nur Nick blieb wie angewurzelt stehen, als wäre er in einem Trance-Zustand. Florian wollte ihn zur Besinnung bringen, aber Nick reagierte nicht. Plötzlich begann er zu sprechen, seine Augen verdrehten sich. “Hammerhold, Konshu, Caligo, Coatlan...Ja. Bald. Alles nimmt seinen Lauf.” Florian wunderte sich. “Gut, mein Freund. Es wird wohl einen Sinn haben. Ich muss los. Viel Glück Nick.”

Thomas und Suri näherten sich mit dem Hubschrauber. “Jetzt treten wir der Bitch in den Arsch.” Suri sah besorgt aus. “Thomas, wir wissen nicht, wie viele Menschen dabei drauf gehen. Verstehst du? Wer weis schon, wie viele XM-infiziert sind? Es könnten auch deine Kinder sein.” Thomas antwortete nicht. Stattdessen funkte er die anderen an. “Sechs Minuten bis zur Ankunft.” Wir können nicht warten, sonst schießen die uns noch vom Himmel.” Alle bestätigten.

Asylum trat Andrea wie versprochen gegenüber. Nicol wich nicht von seiner Seite. Auch Damien, Florian, Kodi, JelkeM, ErvSpy, Cedric und 1Moose, sowie Shin in Flytcher folgten ihm zur letzten Schlacht.

Sie sammelten sich um Nick, der noch nicht aufgewacht war. Was mit ihm passierte, wusste niemand. Asylum rief: "Andrea! Ich bin hier! Komm und hol mich. Ich warte auf dich." Andrea, die ihre Maske trug, sah ihn an und ging langsam auf ihn zu. Eine dunkle Wolke umgab sie, als würde die Finsternis selbst sie begleiten. "Endlich. So viele Welten habe ich gesehen und zerstört, aber nur in wenigen existieren wir. Wusstest du, dass es Welten gibt, in denen wir keine Menschen sind? Es ist erstaunlich. Egal. Jetzt werde ich dich töten. Du bist nur ein Insekt unter meinem Fuß." Asylum lachte und hob Vættir hoch. Dann rief er: "Für den Hammer!" Das Team stürmte auf Andrea und ihre Gefolgschaft zu. Der letzte Kampf fand statt.

Währenddessen überflog Thomas das Portal. "Leute, wir sind da. Abwurf in zwei Minuten."

Andrea schickte ihre Schergen voraus. Asylum rief die Geister des Netzwerks. Hunderte erschienen, angeführt von den Vorfahren Ruthger, Susannah, Abdallah und Eowar. Die Pangeaner fürchteten sich nicht. Wie im Bluttausch kämpften alle um ihr Überleben. Menschen, die in der Nähe waren, beobachteten und beteiligten sich teilweise. Asylum lief auf Andrea zu und schwang den Hammer. Plötzlich hielt sie ihn mit ihrer Kraft fest. "Deine Zeit ist gekommen. Lass mich dich kosten, Andrew." In dem Moment kam die Meldung, dass die Bombe jeden Moment gezündet werden sollte. Asylum litt qualvolle Schmerzen.

Thomas zählte: "Drei, zwei, eins, Abwurf!" Damien formte seinen Arm zu einem Speer und durchbohrte Andrea. Sie lachte ihn aus und versuchte Damiens Lebenskraft zu rauben, während sie Asylum noch festhielt. Damien grinste. "Deine Scheiße funktioniert bei mir nicht du verschissene Hexe!"

Dann, plötzlich wurde der Himmel erhellt. Geräuschlos breitete sich

das Licht kreisförmig über die gesamte Erde aus. Wer getroffen wurde, wurde zu Boden geworfen. Als das Licht die Kämpfenden erreichte, öffnete Nick die Augen. "Kodi! Jetzt!" brüllte er. Kodi, der Shin zuvor nochmal das Skarabäus-Amulett abnahm, hob es in die Luft und schrie in den Himmel. "Kein Krieg, keine Hexe, keine Macht des Universums kann sich der Zeit widersetzen. Meine Macht ist so alt wie das Universum selbst! Möge die Zeit stillstehen!"

So geschah es. Alle Pangeaner wurden angehalten. Asylum fiel zu Boden. "Was sollte das Kodi? Nick?" Nick trat vor. "Ich hatte eine Vision. Seht was passiert." Das Licht der Bombe breitete sich langsam aus. Ein Pangeaner nach dem Anderen löste sich in seine Atome auf und verschwand. Warum das Licht nicht vollständig von Kodi's Macht beeinflusst wurde, konnte sich niemand erklären, als aus eben diesem Licht plötzlich eine gleißend leuchtende Gestalt hervortrat." Asylum, Damien, Shin und Flytcher traten der Entität als Anführer ihrer Fraktionen entgegen, ihre Augen mit ihren Händen vor dem Licht schützend. Shin fragte: "Wer oder was bist du?" Die Gestalt antwortete mit einer äußerst beruhigenden Stimme die weder männlich noch weiblich klang. "Ich bin das Netzwerk. Ich bin das, was ihr als XM bezeichnet." Asylum hatte ebenfalls eine Frage: "Warum bist du hier?" Das Netzwerk fuhr fort: "Ich habe dem Mann, den ihr Nick nennt, Visionen geschickt und ihm gezeigt, was passieren wird. Andrea Jones hat nicht nur viele Welten vernichtet. Sie hat auch mich beinahe ausgelöscht. Ich musste handeln, obgleich ich mich sonst nicht in die Angelegenheiten fleischlicher Wesen einmische." Damien kam näher. "Also bist du ein Gott? Was passiert jetzt?" Das Netzwerk antwortete erneut: "Gott ist nur ein Wort für ein Wesen, dass für Unwissende unerklärlich ist. Nenne mich, wie du willst. Die meisten von euch tragen einen Teil von mir im Körper. Wir sind verbunden. Aber nun zu deiner Frage. In keiner Welt, die Andrea angriff, wurde so intensiv Widerstand geleistet, wie in eurer. Daher habe ich eine Entscheidung getroffen. Mein Licht wird alle Pangeaner, nicht aber Menschen vernichten. Durch das

Portal, das die Pangeaner erschufen, werde ich in deren Welt eindringen und sie vernichten.“ Asylum rief: “Warte, was ist mit Nicol? Sie ist auf unserer Seite! Der Automat auch.“ Das Netzwerk beschloss, Nicol zu verschonen. Gab aber weitere Anweisungen. “Ich werde die Erde wieder herstellen. Mit Kodi’s Hilfe. Sein Volk ist fast so alt wie ich. Er ist der letzte Meister der Zeit. Wir werden gemeinsam die Zeit der Erde zurückdrehen. Nur ihr werdet euch an all das erinnern. Ich werde die Amulette ebenfalls vernichten. Außerdem werde ich den Menschen ihre besonderen Gaben, die aufgrund meiner Existenz entstanden, nehmen.“ JelkeM sprach: “Und wir werden alle wieder ein normales Leben führen?“ Die Entität streichelte ihre Wange. Es fühlte sich warm und vollkommen an. “Nein. Auf euch warten noch andere Aufgaben. Ich habe euch auserwählt. Ihr werdet Weltenspringer sein.“ Asylum: “Was bedeutet das jetzt wieder?“ “Das werdet ihr erfahren, wenn die Zeit reif ist. Nun lasst uns das hier vollenden.“

Das Wesen verschwand und die Lichtwelle breitete sich wieder schneller aus. Das Team sah sich selbst in einer Art Blase und konnte beobachten, wie das Netzwerk durch das Tor nach Pangea trat. Andrea schrie laut und gequält. Nicol weinte nicht um ihre Mutter. Sie konnten beobachten, wie die Zeit rückwärts lief. Bis zu dem Tag, als die Pangeaner die Erde erreichten. Aber nur für alle außerhalb der Blase. Das Netzwerk sagte noch: “Die Pangeaner werden nie eure Welt erreichen. Ich vernichte sie alle. Das soll die Strafe für all das Leid sein, das sie verursacht haben. Kodi, beschleunige die Zeit von nun an wieder bis zu dem Tag, als Andrea starb. Von hier aus werdet ihr weiter machen.“

Auch das geschah. Das Licht löste sich auf und das CBIA, sowie Shin, Damien und Flytcher standen wieder in der Wiener Innenstadt. Sie sahen das geschäftige Treiben. Touristen fotografierten Sehenswürdigkeiten, Autos und öffentliche Verkehrsmittel waren unterwegs. Als wäre nie etwas passiert. “Und nun?“ fragte Florian. “Was machen wir jetzt?“ Andrew sagte: “Nun

warten wir ab. Wir werden einige Dinge ändern. Wir werden uns verändern und dann, werden wir sehen.

-ENDE-